



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

DENKMAELER

NIEDERDEUTSCHER SPRACHE

UND

LITERATUR

NACH

ALTEN DRUCKEN UND HANDSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT HOEFER.

ZWEITES BAENDCHEN.

GREIFSWALD.

C. A. KOCH'S VERLAG, TH. KUNIKE.
1851.

BURKARD WALDIS

PARABEL VOM

VERLORNEN SOHN

EIN

NIEDERDEUTSCHES FASTNACHTSPIEL

HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT HOEFER.

GREIFSWALD.

C. A. KOCH'S VERLAG, TH. KUNIKE.

1851.

LIBRARY
OF THE
STATE OF
ALABAMA

EINLEITUNG.

Das gedicht welches hier seit mehr als dreihundert jahren zum ersten male wieder im druck erscheint, gehört einer ebenso bedeutenden als berühmten persönlichkeit an, über deren schicksale und lebensverhältnisse wir gleichwol nur wenig sicheres bisher ermittelt haben. Nicht einmal alle werke des mannes sind bekannt oder darf man bekannt nennen, was vielleicht nur zweimal öffentlich flüchtig erwähnt ist? seiner psalmen und fabeln gedenkt jedes handbuch der deutschen literatur, seine parabel aber vom verlornen sohn, die als fastnachtspiel und als niederdeutsches sprachdenkmal gleich wichtig, nennt ausser Scheller nur der eine Karl Gödeke, sonst niemand.

Burcardus Waldis' ganze jugend, zeit und ort seiner geburt wie seines todes, alles ist in dunkel gehüllt: erst um 1523

erhalten wir eine wirkliche kunde seines daseins in Riga, wo er eine geraume zeit ansässig blieb, um 1524 schmachtet er im gefängnis, 1524 steht er aber auch auf dem Nürnberger reichstage vor dem cardinal Campeggi, 1527 führt er in Riga unser fastnachtspiel auf und nennt sich Kanngiesser daselbst, 1544 — 49 ist er verwalter der propstei und pfarre Abterode im Hessischen, eben da lebt er noch den ersten juli 1554. Dann verschwindet wieder jede spur seines weiteren lebens und es ist zu bewundern, wie eine hälfte des lebens dieses mannes so gänzlich unbekannt bleiben konnte, während einzelheiten aus der andern hälfte und seine werke gewis die teilname seiner zeitgenossen im hohen grade in anspruch nahmen. Schlagen wir endlich noch die in seinen werken hie und da begegnende erwähnung kaufmännischer reisen und verhältnisse an, so gewinnt sein leben einen nur um so rätselhafteren anstrich und wir wissen auf den ersten blick nicht, ob wir ihn für einen mönch oder kaufmann, für einen kanngiesser oder gelehrten, für einen protestantischen pfarrer oder diplomaten halten sollen.

VII

Suchen wir inzwischen die einzelnen aus seinen eigenen Schriften oder den Berichten anderer bekannt gewordenen Punkte ihrem natürlichen Zusammenhange nach vorzuführen und zu einem anschaulichen Bilde zu vereinigen, so fragt sich vor allem, wo und wann ist B. Waldis geboren? Hier kommt aber zweierlei in Betracht: erstlich, er steht bereits vor dem Jahre 1524 als erzbischöflich - rigischer Gesandter wenn nicht vor dem Papste, doch vor dem kaiserlichen Statthalter, dem Markgrafen Philipp von Baden; zweitens, er verhandelt 1524 auf dem Reichstage zu Nürnberg mit dem genannten Cardinal; er muss also wohl, da er vor 1527 unser Schauspiel verfasst hat und da er, wie es scheint, eine lebendige Anschauung des s. g. goldenen Jahres des Papstes Alexander verrät, mindestens vor 1500 geboren sein, entweder in Lifland, wie Leonh. Meister, charakteristischer deutscher Dichter, annimmt, oder im Hessischen. Spricht für jenes der Umstand, dass er zuerst in Riga auftaucht, dass er daselbst eine Reihe von Jahren ansässig und im vollen Besitze des dort gebräuchlichen Niederdeutschen war, so fällt für dieses dagegen um

VIII

so schwerer in die wäge, dass seine brüder Hans und Bernhard, die vielleicht um 1526 schon „über 200 meilen, von ihren lieben weiben und kindern, in so fremde unbekante und weit abgelegene lande“ zu seiner befreiung eilen, 1546 bis 1552 bürger zu Allendorf an der Werrha sind. Vom j. 1546 findet sich eine abrechnung mit dem ersten in Allendorf, 1552 widmet er in Abterode beiden seinen psalter, weil ihn Gott durch sie „gnädiglich erlöst und frölich wider heim hat bracht.“ Danach darf er denn wol als ein geborner Hesse angesehen werden. Aegidius und Jodocus Waldis, nach Strieder hess. gelehrten 16, 424 ebenfalls geborne Allendorfer, werden spätere nachkommen sein, vielleicht söhne der ersteren, Jodocus möglicher weise ein sohn unsres Burkard der, wol erst spät, die wittwe des prediger Heistermann zu Hofgeismar ehelichte und mit ihr kinder beiderlei geschlechts zielte, s. Melander joco-seria bei Strieder 426.

Spätere ereignisse seines lebens führen auf die vermutung dass Burkard in jungen jahren vielleicht ein handwerk, etwa das eines kanngiessers, erlernt, dann aber

höherem triebe folgend sich zu dem geistlichen leben gewandt, bei welchem er musse gehabt zu haben scheint, tüchtige kenntnisse zu erwerben oder die schon früher gewonnenen mit eifer zu erweitern. Wo er unterrichtet und erzogen ward, sagt er nicht, doch nennt er fabel IV, 24 einen von Houstein, den er im deutschen haus zu Rom wiederfindet, seinen alten schulgesellen. Ein andermal zeigt er uns einen mönch, der bei der aufname ins kloster gefragt wird, was er denn gelernt habe und ob er ein handwerk könne, so dass ihm ein handwerk im laufe seines klosterlebens, wenn er es schon vorher gelernt hatte, gut zu nutze kommen mochte. Als mönch, wahrscheinlich nach manchen reisen und erfahrungen, finden wir ihn um 1521 endlich in Riga, wo in diesem jahre unter der regierung meisters Walter von Plettenberg und dem erzbischofe Caspar von Linden das licht des heiligen evangelii zu leuchten anfieng.

Mittelbare veranlassung hiezu war der Camminer bischof Erasmus Manteufel, bei dessen verfolgungen der verfasser der im anhang s. 134 — 144 mitgetheilten niederdeutschen lieder, Andreas Knopf oder

Knoepken in Treptow, wo er mit **Joh. Bugenhagen** an der schule lehrte, flüchtig ward und zu seinem bruder, dem domherrn **Jacob Knoepken** in Riga kam, daselbst auch bald eine anstellung als prediger fand*). **Andreas** predigte nachdrücklich gegen den päpstlichen unfug, scheint sich aber noch in den schranken weiser mässigung gehalten zu haben, wengleich er sich ohne zweifel den zorn des erzbischofs zuzog. Inzwischen ward auch **Silvester Tegelmeier** oder **Tegetmeier**, auch **Tegelmeister** genannt, der

*) Nach einigen geschah dies im jahre 1522, nach anderen schon 1521, s. **Balthasar Russows nye lyffl. chron.** vom j. 1578, fol. 56, dagegen **Gadebusch livl. bibl.** II, 119 der das letztere datum zu erweisen sucht. So schwanken auch die angaben über die zeit der aufhebung der schule zn Treptow und die verfolgung des **Joh. Bugenhagen**, indessen steht wol 1521 fest, s. **Gieseler III, 1, 123, n. 107**, obgleich z. b. **Gebhardi gesch. von Liefeland**, in der allgemeinen welthistorie, 50, 477 die aufhebung der schule und die flucht des **Knoepken** um 1522 ansetzt. Auch **Kelch s. 167** hat 1522, nach **Chytraeus I, 737** ward aber dem **Joh. Bugenhagen** schon ende 1520 **Luthers** schrift über die babylonische gefangenschaft durch **Otto Slutovius** eingehändigt, worauf seine bekehrung bekanntlich bald erfolgte.

von Rostock kam um seines bruders verlassenschaft abzuholen, als prediger an st. Jacob angestellt, ein man, der mit grösserem ungestüm gegen das papsttum auftrat und den bildersturm wenigstens mit veranlasste, in folge dessen Luther 1523 ein gedrucktes sendschreiben an die bekennenner des evangelii in Riga, Reval und Dorpat erliess, Gieseler III, 1, 451, 6 und Gadebusch jahrb. 296. Des letzteren angabe, dass der rostocker domcaplan schon 1522 nach Riga gekommen und bald nach Andreas seine antrittspredigt gehalten, ist richtiger als das datum 1524 welches sich bei Kelch s. 168 findet.

Denn erst jetzt, ohne zweifel im jahre 1523, schickte die päpstliche clerisei, an ihrer spitze der erzbischof Caspar von Linden, nachdem er 1523 vom rate vergeblich gebeten war, um des heils so vieler seelen willen eine lehrverbesserung vorzunehmen, heimlich drei mönche mit einer beschwerdeschrift, wie einige sagen, an den papst und den deutschen kaiser, nach andern nur an den letzteren oder dessen stellvertreter, den markgrafen von Baden.

Unter diesen drei mönchen befand sich

erwiesen unser Burkard Waldis, der sich bis dahin also noch feindlich gegen die reformation verhielt und leicht mit teil genommen hatte an der disputation, die Andreas Knoepken gleich nach seiner ankunft in Riga mit den mönchen gehalten haben soll. Die gesandtschaft wandte sich an die statthalter des reichs, vielleicht auch an den papst in Rom selbst, wahrscheinlicher aber an den cardinal Campeggi, damaligen päpstlichen legaten in Nürnberg, mit dem B. Waldis füglich nur bei dieser gelegenheit in berührung gekommen sein kann. Denn nach der gewöhnlichen annahme (s. Hoffmann von Fallersleben polit. ged. s. 155, nach Strieder 16, 425) soll er 1522, nach Gebhardi 1523, nach Kelch erst 1524 abgesandt sein, nach seiner sendung sitzt er aber an die dritthalb jahr laut eignes zeugnisses in haft, wie käme er da zu dem reichstage der in Nürnberg (s. Ranke; zeitalter der reformation, II, 134) schon den 14. januar 1524 eröffnet ward? Und wie käme er überall von Riga aus dahin? Gerwinus meint, ohne jene data der gesandtschaft und gefänglichen haft zu berücksichtigen, er schein e strassburger bürger und

abgeordneter in Nürnberg gewesen zu sein, s. III, 48, ed. 1838 „denn die strassburger hatten damals eine gesandtschaft in Nürnberg und unterhandelten mit Campeggius wegen gewisser priesterehen, und grade um diesen punkt dreht sich die erzählung, bei welcher Waldis diese notiz gibt.“ Aber ersteres ist gradezu unmöglich. Die betreffende stelle findet sich in den fabeln des B. Waldis, IV, 17 und lautet: „Campeggius, der cardinal, der bei uns Teutschen überal zu diesen zeiten ist bekant, — das macht, dass er so oft gesandt vom papst, in vielen legation, die er an kaiser und fürsten gthan, — zu Nürnberg ich einst vor im stund sampt andern, da man handeln gund won einer reformation der kirchen und religion.“ Als nun einer die priesterehe zu verteidigen unternommen, und dabei viel lächerliche umstände angeführt, habe der cardinal seinerseits einen possen erzählt, der sich zehn jahre früher bei gelegenheit eines augsburger reichstages zutragen. — Ist nun wol sicher der nürnbergger reichstag vom jahre 1524 gemeint, so scheint das ganze gespräch doch vielmehr ein privates gewesen zu sein und

lässt am wenigsten auf die von Gervinus angenommene art der sendung des B. Waldis schliessen, der 24 jahre später freilich anders über den cardinal und die verhandlungen des reishstages dachte und um so mehr anlass hatte, den eigentlichen grund und gegenstand seiner anwesenheit in Nürnberg mit stillschweigen zu übergehen.

Als B. Waldis von seiner gesandtschaft, ausgerüstet mit einem scharfen befehle gegen die rigischen reformationsbestrebungen, zurückkehrte, ward er ergriffen und ins gefängnis geworfen, in welchem er die nächste zeit seines lebens schmachtete. Der erzbischof war entweder schon todt (nach Gadebusch jahrb. 300 und 303 starb er den 29. brachmonats 1524), oder doch unvermögend, den trotzigigen Rigaern widerstand zu leisten, die in ihren bestrebungen durch die geneigtheit des heermeisters bestärkt wurden und die ganze clerisei zum abzuge nötigten, jedesfalls scheint aber Waldis ein eifriger papist gewesen und auch die nächste zeit bei seinem widerspruche beharrt zu haben. Denn er sass nicht bloss etliche oder sechs wochen in haft, wie es bei Kelch s. 170 oder Gadebusch jahrb. 297 heisst, sondern

„fast in die drithalb jar“, wie schon Strieder l. l. 425 aus der vorrede zu seinem psalter erwiesen hat, wo es heisst: „die weil mich Gott der allmechtig durch euch, als durch verordente und bequeme mittel sonderlich dazu geschicket, also gar wunderlich, weit über mein und aller menschen hoffen, nachdem ich und alle die unsern, auch sunst jeder menniglich, an mir gar und ganz verzagt hetten, aus meiner schweren gefenkuis und rachen des tods, welchen ich fast in die drithalb jar, mit grosser beschwerung verhaft, dazu mit scharfer tortur und bedraung peinlich ersucht und angegriffen, gnediglich erlöst und frölich wider heim hat bracht.“

Oder hätte so schwere strafe, verbunden mit scharfer tortur, anderen grund gehabt als jene im auftrage seines erzbischofs unternommene botschaft? denn wenn man Waldis aus seinen späteren werken, oder auch nur aus der hier mitgetheilten parabel näher kennt, so begreift man nicht recht, wie er wenige jahre vorher noch ein eingefleischer widersacher, alsbald aber ein ebenso eifriger anhängen der neuen lehre sein konnte. Denn er ist durch und durch

ein charakter, der über dergleichen in unsern tagen wol übliche schwankungen völlig erhaben scheint. Indessen schweigt er völlig über den grund jener strafen, so wie er seiner endlichen bekehrung auch nur flüchtig gedenkt.

Ist die oben angenommene zeitfolge nun richtig, so hätte Burkard etwa von mitte des jahres 1524 bis gegen 1527 in haft gelebt und seine religionsänderung, die wenn nicht lediglich, doch mittelbar bedingung seiner befreiung sein mochte, konnte auf jeden fall nicht mit Gadebusch livl. bibl. 3, 277 im jahre 1523 statthaben, sondern erst im gefängnisse eintreten, nachdem zu ende 1524 die erste öffentliche bestätigung der reformation in den stiften Oesel und Dorpat erfolgt und der stadt Riga am 27. august 1525 der schutz der lutherischen glaubensgenossen und aller bürger gegen den erzbischof vom landmeister zugesagt war.

Was ausser seiner brüder ankunft und hilfe, nach seiner ohne zweifel vorhergegangenen aber allein noch nicht hinreichenden bekehrung auf seine endliche freilassung eingewirkt, wissen wir nicht. Nur das erfahren wir von ihm selbst, dass er seinen

psalter zum teil im gefängnis gedichtet, sowie nach meiner annahme weiter notwendig folgt, dass er auch unser fastnachtspiel dasselbst geschrieben, denn am 17. februar 1527, als er wenige monate auf freiem fusse sein konnte, hat er es nach seiner vorrede, hier s. 5, 48, vor der christlichen gemeinde zu Riga aufführen lassen, offenbar zugleich als ein zeugnis seiner eigenen bekehrung und als warnung seiner durch falsche lehrer irgeleiteten mitbürger. Dass ihn das studium der bibel eben beschäftigt hatte, zeigt dieses erste bekannte denkmal seiner thätigkeit auf unzweideutige art und die angehängten psalmen zeugen für die wahrheit seiner aussage wie für eine nähere verbindung mit Andreas Knoepken.

Sicher blieb Burkard die nächsten jahre in Riga, indem er wahrscheinlich zu seinem früher erlernten handwerke zurückkehrte und als kanngiesser seinen unterhalt erwarb. Denn er nennt sich in der vorrede seines schauspiels, hier 3, 1, selbst kangêter tô Riga, ein zusatz seines namens der nur hier vorkommt, da er, eben aus der haft befreit, seinem alten stande entsagen und einen neuen lebensberuf wäh-

len musste, und nicht wol anders als wörtlich verstanden werden kann. Denn mit Scheller sass. bücherkunde s. 182, der dem dichter ~~ohnehin~~ nur die vorrede zuschreibt, nicht aber das gedicht selbst, dieses Kangerter als seinen namen zu fassen, ist nach dem obigen so unerlaubt, als wenn man darunter einen besondern von dem dichter des Aesopus verschiedenen mann verstehen wollte.

Vielleicht war auch jetzt für ihn die zeit zu reisen eingetreten, da er möglicherweise handelsgeschäfte daneben trieb. „Auf fallend ist“ sagt Gervinus III, 47 „dass er erzählt, wie er von Lübeck nach Riga, einen weg, den er oft zurückgelegt, mit seiner waare gewollt hätte (fab. IV. 13), wie er dann im kaufhaus zu Worms erscheint (IV, 28), wie er in Nürnberg in Thüringen bekannt ist, von welcher stadt er anmerkt, sie sei wegen des zuflusses von kaufleuten berühmt (IV, 38), wie er nach Amsterdam grade zur jahrmartzeit kommt (IV, 50), von andern städten immer gerne erwähnt, dass sie reiche kaufleute hätten, wie er 1536 in Mainz gerade wieder zur zeit der frankfurter messe ist, wenn

jeder kaufmann aus weiten landen dahin zieht (IV, 65)“ u. s. w. Hoffmann meint „von Riga aus trieb er im anfrage seines ordens, wie es scheint, kaufmannschaft“, das ist möglich, allein es ist doch noch zu beweisen; jetzt überdies — wenn seine handelsreisen in diese zeit fielen —, gehörte er dem orden nicht mehr an und früher scheint er vielmehr als mönch oder als gesandter gereist zu sein. Denn ich nehme zwar nicht an, dass er an allen orten selbst gewesen, welche er in seinen fabeln nennt, aber es steht fest, dass er nicht bloss ganz Deutschland, sondern auch einen grossen teil Europas mit eigenen augen gesehen hat und in Rom namentlich schon vor 1527 war, vgl. die anspielungen auf den römischen carneval hier s. 23, 200, womit er sich wahrscheinlich auf die römische reise IV, 24 bezieht („eins mals gedacht zu werden from und zoch aus Deutschland hin nach Rom, doch ward ich auf der reis nit bider, trug zwibeln hin, bracht knoblauch wider, — drum auch das sprichwort warhaft ist: je näher Rom, je böser christ“) oder auf IV, 1, wo er viel einzelnes von Rom anführt.

B*

Vielleicht hat er selbst einmal eine wallfahrt dahin unternommen und mag ihm die lebendige anschauung all des römischen treibens schon die augen geöffnet haben, obgleich er sicher anfänglich noch anders darüber urteilte als später bei der bearbeitung seiner fabeln*). — Wie man die Moren aus Afrika „in Hispania, in Italien überal, zu Lissibon in Portugal verkauft“ hat er daselbst gesehen, s. Aes. II, 18, und III, 100 beschreibt er das kloster der Franziscaner zu Asseis mit seinen dreihundert grossen zellen und sälen und gemächern, die er alle selbst durchsehen und den kirchen, mit deren pracht er nichts zu vergleichen weiss („solch grosse fische han sie gefangen mit büberei und bösem garn, — doch rühmen sich der armut gross, als hettens nichts“). Voll der hinweisungen auf örtlichkeiten ist aber

*) Es gieng ihm also wol wie Luther, der noch 1510 in Rom auch „so ein todter heiliger war, durch alle kirchen und klüfte lief und alles glaubte, was daselbst erlogen und erstunken ist“, später aber diesen seinen aufenthalt in Rom nicht für tausend gulden hätte hingeben mögen. Gieseler 3, 1, 19, 7.

das vierte buch, wo er ausser den oben schon erwähnten orten und ländern hintereinander den römer zu Frankfurth, Freiburg im Breisgau, Lichtenau, Magdeburg, Speier, Damerau, Danzig, Halberstadt, Breslau, Mainz, Ingolstadt, Worms, Hessen, Hildesheim, Lübeck, Amsterdam, die Ostsee, Cöln, Harz, Zürich, Elsass u. v. a. als schauplatz seiner erzählung und hie und da sicher aus eigener anschauung nennt.

Wie lange er dieses zwischen seinem handwerke, reisen und wissenschaftlichen studien geteilte leben fortsetzte, wissen wir nicht. Später, nachdem die reformation in Hessen unter landgrafen Philipp guten fortgang genommen, suchten ihm seine brüder wahrscheinlich in seiner heimat zu einer anstellung als pfarrer zu verhelfen, und vom j. 1544 an ist er nachweislich verwalter der zu Allendorf gehörigen propstei und pfarre Abterode, später nennt er sich propst und pfarrer daselbst (vgl. Vilmar vorles. ed. 1. I. s. 344) und lebt auch noch den ersten juli 1554 ebenda als caplan der gemahlin Philipps von Hessen, der Margareta von der Sale.

In dem neuen, seinen kräften ange-

messneren wirkungskreisse benutzt unser Burkard seine musse zu schriftstellerischen arbeiten, die nun rasch nach einander ans licht treten, weil sie offenbar längst vorbereitet waren.

Zwei zweifelhafte werkchen, nach Strieder 16, 429 in V. D. Hardt Autogr. Lutheri et Coetaneorum I, 424 citirt, nämlich: Wie der Lycaon von W. (Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel) jetzt neu-lich in einen münch verwandelt ist. B. W. 1542; und: der wilde man von W. B. W. würden die ersten neuen arbeiten des B. W. sein, wenn sie ihm anders von Veesenmeyer in N. Liter. Anz. 1808, I, no. 7, 163 mit fug zugeschrieben werden. Die werke selbst mögen verschollen sein, ich kenne sie wenigstens nicht.

Nicht besser geht es mir leider mit der: wahrhaftigen historie von zweien mäu- sen, so die pfaffen im hüttenberge bei Wetz- falar haben verbrennen lassen, darum, dass sie ein monstransen-sakrament gefressen. Item drei schöner neuer fabeln, die erste von einem bauern und einem lindwurm; die an- der von st. Petro, wie er Got sein wollte; die dritte von dem fuchs und dem wolfe. B. W. s. l. 1543. 4.

Diese schrift, sicher echt, da die fabeln im Aesopus nachzuweisen sind (s. besonders IV, 95), bildete ohne zweifel den vorläufer des grösseren fabelwerkes, welches zuerst Frankf. a. M. 1548. 8 erschien und den grund zu der berühmtheit des auf diesem gebiete besonders ausgezeichneten dichters legte. Die ausgabe vom j. 1555, welche ich benutzt und citirt habe, führt den titel: Esopus, ganz neu gemacht und in reimen gefasst. Mit sampt hundert neuer fabela, vormals im druck nicht gesehen, noch aussgangen. Durch Burcardum Waldis. Auch bei dieser ausgabe ist von keinem titel als Dr. Medicinae die rede, wie nach Strieder u. a. auf der ersten hinzugefügt sein soll, auf den späteren freilich auch fehlt, doch steht zu ende die zahl M.D.L.V. deren M.D. vielleicht bei dem fortbleiben der weiteren zahlen zur promotion des dichters als doctor der medicin anlass gegeben haben könnte. Ist aber jene vorher angeführte schrift echt, so wäre durch sie denn doch die 95. fabel des IV. buches: wie st. Peter wollte Got sein, schon bekannt geworden und der obige titelzusatz „vormals im druck nicht gesehen“ wäre

nicht in seiner wörtlichen strenge zu nehmen. Die vorrede, datum Allendorf an der Werhra, in Hessen gelegen, den 12. febr. an. 1548, widmet dieses werk dem erbaren, namhaftigen und weisen herrn, ern Johann Butten, bürgermeister der stadt Riga in Lyflande, seinem günstigen herren und freunde, der nachweislich noch 1554 in Riga lebte. Die vorrede hat kein weiteres interesse, als dass sie meldet, der verfasser habe „vor etlichen jahren, allda bei euch“ seine bearbeitung des Aesopus begonnen und dem genannten J. Butte zu widmen versprochen, die vollendung habe sich aber verzögert, weil ihn vielerlei unfälle, widerstand und leibsgebrehen unternommen, ferner der fährlichen kriegshändel und empörungen in Deutschland wegen, welche die nützen und notwendigen studia zu schwächen pflegen. Dann spricht er über die einteilung der fabeln, deren viertes buch neue fabeln enthalte, dass er nicht für die gelehrten, sondern für die liebe jugend schreibe, deren keusche ohren er nicht zu ärgern meint, und bittet endlich, ihn in Riga bei allen lieben herren, freunden und bekannten bestens zu empfehlen, — bewei-

ses genug, dass er nicht allzu lange aus ihrer mitte entfernt war.

Der zeit nach folgt: der psalter, in neue gesangsweise und künstliche reimen gebracht, durch Burcardum Waldis, zu Frkf. a. M. bei Chr. Egenolff. anno 1553, im mayen. Die oben angeführte vorrede, datum Abterode, den letzten febr. 1552, widmet das zum teil im gefängnis gedichtete werk seinen geliebten brüdern, den ersamen, fürsichtigen Hansen und Bernharden Waldis, burgern zu Allendorf an der Werrhe, als ein zeichen seiner dankbarkeit. Alles sonst bemerkenswerte ist oben angeführt; zum schlusse gedenkt er noch zwei anderer brüder, Urban und Christian, die er, wie jene nebst weiben und kinden, sampt der ganzen freundschaft dem schutze des allmächtigen befiehlt.

Vom folgenden jahre (geben Abterode, im j. 1553) ist dann schon die vorrede zu seiner bekannten ausgabe des Teuerdank, neu zugericht, mit schönen figuren und lustigen reimen volendet, Franckfurth bei Chr. Egenolff, dem edlen und ernfesten Adolf Wilhelm von Dornberg, (seinem grossgünstigen junckherrn zugeschrie-

ben. Der an ihn ergangenen aufforderung, den unvollendet gebliebenen Teuerdank aufs neue zu übersehen, zu bessern und zum gebührliehen ende hinaus zu führen, habe er sich anfangs nachzukommen geweigert, um sich nicht mit fremden federn zu schmücken, doch hab er sich endlich solcher müß unterzogen, „aber im alten exemplar alles stehn lassen, was je hat nügen stehen bleiben, wiewol die alten reimn etwas schwerlich daher gehen, das muss man aber der zeit nachgeben und zu gute halten. Dann die teutsche sprach (wie allen bewust) sich in dreissig jahren gar stattlich und wol gebessert. In dem übersehen hab ich etlich tausend par verse aufforderung der not hinzugemacht, auch etliche umgeschmiedet und verbessert.“ Bei Gervinus II ed. 1, s. 421 — 22 ist ungenau das jahr 1563 angegeben; mein exemplar hat gar keine jahreszahl, die vorrede aber 1553.

Das letzte bekannte werk unsres Burkard ist endlich eine übersetzung von Thomas Kirchmair, das päpstliche reich, ist ein buch lustig zu lesen u. s. w. o. ort. 1556. 8. (verschieden von 1555. 4.) Das

lateinische original erschien zuerst Basel 1553. 8 und war dem landgrafen Philipp von Hessen zugeeignet, dessen gemahlin „der edlen frauen frau Margariten, geborn von der Sale“, er diese auf befehl des landgrafen verfasste übersetzung widmet. Er nennt sich darin mitgenoss und armer diener Christi und zu ende caplan der landgräfin. Datum Abterode den 1. juli 1554. Darauf gründet sich die angabe der literaturgeschichtlichen handbücher, die Vilmar ed. I, s. 344 berichtigen zu müssen meinte.

Nachdem wir so das äussere leben und die schriftstellerische thätigkeit dieses mannes bis zu der letzten erreichbaren grenze seines daseins verfolgt haben, wird es nicht überflüssig sein, schliesslich noch auf sein inneres leben einen blick zu werfen. Zu diesem ende bietet sich besonders sein Aesopus dar, der uns wie eine lautere quelle die ganze ansprechende und wirklich bedeutende persönlichkeith zurückstrahlt. Sollen wir das bild mit einem worte zusammenfassen, so stellt es uns einen grundtichtigen, durch ein bewegtes leben und vielseitige studien gestählten,

gebildeten, ja gelehrten mann dar, der in jeder beziehung ein stern seiner zeit und des volkes heissen darf, welches ihn den seinigen nennt. Man fühlt es ihm an, er hat den kampf seiner zeit mit durchgekämpft, aber nicht zu unterliegen, sondern um siegreich daraus hervorzugehen: ungebeugt und ungebrosen steht er, ein mann, über ihr und überschaut mit klarem blicke ihre verhältnisse. Aber das grosse hat ihn nicht blind für das kleine und unbedeutende gemacht, er bleibt ein mensch unter menschen, er wandelt alle pfade des lebens und wie er hier der armut ein wort des trostes bereit hat, so straft er dort unermüdlich das laster und alle verkertheiten und gebrechen seiner zeit, wider deren eigennutz und hochmut, streitsucht und undankbarkeit, unglauben und treulosigkeit er unablässig zu felde zieht. Mit der sicherheit und ruhe eines guten gewissens schont er dabei weder hoch noch niedrig, weder geistlich noch weltlich. Am schärfsten fährt er gegen die papisten und das mönchswesen her, mit ihrem ablasskram und götzendienst, sowie gegen die tyrannen und blutsauger, denn er hat ein le-

bendiges gefühl für menschenrecht und menschenwürde, und die freiheit die er im gefängnis entbehrt hat, preist er über alles. Man lese nur, wie er sich gelegentlich über sclavenhandel und leibeigenschaft ausspricht. Es scheint ihm ein harter zwang, dass der mensch ungerne und wider willen eigen und unterthan sein muss „weil wir der geburt einerlei leut im gesetz; freiheit ist gar ein edel kleinod, wol dem der sie mit frieden hat: ob er schon nicht hat viel dabei, es ist ihm genug dass er sei frei.“ Geld und gut seien Gottes gab, doch sehe man oft bei geringer habe grössere freiheit und ruhsameres leben als bei allen schätzen des reichthums. Mit frischem freiem mute und unbekümmert um allen reichthum solle darum der arme seiner freiheit geniessen, aber freilich, fügt er anderswo hinzu, wer es habe, schätze das edle kleinod nicht, wer es aber verliere, sollte lieber den tod wählen, „dem gefangnen ist kein armer gleich, wer frei ist, hat ein königreich“. Für der güter höchstes gilt ihm das leben also nicht, denn er mag es nicht ohne freiheit, auch weiss er dass es ein stäter kampf ist, dennoch

findet er es schön und äussert mehr als einmal, schwerdt, feuer und alles sei zu leiden, wo man des todes gefahr damit meiden möge, und einmal fügt er hinzu: auf dass du retten mögst das leben, solltest ein königreich aufgeben. Von dem leben selbst kommt er dann gelegentlich auf den ort an dem er lebt, das vaterland ist ihm nicht gleichgiltig, es gibt keinen grössern übelthäter als des vaterlands verräter, insbesondere schätzt er aber sein deutsches land und volk, welches er ein edles nennt und dem er mehrmals gebührendes lob spendet. Aber wie er im gefängnis der verzweiflung nahe den kopf oben behält, so trübt ihm aller eifer für das schöne und wahre nie den klaren blick, und wenn er die freiheit liebt und lobt, so ist er fern, sie mit roher willkür und gesetzloser unordnung zu verwechseln, oder die obrigkeit zu schmähen oder zu verwünschen, weil sie es nicht jedem kopfe zu dank machen kann. Es kommen in dieser beziehung manche für die verschobenen verhältnisse unsrer zeit beherzigenswerte stellen vor.

Das erfreuliche dabei ist, dass er

alle seine alten und ewigen wahrheiten selbst gefunden zu haben scheint, denn spricht er sie auch nur anderen nach, so zeigt er dabei wieder soviel teilnahme und aufrichtige überzeugung, soviel verstand und gesundes urteil, dass sie alle das gepräge der ungeschminkten natur an sich tragen und um so eindringlicher vor den leser treten; je unmittelbarer sie aus dem leben selbst geschöpft scheinen. Offener und natürlicher, ferner von eitlem und staubigem gelehrtenkram kann nicht leicht jemand gefunden werden, als unser Burkard, der in wunderbarer verbindung mit einem fusse in der gegenwart und dem leben wurzelt, während er mit dem andern auf den schätzen der gelehrsamkeit steht, welche die vergangenheit aufgespeichert hat. Hätten wir ihn nicht als zingniesser und als gelehrten mönch und prediger schon kennen gelernt, wir würden diese höchst eigentümliche mischung von praktischer volksweisheit und gelehrsamkeit kaum erklären können, die uns in ähnlicher weise nur bei Hans Sachs begegnet. Die ganze fülle der volkstümlichen deutschen sprichwörter für deren geschichtliche erforschung

er reichen stof liefert, steht ihm zu gebote um bei gelegenheit treffend verwendet zu werden, sein bester witz ist unmittelbar aus dem leben genommen, daneben kennt er aber nicht bloss die ältere deutsche literatur, vom Freidank an bis zum Eulenspiegel, Marcolphus und Reinhart Fuchs, sondern er erwähnt wiederholentlich der alten, des Euripides und des Xenophon, des Plautus und Terenz, des Horaz und Ovid, des Gellius und des Justinianus, Hippokrates und Galenus, der kirchenväter und ihr leben, der scholastiker und mystiker, der zeitgenossen Sachs und Luther, andrer zu geschweigen. Die schreibfeder, das hebt er ausdrücklich hervor, muss kaiserin bleiben und die welt kann ohne gelehrte nicht bestehen, darum soll man der weisheit, kunst und lehre gebürliche ehr erzeugen, denn muss sie auch betteln gehen und müssen die gelehrten leute eine weile an armut käuen, so hoft er doch, sie würden zu ehren erhoben und nach verdienst oben schweben. Ueber alles aber geht ihm doch das buch der bücher, welches er von grund aus und in allen seinen teilen kennt und lieben gelernt hat.

Sein psalter musste ihm im gefängnis die langweiligen und beschwerlichen gedanken und teuflische anfechtung vertreiben oder je zum teil vermindern, und preist er uns glücklich, dass uns der Luther die augen geöffnet, so verdankt er seine entschiedene umkehr gewis vor allem dem eindringenden studium der bibel, von dem er überall zeugnis ablegt. Denn seit er sehend geworden, ist er ein treuer und entschiedener anhänger des neuen glaubens, den er zuerst in seiner parabel predigt. „Die sonne der gerechtigkeit ist uns wieder aufgegangen und das wort Gottes ist etliche jahr wiederum gepredigt, sie wollen sich aber nicht belehren lassen; darum muss man sie auf alle weise anfassen und in ihr herz greifen“ etc. s. hier 7, 86.

Als ein solches mittel, zur wahrheit hin zu leiten, benutzt er die parabel vom verlorren sohn. Dass er sie in die form eines schauspiels kleidet, hat seinen grund in dem umstande, dass er nach der vorrede s. 4, fl. das wort Gottes unter die leute bringen möchte; dazu scheint ihm vor allem das fastnachtspiel geeignet, welches nach seinen äusserungen 5, 38 einen

heidnischen character trug und doch wol schon oft zur darlegung und erklärung religiöser stoffe benutz ward, wie das deutsche drama bekanntlich aus dem religiösen cultus hervorgieng und die ersten anfänge in passions- und osterspielen bestanden, denen man schon frühe kleine gesangstücke einverleibte.

Steht das erste werk des B. Waldis nun als ein für die geschichte des deutschen schauspiels nicht unwichtiger beitrage da, in welcher beziehung ich es hier zwar nicht weiter untersuchen will, so hat es noch einen besondern wert dadurch, dass es in niederdeutscher sprache gedichtet ist, in der uns bisher nichts von diesem dichter überliefert war. Und wie es sich sonst an inhalt und ausdrucksweise als ein echtes kind dieses dichters darstellt, dessen verfasserschaft, wäre sie nicht bewiesen, man bei einiger vertrautheit mit seinem wesen leicht hätte erraten können, so tritt es andrerseits in so echt niederdeutschem gewande auf, dass der gedanke an eine anderweitige entlehnung oder übersetzung gar nicht rege wird. Die Rigischen sprachen aber, wie auch sonst zu beweisen ist, ein

sehr gutes und reines niederdeutsch und wenn Burkard gleich hie und da ein wenig hochdeutsches mag eingemischt haben, so bleibt es bewundernswert, dass er der ihm schwerlich von erster jugend an geläufigen sprache in solcher weise herr geworden, wie es hier der fall ist. Unerhört ist das indessen nicht und nötigt in keiner weise zu der annahme, dass Burkard in oder bei Riga müsse geboren sein, aber es ist ein zeugnis für seine fähigkeit und begabung, die ihn nicht bloss fremde sprachen leicht und gründlich erlernen, sondern das deutsche in klarer und gewandter weise gebrauchen liess. Wenn er bei gelegenheit einer fabel sagt, sie gefalle ihm im latein, habe aber, wiewol sie es nit that gar gern, dennoch müssen deutsch reden lernen, so sehe ich das noch nicht als ein geständnis an, dass ihm der gebrauch der deutschen sprache schwer fiel. Das übersetzen mag ihm nicht immer leicht oder ganz zu danke von statten gegangen sein, eigentliche schwerfälligkeit merkt man weder seinen übersetzungen noch seinen anderen selbständigeren arbeiten an, und wenn man auf die innere ausdrucks-

weise sieht, so zeigt das niederdeutsche eine eben so klare und gebildete sprache, als das hochdeutsche späterer arbeiten, während er selbst zugibt, dass sich das deutsche innerhalb dreissig jahren wesentlich gebessert habe. Ohne aber weiter auf sprache und ausdrucksweise des dichters einzugehen, will ich nur bemerken, dass sie freilich auch ihre unebenheiten und mängel hat, sowie namentlich auf die reime — ein fehler der ganzen zeit — wenig sorgfalt verwendet ist: in dieser hinsicht zeigt sich ein nicht unerheblicher einfluss des durch langen umgang ihm vertraut gewordenen niederdeutschen, der uns zwar, als die hochdeutschen reime betreffend, hier nicht angeht.

Darf ich nun zum schlusse auf meine hier vorliegende bearbeitung dieses niederdeutschen schauspiels einen blick werfen, so habe ich zuerst der herzoglich braunschweigschen bibliothek zu Wolfenbüttel meinen besten dank dafür zu sagen, dass sie mir die bekanntmachung des werkes durch gefällige mitteilung des originals er-

möglichst hat. Letzteres, kaum noch auf einer anderen bibliothek erhalten und von Ebert und anderen bibliographen gar nicht gekannt, ein kleines büchlein in quart, trägt den titel den ich auf s. 1 abgedruckt habe; jahrszahl und ort des erscheinens fehlen dabei strenge genommen gänzlich und wenn ich es hier und anderswo als „Rigaer druck“ bezeichnet habe, so ist das der kürze wegen geschehen und bleibt noch erst zu beweisen, dass es nach der aufführung zu Riga im jahre 1527 eben da auch gedruckt worden. Ferner gebührt aber wieder herzlicher dank herrn prof. Heyse in Berlin und herrn dr. Hoeck in Wolfenbüttel, die sich beide um diese sammlung niederdeutscher denkmäler auch fernerhin, wie ich hoffe und bitte, verdient machen werden. Der erstere hat mir ausser manchen anderen seltenheiten seiner vortreflichen deutschen büchersammlung für den vorliegenden zweck namentlich eine in seinem besitze befindliche, wenn ich nicht irre, von K. Gödeke angefertigte, überaus saubere und im ganzen musterhaft treue abschrift des originaldrucks für die zeit des drucks meiner ausgabe zur

verfügung gestellt, und als sich endlich bei der stäten vergleichung mit meiner nicht minder sorgsam abscrift dennoch kleine abweichungen, ein par male grössere verschiedenheiten ergaben, hatte der andere gelehrte die gleich freundliche und dankenswerte bereitwilligkeit, auf 38 darauf bezügliche fragen aus dem originale erwünschte entscheidung zu bieten, die ich gewissenhaft bei den anmerkungen berücksichtigt habe, so dass mein druck nun wol als ein möglichst zuverlässiger ersatz des ursprünglichen gelten darf. Auf orthographisches ist dabei freilich nur in sofern rücksicht genommen, als es vorr bedeutung zu sein schien, wichtiges wird man aber nicht leicht vermessen, eher noch überflüssiges in den unteren noten finden. Ueberhaupt bin ich bei der behandlung des textes dem grundsätze gefolgt, der mich bei dem ersten bändchen dieser sammlung, bei meiner ausgabe des Cl. Bûr leitete und wo ich etwa davon abwich, geschah es in folge des umstandes, dass hier nur ein einziger druck vorlag, was der kritik notwendig gewisse schranken auferlegte. Diesem übelstande und der bei unserm dichter

unverkennbaren mischung hoch- und niederdeutscher sprache ist es beizumessen, dass ich öfter als mir lieb war, namentlich im reime, aber auch ausserhalb desselben unreine formen oder gewisse wechsel und schwankungen derselben zulassen musste; dagegen muss ich aber auf meine eigene rechnung nehmen, was sonst von kleinen unebenheiten in behandlung schwieriger dinge, in der schreibart, namentlich in der trennung oder verbindung der wörter gefunden werden möchte. Einesteils war es schwer, für derartiges immer gleich einen festen grundsatz zu finden, andererseits mochte bei anwendung des gefundenen zuweilen die aufmerksamkeit fehlen, die auf tausend kleine, oft kleinliche und keineswegs schon geebnete oder eingeübte dinge ein gleich waches auge haben sollte. Die größte sorgfalt ist, wie früher, auch hier auf die bestimmung der historisch richtigen längen und kürzen gewendet, die mir, wie die interpunction zugleich einen teil der erklärung zu enthalten schien. Die leitenden grundsätze für die erstere werden sich aus der arbeit selbst ergeben, streitiges ist in den anmerkungen besprochen,

die sich wieder mit vorbedacht auf ein leicht drei bis viermal zu vergrößerndes mass von quellen und beispielen beschränken und trotz zweifelhafter oder verfehlter einzelheiten den beweis liefern mögen, dass es sich hier nicht um liebhaberei, sondern um ernstes und eindringliches studium des niederdeutschen handelt.

Greifswald, pfingsten 1851.

A. HOEFER.

De parabel vam vorlorn son

Luce am xv

**gespelet unde christlik gehandelt nâ inholt
destextes, ordentlik nâ dem gêstliken vor-
stant sampt aller umstendichêt ût gelecht,
tô Riga in Liflant
am xvii dage des mônts Februarii
MDXXVII.**

Tô dem leser.

Begerstu tô weten gôt bericht,
Orsake ût schrift unde nicht erdicht,
Bechtschapen dorch Gots wort bewért,
Christlik erholden, wol vorklért,
Hérliken grunt wô it tô gét,
Als unse sâlichét bì GODE stét,
Biklik makt sâlich ût gnâd' unde gunst
Dorch CHRISTUS hulpe arbét kunst,
Ut gelôven allên unde nicht dorch werk,
Sus worde gekrenket GODES sterk,
Wert ôk vorworpen minschen lér,
Al sophisten wô se komen her,
Lât af dâr um van pâvestlikem wân,
Du machst dâr mit vor GODE nicht bestân:
In dÿssem bôke werstu underwîst,
Sueh an GODES wort, dat sî geprîst.

Die abweichungen und ungenauigkeiten des alten drucks, Riga 1527, stelle ich hier unter dem texte nur insofern dar, als sie mir von einiger bedeutung zu sein scheinen; unwesentlicheres übergehe ich ganz oder führe es nur hie und da auf. Zu s. 1: Szohn, auch später wol immer mit sz, das auch in vielen anderen fällen begegnet, z. b. begersztu, sze, szo, szeden u. a. nha wechselt mit na, wie r mit rh. für ei, ey setze ich wieder mit wenigen ausnamen und meist stillschweigend e oder i. Zu s. 2: wetten u. gudt. und wechselt im drucke mit unde un; s. die anmerkung. Z. 5 u. 6 geyth: steydt. Z. 13 pauwestlikem.

Borchart Waldis kangêter tô Riga

in Liflant wunschet hêl allen unde idern
den dit bôklin vor kumpt.

De koniklike propheta David am ende des psalters settet mannigerlé instrument des sîden- 5
spels, dâr dorch men Got loven benediën unde grôtmaken mach, up dat he dâr dorch ût drucke, als in éner summa, de grôthêt des gêstes, sô in om was, unde dorch sôdâne rissinge de andern joden, sô up Got hêlden, ôk alle tôkunf- 10
tige christen Got tô loven erwecken unde tô herden mochte. Der glikên ôk Paulus uns vortant, seggende: redet under malk ander van psalmen unde lofsengen unde gêstlik lêden, sin-

2 heyl. ib. yedern u. bôchlin. 5 ley u. sey-
densp. ib. *am rande* psal. 150. 7 groit. 9 ohm
hier und immer mit oh, ebenso ohr u. a. ib. reytz.
13 *am rande* Ephes. 5.

15 get unde spelet dem hêrn in juwen herten unde
 segget dank al tît vor îderman GODE dem
 vader in dem namen unses hêrn JESU CHRISTI.
 Unde wîder: ji eten eft drinken eft wat ji
 dôn, dôt it alles im namen unses hêrn JESU
 20 CHRISTI, als wolde he seggen: de wîle ji
 noch im flêsche unde in der sundigen werlt
 umme drîven, môten ji eten drinken unde ander
 ûtwendige hantgebêr hebben, sô holdet doch
 alsô, dat ji mit dem herten, ôk mit den ûtwen-
 25 digen litmâten, sô vele it mogelik is, ju be-
 wîsen als christen unde déner GODES. Dâr um
 wêre it gôt unde christlik, dat alle minschen de
 sik christlikes namens rômen, mit der schrift
 umme gingen, dat alle hantwerks luede bî orem
 30 arbêde, de bûr hinder der plôch, de drescher in
 der schuenen, de olden wîver bî dem spinwocken,
 de kinder up der strâten van GODE unde sînem
 worde sungē seden unde trachtēden, de schrift

16 *hier zuerst Gade, auch im folgenden sehr*
oft. 18 *gy.* 19 *dohit ydt.* 21 *nach.*

up allerlé wise gehandelt unde tractéert mochte
 werden, eft ôk alsô, dorch sôdâne útwendige 35
 téken des glôvens, de gotlôsen sik bedenken
 wolden, der hônspake unde GODES lesteringe
 weniger makeden, de wile nú de afgoderie
 des fastelavendes, van den hédén angefangen,
 ôk dorch de larvendregers tô Rome jérliken ce- 40
 lebréert wert unde bí macht beholden unde noch
 nicht genslik út unserm fléschliken herten ge-
 reten mach werden, de súlftigen tôm geringesten
 jô mit énem géstliken fastelavent vorwandelen
 mochten. Der halven bewogen hebbe ik de pa- 45
 rabel vam verloren sone vor genomen unde up
 it christlikste, wô mi mogelik was, gespelt unde
 vor der christliken geménde al hîr tô Riga út
 gelecht. Dâr umme bidde ik di, léve leser, umme
 christliker léve willen de alle dink int beste up 50
 nimpt, wil di nicht bewegen lâten, efte ik ge-
 dachte parabel nicht nâ der vedere wise gedue-
 det, sonder etwas besonders (dat in der huech-

41 nach.

48 gemeynthe.

51 nymt.

ler ôren seltsam klinget) in getogen hebbe, dat
 55 doch ungetwîvelt gnôchsam mit schrift bewért,
 wente it bî unsen dagen ên gar vele ander werlt
 is, dan bî den tiden Origenis Augustini Ambrosii
 Chrysostomi. Unde nû de antichristische laster
 (welke út der glisnersche bôshêt in de werlt
 60 gefloten unde geswemmet sint) heftiger unde
 ernstlik tô strâfen sint, de bî der veder tiden
 nicht sô grûlik in gereten wêren unde sô unvor-
 schamet openbâr gingen, wol hadde de prophecîe
 Davidis Esaie Jeremie Danielis item Christi Petri
 65 Pauli unde Apocalypsis vorstân, sô nicht de over-
 swenklike unkueschêt der Babilonischen hôren
 tô Rom unde de antichristische tiranni des vor-
 stockeden Pharaonis sô merklik overhant geno-
 men unde de begrîpliken dûsternisse van Egyp-
 70 ten alsô dicke vor unse ôgen gekomen wêren.
 De wile nû GODES wôrt blift in êwichêt unde
 ên gemêne hêlsame artsedie wedder alle laster
 unde sunde van GODE uns gegeven is, môt

63 gienghen.

65 vorstaen.

71 Esa 40.

men de sülfelige brúken tegen alle krankhède unde alder mést tegen de, sô uns am mésten 75 anfichtet unde bedderesich helt, namlik de trôst der werke dâr dorch de werlt tô hõnsprake unde lesteringe des blôdes CHRISTI vorhopet sâlich tô werden, dâr dorch dat larven angesichte tô Rõm sik in den tempel GODES (dat 80 is: in dat herte der minschen, sô mit dem blôde JESU gekoft sint) gesettet heft, de gansse werlt mit gèstlõsen gèstliken überschuddet unde vorfullet. Drum sueh in de schrift unde merke, eft sik de dinge nicht alsô bî unsen dagen vorlõ- 85 pen. De sonne der gerechtichèt is uns wedder up gegân unde dat wort GODES is etlike jâr wedder umme geprediget, se wellen sik avers nicht wîsen lâten, môt men etliker mâten (dennacht mit der schrift) dorch scompen an 90 se tasten, eft de vexatio ên vorstant orem gehôr geven wolde unde in or herte grîpen, sik van oren bõsen wegen bekèren. Got de mech-

74 kranckkeyde. 80 2 Tess. 2. 91 Esa. 28.

tich is, út den sténe kinder Abrahe tó erwecken,
95 geve on, als he in Jeremia gelovet heft, én
herte on tó erkennen unde schape dat dat blót
sînes léven sons JESU CHRISTI unsers hélants
an on nicht moge verloren werden, amen.

Tô Riga in Liflant, MDXXVII.

94 Matth. 3. 95 Jere. 24. ib. gelavet, *wie*
schon z. 6. 96 schaffe.

DE VORREDE.

Actor.

O vader **GOT** van hemmelrik, 1
Men fint jô nergen dîn gelik
In hemmel hel noch up der ert!
Du bist allên der éren wert
De di, o **GOT**, gebort allên, 5
Und in drêfoldichêt gemên
Mit dînem sone **JESU CHRIST**
De vor uns minsch geborn ist,
De drüdde persôn de **HILLIGE GEST**
De uns tôm trôster alder mêst 10
Van di, o vader, is bestimpt

2 psal. 86. 6 Esa. 42. 7 psal. 114.
8 Luc. 2. 10 Joan. 14.

- Und uns alle tit tō hulpe kumpt
 In allen nōden, sō wi it begeren,
 Als wi út dīnem worde lēren,
 15 Wō du de werlt van anbegin
 Geschapen hefst unde wat dār in
 Levet und is, al creatūr,
 En islik dink in siner figūr,
 Als men am hemmel dechlik suet,
 20 Wō dat sīn umkrēt grōt unde wīt
 Getsīret is mit son unde māt,
 Dar tūschen vele der sternen stāt,
 Dār van kumpt regen snē unde wint
 Allen de hīr up erden sint,
 25 De son des dages gift den schīn,
 De māt des nachts dēt ôk dat sīn,
 Allen dēren de hīr up erden leven
 Hefstu sō vele tō erkennen geven,
 Dat se di loven in oren werken
 30 Unde dorch or spīse dat levent sterken.

15 Gen. 1. 16 Apoc. 10. 20 vmmkreysz.
 22 tūsschen. 23 kumbt. psal, 146 24 Act 14.
 25 psal. 103. 26 psal. 135. 28 hest u. hefst *wechseln*.

En islik socht de spîse sîn
 Als du om hefst gegeven in:
 De fische im water lôpen frî,
 Or hopen is allên tô di,
 Dâ se dîn hulpe redden dêt, 35
 Dat on dat water dô kên lêt;
 De vogel in der lucht dôn singen,
 Or stîm hen up tô di erklingen,
 Tô on dîn hant is ût gestrekt,
 Sô werden se mit spîse erqueekt. 40
 O GOR, wô grôt is dîn gescheft
 Dat al dîn hant gemaket heft!
 Wo wonderlik sint dîne fel
 In hemmel erden und in der hel!
 Al creatûr de dâr in sint, 45
 Klên unde grôt, wô men se fint,
 Môtên al vor di or kné bôgen
 Unde di allên de ére ertôgen
 Unde di bekenen vor den GOR

31 psal. 103. 39 psal. 145. 40 erqueeket.
 41 groit. psal. 146. 43 vell. 46 groet. 47 Phili. 2.

- 50 De sôdânt al gemaket hât.
 De minsche dîn lof, o Got, ôk prîst
 Dem du hefst grôter gnâde bewist
 Dan andern creatûren al,
 Den du nâ dem dôtliken fal,
- 55 Dâr in uns Adam heft gestot,
 Vorlôset hefst, o êwige Got,
 Dorch JESUM CHRISTUM dînen son.
 Van êner maget geboren schön
 Unde komen her tô uns up erden,
- 60 Dat he mocht unse brôder werden,
 Heft he geprediget dîn hillige wort
 Im jodischen lant an mannigem ort,
 Sô lange dat sîne stunde was komen,
 Heft he sîn crûce up sik genomen
- 65 Unde dat gedregen mit gedult,
 Dâr up gelecht al unser schult,
 Heft se dâr an genegelt gar,
 Als Paulus uns bewiset klâr,

| | | |
|------------|---------------------|--------------|
| 50 haet. | 55 gestoet. Gen. 2. | 56 voloszet. |
| 59 Luc. 2. | 63 kamenn: nomenn. | 68 Colo. 2. |

Dâr an he sülfs is ôk gestorven,
 Und uns den hemmel alsô erworven. 70
 Tein dûsent punt heft he betalt
 De wi wêrn schuldich mannichfalt.
 Dar nâ de sülfte JESUS CHRIST
 Vam dôde wedderum erstanden ist,
 Gen hemmel up tô di gefarn, 75
 Mit sik gefôrt der gefangen scharn,
 Sittet nû tô dîner rechtern hant,
 Heft sîn aposteln ût gesant
 Dat evangelion tô lêren,
 Wô wi uns scholden tô di kêren, 80
 Mit rechtem gelôven an di kleven,
 Sô woldestu uns den hemmel geven
 Und alles wat dâr binnen ist
 In dînem sone JESU CHRIST,
 Ut rechter gnâd' und idel gunst, 85
 On al unse tôdônt werk unde kunst!

71 Matth. 18. betaelt *u.* faelt. 73 Mar. ult.
 76 gefüerd. 81 rechten. 82 Joan. 3. 83 is.
 84 dynen. 86 On *so, d. h. ön. für* âne.

Dat heft den duevel sêr vorsmât,
 Heft bolde erdacht énen andern rât
 Dorch sînen hat unde bôse list
 90 Uns her gesant den antichrist:
 De brak her ût mit worden grôt,
 Ens solken glôvens wêr nicht nôt,
 En betern wech wolde he uns wîsen,
 Wi mosten uns an werke prîsen
 95 Unde stormen sô den hemmel hôch,
 Wô wol he sôdânt alles lôch,
 Vorbarch uns sô den rechten stech.
 En islik socht én sondern wech.
 Wat om êrst kam in sînen môt
 100 Dat dûchte on tô der sâlichêt gôt:
 De éne tô den hilgen rêp,
 De ander hen tô klôster lêp,
 De éne lét sik de hande smeren,
 De ander lét én platten scheren,

89 haedt. 93 Eynn. 98 Esa. 53. 99 *steht*
einmal plötzlich em *für sonst gebrauchtes* ohm.
 104 schernn.

De nimpt kén gelt unde gét barfôt, 105
 De ander drecht én spitsen hôt,
 De et kén flésch unde drinkt kén win.
 Isliken behaget de wille sîn,
 Bedunket sîn sake sî gans slicht, .
 Doch is it alles minschen glicht. 110
 Dâr kam de pâves mit sîner rot
 Di, hère, tô laster unde tô spot,
 Mit cardinaln unde roemschen déven
 In duetsche lant, mit aflâts brêven,
 Heft uns van di, o Got, getrent, 115
 Mit sîner sophistrî vorblent,
 Heft uns in schand' unde laster gebracht,
 Unse wif unde kinder tô hôren gemakt,
 Heft uns gebracht van gôt und ér
 Und an der sêl verwundet sêr, 120
 Heft uns mit sînem ban gedwungen
 Unde mit macht in de helle gedrunge,
 Heft uns gebracht tôm dôde vam leven,

105 barffoit. 108 Iszlichen. 109 gantz.
 112 HERRE. 120 szeill. 121 getwungen.

- Mit lif unde sél dem duevel geven!
- 125 Dâr um di, hér, o konink grôt,
Solk uns elende hart vordrôt!
Du hefst dîn hilge wort erwekt
Dat lange tit her was bedekt:
Nû brekt her vor der sonnen glans,
130 Wist uns den wech der wârhêt gans!
Du hefst, o hér, dîn volk erhôt,
Dat dorch den antichrist was vorfôrt,
Du hefst dîn volk vorworpen nicht!
Sevenfolt schint der sonnen licht!
- 135 Unsen grôten schaden, dêpe wunden
Hefstu hér! dorch dîn wort verbunden
Und unse krankhêt sô gehêlt
Als de prophet Esaias melt.
De gefenkus van Babilon
140 Hefstu uns allen up gedân,
Unde wedder in dîn rik gefôrt,
Ok Babilonen gans tostôrt!
Se is gefallen gefallen, de grôte stat,

124 den d. 133 Esai. 30. 142 gans. 143 Jere. 51.

Dâr in de rôde hôre sat,
 Mit orem kelk der grûlichêt 145
 Heft se gestichtet mort unde lêt,
 Mit orer ganssen beschornen rot,
 Lêt sik anbeden als wêr se Gor.
 De heft CHRISTUS geslagen nedder.
 Or is alsô vorgulden wedder 150
 Dubbelt wat se heft angericht
 Mit or logen unde gedicht.
 In Jeremia or drouwet Gor:
 Babilon schal werden der luede spot,
 Den Beel und afgode wil he slân, 155
 Or gebû schal fallen, or lant vorgân,
 Vele draken schollen wonen dâr,
 Strûssen unde grimmiger louwen schar.
 De sunde de wi wedder Gor hebben dân
 Wil he lâten over Babilonen gân. 160
 Mit Israel heft Gor gedult,
 Babel môt dregen sîne schult,

144 Apoc. 14. 145 ernn. 148 2 Thess. 2.
 152 Apoc. 18. 153 drauwet. Jere. 51. 156 gebw.
 159 sonde u. than.

- Van sînem drank wil on Got schenken,
 Mit éwigem slâp tôr helle senken.
 165 Ji christen al, ik segge dâr ùm,
 Lât uns Got loven mit lûder stim,
 Lât uns om singen mit dem munde
 Und on bekennen út herten grunde,
 Dat he vorhört heft unse klagen
 170 Unde nû in düssen latesten dagen
 Sik unser sake heft angenomen,
 Mit sîner gnâde tô hulpe komen!
 CHRISTUS de hêlant unse hêre
 Heft lange geslâpen up düsseldorf mere,
 175 Nû is he wedder up gewaket,
 Unse stormige herte still gemaket.
 Wolden ji nû swîgen unde stille sîn,
 Sô wollen wi ju bewêren fîn,
 Wô Got de vader in éwichêt
 180 Tô allen tiden is berêt,
 Sâlich tô maken uns al gemên,

| | | |
|-------------|--------------|--------------|
| 163 tranck. | 164 ewigen. | 165 darinn: |
| stemm. | 167 Ro. 10. | 169 Psal. 9. |
| 174 duss. | 174 Marc. 4. | 170 u. |
| | 175 Luc. 8. | 181 Ephe. 2. |

Junk olt arm rike grôt unde klén,
 Ut rechter gnâd' und idel gunst,
 On al unse tóðont werk unde kunst,
 Dorch JESUM CHRISTON sinen son 185
 Den he vor uns heft dôden lón.
 De wile nú GOTS wort êwich blift,
 Weln wi it bewisen mit der schrift,
 Dat den gestoppert werde de munt
 De GOTS wort lestern tô aller stunt, 190
 Unde dat mit der parabel dôn
 De in Luca finden beschreven stân
 An dem fifeinden útgedrukt:
 De mogen ji hôren unvorruckt,
 Dat ji it deste bet mogen vorstân, 195
 Wâr up dit spil hîr sî gedân.

186 Ion 30.

187 Esa. 40.

193 Luce 15.

Dâr nâ stunt up én kint,
vorkundigede dat evangelion alsó sprekende:

Hôrt dat evangelion JESU CHRISTI!

Luce am fifeinden capittel.

1 En minsche hadde twê sone unde de jungeste
under on sprak tòm vader: gif mi, vader, dat dèl
der gôder dat mi gebort. Unde he délede on dat
gôt unde nicht lange dâr nâ sammelde de jun-
5 geste son alles tô samende unde tôch ferne
over lant; dâr sülvest brachte he sîn gôt
umme mit brassen. Dô he nû alles dat sîne
vortert hadde, wart én grôte duere tit over
dat sülvige gansse lant unde he hôf an tô vor-
10 derven. Unde he gink hen unde déde sik tô ênem
borger in dem sülven lande, de schickede on
up sîn dorp, de swîne tô hôden. Unde he be-
gerde sinen bûk tô fullen mit drave dat de
swîne freten unde numant gaf dat om. Dô
15 dachte he in sik unde sedo: wô vele dachlône

1 szönc.
9 sulffige.

3 gebört.

4 lan- so, ge *fehlt*.

heft mîn vader de dâr brôdes genôch hebben unde ik vorderve in den hunger; ik wil mi up maken unde tô mînem vadergân unde tô om seggen: vader, ik hebbe gesundiget in den hemmel unde vor di unde bin nû nicht mêr wert, dat ik dîn 20 sone hête, make mi als énen van dinen dachlônern. Unde he makede sik up unde kam tô sînem vader. Dô he aver noch ferne van dâr was, sach on sîn vader unde dat jâmerde on unde lêp unde fêl om umme sînen hals unde kussede 25 on. De son aver sede tô om: vader, ik hebbe gesundiget in den hemmel unde vor di, ik bin fort nicht mêr wert, dat ik dîn sone hête. Aver de vader sede tô sînen knechten: bringet dat beste klêt. her unde têt om an unde gevet om én 30 fingerlîn an sîne hant unde schô an sîne fôte unde bringet én gemestet kalf her unde schlachtet dat, lâtet uns eten unde frôlik sîn, wente düsse mîn

23 over, *ebenso* 26; *aber* 28 u. 36 aver. 23 fere? G's. *abschrift hat ferne; ferner hat der druck nach, G. schreibt noch.* 29 u. *ôfter* brenget. 30 teydt.

sone was dôt unde is wedder levendich worden,
 35 he was verloren unde is gefunden worden. Unde
 hôven an wedder frôlik tô sîn. Aver de olste
 son was up dem felde unde als ke ham unde nâ
 bî deme hûse was, hôrde he dat gesenge unde
 den rîjen unde rêp tô sik der knechte ên unde
 40 frâgede wat dat wêr, de aver sede om: dîn
 brôder is gekomen unde dîu vader heft ên ge-
 mestet kalf geslachtet, dat he on wedder ge-
 sunt heft. Dô wart he tornich unde wolde nicht
 hen in gân; dô gink sîn vader hen út unde bat
 45 on; he antworde aver unde sede tô sînem va-
 der: sueh, sô vele jâre dene ik di unde hebbe
 dîn gebot noch kên mâl overtreden unde du
 hefst mi noch kên mâl ênen bok. gegeben,
 dat ik mit mînen frunden frôlik wêre; nû aver
 50 komen is düsse dîn son, de sîn gôt vorslun-
 gen heft mit den hôren, hefstu om ên ge-
 mestet kalf geslachtet. He aver sede to om:

34 - 35 un u. und *wechseln auch hier ohne alle
 rücksicht auf den folgenden laut: das erste mal
 steht vnd ys, das andere vn ys.* 39 reygen.

mìn sone, du bist alle tít bì mi unde alles wat
 mìn is, dat is dìn, du scholdest aver frôlik
 unde gôds môds sìn: wente düsse dìn brôder 55
 was dôt unde is wedder levendich geworden, he
 was verloren unde is wedder gefunden.

Actor.

Dût is nû dat evangelion
 Dat wi denken tractêrn schôn,
 Nicht rissen tô lichtferdichêt,
 Wô de pâvest tô Rome dêt, 200
 An fastelavendes spel grôt kosten lecht,
 Dô éne larve de ander drecht:
 Senior pultron de rit vor,
 Madonna putana stêt in der dor,
 Ribaldus up se bêde wart, 205
 Dâr wert kén laster noch schande gespart,
 Dâr mit bewîsen dat se sint

55 gude mude.

199 reyssen so.

Des Jani unde der afgode kint.
 Wi willen avers anders léren,
 210 In christliken saken christlik béren,
 Unde kért it uns tô argem nicht
 Dat unser stilus is sô slícht,
 Mit Terentio gar wénich stímt,
 Noch mit Plauto overèn kúmt,
 215 De wíle it is kèn fabel gedicht
 Sonder up de rechte wárhét gericht:
 Dár um swíget stil unde blívet bestán,
 Wi willen de sake heven an.

Hir wort gesungen de lovesank:

Nâ bidden wi den hilgen gést,
 mit fif stemmen. Dár ná hóf de verloren son an den
 éersten actum tô dem volke.

204 doer. 206 nach. 213-14 stymbt:
 kumbt. 218, 1 Lave-. 3 huff.

DE ERSTE ACTUS.

De vorlorn son.

Ach léven frunde, de ji hir stân,
 Ik bidde nempt int beste an, 220
 Ik môt ju klagen mîn gebrek
 Dâr in ik hebbe lange gestekt:
 Minen vader môt gehôrsam sîn,
 Vorwâr it dunket mi nicht fin.
 Môt al geschên, wat he begert, 225
 Is faken nicht éns penninges wert.
 Sô om wes kumpt in sînen sîn,
 Eft ik alrêde tô bedde bin,
 Nâ sînem beger môt ik up stân,
 Wat he mi sent mit îlea gân, 230
 Nû wil he dût, nû gebût he dat,
 Dan begert he jont, ik wêt nicht wat,

220 nempt. 223 mynen u. ebenso 229 synen.
 Vor gehorsam ist ik und v. 224 vor fin ist wesen
 als ausgelassen am rande schriftlich nachgetragen,
 indem der druck in letzterem verse zugleich dunkt
 hatte. 230 war he mi sent?

- Al knechte, dat gansse hûs gesinde
 Môt sik tô rechten tiden finden,
 235 Oft he wes gebüt, it hast geschuet,
 Gar seldom men on lachen suet,
 Mit kurren murren gêt he hen.
 Némant kan dôn nâ sînem sin,
 Suet he énen de frôlik is
 240 Den stráfet he tôhant, dat is gewis,
 Mit ernste môt men vor om stân
 Unde darf nicht éns dat mûl up dôn.
 Sin ôgen om al dunker werden,
 Dat hôvet henget om nâ der erden,
 245 He kan nicht gân dan bî dem stave,
 Dâr mit he stocket nâ dem grave
 Unde trachtet wô he liggen wil;
 Sin hôvet helt he nummer stil,
 De ôgen sipen, sîn nese drüpt,
 250 Lüpt wol sô sér als éner krüpt.
 It is vorwâr noch als men secht:
 En oltman kindesche sinne drecht.

235 fast? in hast? 236 en *für* on. 242 muel.
 245 by den stauē. 251 nach.

Vele seltsamer saken he begint
 De vor mi al dôrhét sint,
 Unde dêt vele anders als mi behaget. 255
 Vorwâr it mi gar sêr bewaget.
 He mént it schal sô gân her dor
 Als he sik heft genomen vor;
 Ik hebbe wol sülfs sô vele gelért,
 Bederf nicht dat he mi regért 260
 Unde bin én junger stolter man
 De sik wol sülves strâfen kan.
 Sô hebbe ik mi én list erdacht
 Dâr up mîn vader gar wénich tracht.
 Mîn olsten brôder wil ik frâgen, 265
 Ik wêt, om wert de sake behagen.

Tó dem olsten brôder.

Gor grôte di, brôder, wâr kumpstu her?
 Segge mi, wat wêstu nijer mér?
 Lât hòrn, wat hefstu korts erfahren?

257 mend. 258 genommen. 268 nyger
 mehr. 269 hesztu.

Olste son.

- 270 Gor danke di, brôder, unde mô't di sparen
 Tô sînem dênste mit allem flit
 Van nû an went tô langer tit!
 Van des vaders hûs kum ik gegân,
 Dâr du mi sêgest vor der doren stân.
- 275 Dâr hebbe ik gearbêt und tît gericht
 Wes ik dem vater was vorpflicht
 Und alle dat jenne vollenbracht
 Wat he mi tô hêten hadde gedacht
 Up dat ik hebbe sîn wiln unde gunst.

Vorlorn son.

- 280 Kanstu dat dôn? dat is mi kunst.

Olste son.

- Jâ brôder, dat dô ik al dâr um
 Dat ik nicht in sîn ungunst kum
 Unde wedder on nicht wes bedrive,
 Dâr um he mi mocht erflôs schriven:
- 285 Hîr um holde ik al sîn gebot.

271 allen vlyth..

276 gearbeydt.

Vorlorn son.

Dat is in mînen ôrn ên spot!
 Scholde ik om dat vordénen af
 Dat he mi van anbeginne gaf?
 He is mîn vader unde heft mi getelt
 Unde to ém erven út erwelt, 290
 Dô ik noch in der wégen lach
 Unde was nicht olt ên halven dach.
 Ach brôder, du bist unrecht dran,
 Du wult de sake nicht recht vorstân
 Unde felest wol up dûsent milen. 295

Olste son.

Holt stille, brôder, unde wil nicht îlen!
 Mênstu dat it alsô gê tô,
 Dat he it als vorgevens dô?
 Nén, lêve brôder, vorstâ mi recht:
 Sô ên hêr is, de heft énen knecht 300
 Unde dét nicht alles wat he wil,
 Mênstu dat he dâr tô swîge stil?

289 geteelt. 290 em so. 292 halffen.
 295 feylsat. 298 G's *abschrift* vorgeues.

He secht wol út: du bôse wicht,
 Gâ hen unde kum her wedder nicht,
 305 Woldestu mi alle tît wedder streven,
 Wâr vor scholde ik di dat lôn den geven?
 Unde hefst it nicht um mi vorschult.

Vorlorn son.

Jâ is dat, als du seggen wult?
 Du sechst al wâr unde hefst ôk recht:
 310 He was kên erve, he was én knecht.
 Hefstu nicht gelesen in der schrift:
 De knecht im hûs nicht éwich blift;
 De son de des én erve ist,
 De blift dâr in tô aller frist.
 315 Am andern orde stét ôk dat:
 De vader sammelt den kindern schat,
 Unde wes de vader mach erwerven
 Dat let he sînen kindern erven.
 Ei sô mach ik doch nichts bedrîven
 320 Dâr um he mi mocht erflôs schrîven.

306 wor vor. loen. 308 *ebenso interpun-*
girt. 312 Joan. 8. 313 ys. 315 2 Cor. 12.

Drum wil ik nû nicht lenger sparen
 Unde hen tó minem vader faren
 Unde seggen om, dat he recht vornimpt:
 Geve mi dat erve dat mi tó kumpt!
 Dâr dô ik mit wat mi gefelt. 325

Olste son.

Nû, brôder, ik hebbe di genôch vortelt;
 Du hefst mîn warninge wol vorstân,
 Du wult di avers nicht seggen lân:
 Sô dô, wat du hefst vor geset.

Vorlorn son.

Kum du her, brôder, unde gå ôk mit. 330

Vorlorn son tóm vader.

Gor grôte ju, léveste vader mîn!

De vader.

Dank hebbe, son, wat is dat begerte dîn?

Vorlorn son.

Dat wil ik ju vortellen fin.

324 kumbt. 327 warning, *vgl. v. 401.* 333
yw so gewöhnlich.

Ji sint des bericht unde wétent wol,
 335 Wô sik én vader hebben schal
 Tegen sinen son unde rechten erven,
 It gâ tô dijen ofte vorderven,
 Sô bin ik jô juw echte son.
 Dat schole ji mi genéten lân
 340 Unde geven mi dat erve nû,
 Wat mi van rechte kummet tô,
 Dat wil ik hebben tô düsser stunt,
 It sí dan hundert oft dúsent punt,
 Dâr mit dô ik wat mi gefelt.
 345 Nu sûmet nicht lange unde gevet her gelt,
 Sô wil ik tôhandes van ju tén,
 Dat ik mach frömbde lande besén:
 Dat is de sake de ik beger.

De vader.

Ach son, wâr kumpstu dâ mit her?
 350 Mi behaget nicht solk dîn vornemen,
 Du machst di wol der rede schemen!

333 boricht. ib. wol: schal. 338 yw. 339
 lann. 342 *im druck vielleicht* deser? 345 *so*
im druck, nur und.

En dôrhast dink hefstu im sin,
 Dîn fient heft di dat geven in.
 Hefstu solks nue van lueden gehoert,
 Eft sülves dorch vorfarnhêt gelért: 355
 De nicht sîns vaders strâf kan dragen,
 De gêt van al sînen gôden dagen!
 Nû di mîn brôt nicht lenger smekt,
 Sô hefstu lêt over di erwekt.
 Vorwâr de bêne sint stark unde gesunt 360
 De gôde dage dregen kunt.
 De esel heft sik sat gefreten
 Unde dêt sik grôter dinge vormeten,
 Dan gêt he danssen up dat is
 Unde brekt ên bèn, sô wert he wîs: 365
 Dat anbegin heft ên gôt behagen,
 Dat ende môt de last dragen!
 Du hefst der dinge kên vorstant;
 Kumpstu hen in ên ander lant
 Unde heddestu Solomonis schat, 370
 Vorwâr du wordst vorskilden dat.

354 nu so.

359 Sz hesstu,

363 ding.

Wan du dîn gôt dan hefst vorbracht
 Sô werstu ôk dâr tô belacht.
 Tô grôter armôt werstu dîjen,
 375 Dâr van kanst du di nû wol frîjen.
 Den stal môt men betern tô vorn,
 Er wen de ossen werden vorlorn.
 Sô du it vor bedenken kundest,
 Oft du up énem berge stundest,
 380 Du mochtest dîn drôfnus nicht over sên
 De di hîr négest al wert geschên.
 Dâr um, lêve son, blîf du bî mi,
 Vor mîn kint wil ik holden di,
 Wat du begerst, dat wil ik dôn,
 385 Up dat ik hebbe tô hûs mînen son,
 Ude slâ solk danken út dem herten!

Vorlorn son.

Lâten ji ju dunken, it sî mî scherten?
 Ik hebbe it bedacht al tô vor.
 Ménen ji, ik sî lôs als én rôr

374 dyghen *u.* frygen. 376 betteren. 377
tst êr, dr. Ehr. 386-7 hertzenn: schertzenn.

Dat van dem winde wert gedreven? 390
 Nén, vader, ik bin wat fast gebleven;
 Ik wét mìn dink wol recht tò foegen,
 Ik lâte mi nicht sô gerne bedrêgen
 Unde lâte mi nicht sô hastich vorfêren.
 Ik bidde, wilt mi hîr in vorhoeren 395
 Unde düsse sake alsô drîven,
 Dat men nicht denk, oft wi hîr kîven.
 Vele wort fullen nicht den sak,
 Gevet gelt unde hebbet juw gemak,
 Wan ik dat krîge, sô hebbe ji frede. 400

Vader.

Mîne warninge de is di nicht mede:
 Mìn rede gelt vor di wénich twâr,
 Dat wert di rouwen, ik wét vorwâr!
 De joget is sô gar vorbolgen,
 Dem older wil se nummer folgen: 405
 En jungelink wol entlôpen kan
 Avers nicht entrâden ém olden man.
 De hédensche poet Horatius

392 fogenn. 408 *am rante*: Hor. in arte poetica.

Van jungen gesellen schrift alsus:
 410 Kén stráfe willen se nemen an,
 Den oldern nicht wesen underdân,
 Perde hunde én lustich grône felt
 Bî on vele mér dan wîshét gelt.
 Wan it di nú wert ovel gân,
 Ik hebbe it di gesecht, denke dâr an!

Vader tó dem knechte.

415 Seh hen knecht, nim de slotel nú,
 Slút up de kisten, se is tó.
 Du wést it wol, wâr dat gelt lít.
 Bringe mi dat her, it is nú tít:
 Ik hebbe it sô mannich jâr vorwart
 420 Unde vor míne bédén sons bespart;
 Nú is de tít, ik môt it délen.

Knecht.

Ja hér, it schal an mi nicht felen!
 Hîr is de buedel mit den krônen,
 Dâr út ji plegen den arbédern lónen;
 425 In dem andern sint ídel ducâten,
 In dússem nobelen, in jennem carsâten,

Dâr sint de rhînschen gulden al,
 Fîf hundert dûsent is de tal,
 Dat is ju êgen unde hîrt ju tô.

Vader tô dem vorlorn son.

Kum nû her, son, unde tret her tô, 430
 Ik wilt ju dêlen in twê dêl,
 Dâr an schalstu nicht finden fel:
 Dins brôders dêl wil ik vorwarn,
 He blift bi mi, he kant wol sparn,
 Din part geve ik di gans unde vol; 435
 Sueh tô, dat du it brûkest wol
 Unde dat an solke ware lechst,
 Dat du dâr an kên schaden drechst:
 Seh hen, dâr hefstut gans und al,
 Bi ênem pennink den vollen tal, 440
 Dâr machstu di mit frôlik maken.

Son.

Ik danke ju, vader, in düssen saken,

428 Vbiff *so, für* vyff? 431-32 deyll: feyll.
 436 Sü, *aber* 439 Sehen *so*; 415 Seh hen. 441
hier und sonst öfter vrôlich.

Dat ji mi des nû nicht vorkéren
 Unde mi in düsser bede vorhoeren
 445 Unde des van ju getweden bin:
 Adé, adé, ik far dâr hin!

Spitsbôve tòm hören wert.

Gôden morgen, her wert, wat sitte ji hi
 Und ik ju alsô trûrich sé,
 Holden dat hôvet in der hant;
 450 Des bin ik nicht an ju gewant.
 Ji plegen tô sîn frôlik unde frisch,
 Dobbeln spelen bi juwem disch.
 Ik hebbe sô faken mit ju gewest
 Dat ji hadden vele gôder gest
 455 Unde drunken den alder besten win,
 Men plach tô danssen, frôlik tô sîn!
 Dâr hebbe ik mannigen sluk gebalt,
 Min dage nue kén scherf betalt,
 Dat is nû alle komen um!

445-6 binn: hynn. 446^b Spitzboue so tm-
 mer. 447-8 hir: seh. 452 ywen. 454
 geest. 455 aller?

Wert.

Ik hôr, du wést vorwâr nichts drum: 460
 Dat ik hîr sit unde sî bedrôvet,
 Hebbe up mîn hant gelecht mîn hôvet,
 Dâr dwinget mi grôte moije tô.
 Hebbe wedder dach edder nacht kên rou!
 Ik segge it, sô du hôren wult, 465
 Der Luther heft allên de schult:
 Sint he geschreven unde gelért,
 Heft sik de gansse werlt vorkért.
 Hedde de monik hant unde munt gespart,
 De wîle sîne metten unde vesper gewart, 470
 Vele quâdes wér bleven underwegen
 Dat sik in aller werlt dêt regen!
 De moneke he ût deme klôster drift,
 Kên meiersche bî orm kerkhêrn blift,

459^b *Ich verändere die stäte überschrift Hu-
 ren werdt in das einfache wert; neben hu-
 gegnet aber auch ho-, s. z. b. v. 446^b. 461 sitte
 und. 462 Hebb up so. 463 moüghe. 464 ed-
 der? ib. rouw. 466 Der so! 469 mönnick,
 aber gleich hinterher möneke. 474 erun.*

- 475 Dat grôte quât is, dat ik wêt,
 Vorbüt vordômet de unkueschêt,
 Den echten stant he sere prîst
 Unde dat sülft mit schrift bewîst,
 Mit sunt Paul wil sîn dink slecht maken,
- 480 Se sint bêde gelike gôt in der sake!
 Al hôrhûser denkt he tô vorstoeren:
 Wat schal sik mannich arme dêrne erneren
 De spinnen neien nicht heft gelêrt?
 Mannich gôt geselle dorch de lande fert,
- 485 Wan om de sueke bestêt sô bolde,
 Kan he sik nicht am hemmel holden!
 Ik und én ander sik dâr van nert,
 Wi hebben anders kên arbêt gelêrt,
 Dâr tô is it al sô kostlik nicht
- 490 Dat he vam echten stant erdicht.
 Du hefst it jô wol ér gehôrt:
 Als Adam êrst geschapen wort,
 Im paradîs nam én echte wif,
 Dâr van kam alle moiye unde kif!

479 Pawel. *ib. steht nur elcht so!* 481 hûezer.
 585 hosteydt. 487 seck. 494 mōge.

Beter dat he wêr bleven allên, 495
 Hedde sik beholpen int gemên.
 Welke sake uns bringt den grôtesten schaden,
 De is dem Luther ok gerâden.
 Al cleriken papen in düsser sake
 Plegen uns den kôl recht fet tô maken, 500
 De heft de Luther al bedrogen,
 Dat brôt uns út dem munde getogen!
 Wat mênstu nû van düssem wesen,
 Wol kan dâr út was gôdes lesen?
 De schans de is nû sô gerâden, 505
 It bringt mi nicht énen klênen schaden,
 Wêt nicht wat wert tô lest drût sûren!

Spitsbôve.

Ach, lêver wert, nû lâtet juw trûren,
 Ik hebbe ên vogelin hôren singen,
 Dat schal uns gôde dage bringen! 510
 Ik gink spatséren um den ort,
 Dâr hebbe ik gôde tîdinge gehôrt:

497 u. 506 brengt. 500 koel. 505 schantz.

En riker man de heft én son
 De wil om nicht mér gôdes dôn,
 515 He strâfet on fast, he achtet nicht,
 Tô brassen is sîn herte gericht.
 Ik hebbe wol sô vele van om vornomen,
 He wert om út den ôgen komen.
 Wan nû de duevel tô worde slân,
 520 Dat he wolde mit mi hîr her gân,
 Sô wolden wi in proquellis leven.

Wert.

Sô worde ik tein jâr lenger leven!
 Ik bidde di um al fruntschap, trûwen,
 Wilst nicht in düsser sake rûwen,
 525 Lât di der moiye nicht vordrêten,
 Du schalst des wêrlik mede genêten,
 Sô du di befitest in der sake.

Spitsbôve.

Lât mi betemen, ik wilt wol maken,

516 hertze.

521 so!

525 môge.

Ik wét wol sô mannich schelmen stucke,
 Vele bôser list unde quâder tuckel! 530
 De jeger wét it sêre wol
 Wâr dat wilbret lit in dem hol:
 Dâr stelt he om dat nette vor,
 It môt dâr in, kan nicht dâr dor.
 He schal van dage komen her 535
 Und eft he ôk de duevel wêr,
 Lât sên, hebbe ik de kunst nicht fast!

Wert.

He is mi ên wilkomen gast:
 Ik wil de wile richten tô
 Dat ik ju wes tô gôde dô 540
 Unde bringen spîse tô dem fuere.

Spitsbôve.

Bestuert ji dat, ik wil nicht firn:
 Bringe ik on nicht van dage her,
 Gelôvet mi juw dage nummer mër.

532 wor, *sonst ebenso!* 537 den kunst?
 541-2 fûre: fyrrn.

Vorlorn son.

545 Nû forsk! ik hebbe geldes genôch,

Ik wil mi schapen gôt gefôch

Unde tén hen in én ander lant

Unde maken mi ôk dêr bekant

Unde hebben dêr én frijen môtl

550 It wert noch altômâl wol gôt:

Bin junk van jâren unde nicht alt,

Gesunt van live unde wol gestalt.

Ik wil mi aller êr vorwegen

Unde wil mi gôder dage plegen

555 Unde scholde dat gelt mîn hère sîn,

It lêge mi lêver in dem Rhîn!

Ik wil it mank de luede bringen,

Wil slommen singen unde springen!

Hedde ik des Cresi gelt unde schat,

560 Wat hulpe mi dan alle dat,

Sô ik it vor mi spart allén

Und iderman nicht makede gemén?

Wuste ik wâr gôde gesellen wéren,

546 schaffen.

549 fryghen.

550 male.

556 den? Ryhn.

Dô wolde ik mi hen tô on kéren
 Wol tô dem alder besten wîn 565
 Unde låten rôven beren sîn
 Unde slommen dêr went an den morgen
 Unde låten énen hunt sorgen, —
 Wem schal ik it de lenge vor sparen!

Spitsbôve.

Ei junker, ji môten wol faren! 570
 Ik hôre an ju, ji sint de man
 Dêr nâ ik lange getovet hân;
 Juw wise mi al recht gefelt,
 Ji frâgen nicht vele wat de rogge gelt,
 Ji sint dat rechte Venus kint 575
 De gerne bî hoveschen frouwen sint!
 Ji frâgen nicht nâ strengem leven,
 Ene volle kanne de kumpt ju even,
 En fette molli des morgens frô,
 En gôde kan wins ofte bêrs dêr tô! 580
 Ji sint im korve de beste han,

565 den. 566 rouen heren so! 569 vor
 sparren. 572 getouet. 579 mólly.

Under Epicuro tō schôlen gân,
 Bî gôden gesellen gerne bliven,
 Mit spelen unde dobbeln de tit vordriven,
 585 Wat schal ik seggen, ji komen recht!
 Ji sint mîn hère, ik bin juw knecht:
 Wes ji gebéden dach unde nacht,
 Dâr tō sî ik alle tît vordacht
 Dat it wert alles ût gericht
 590 Unde sî dâr an kên sûment nicht.
 Sô komet her, ik wil ju bringen
 To énem wert, dâr schal ju lingen!
 De heft den alder besten wîn
 Unde hovesche froulîn de sint fin.
 595 Sô gât nû hen, unde sûmet nicht lank!

Vorlorn son.

Nû gôde geselle, ik wét di dank:
 Mîn rechte compân du ôk bist,
 Ik sé an di kên argelist,
 Du schalst mi altît bîstant dôn,

594 frowlin.

Dat wil ik di genéten lôn. 600
 Den besten win den lát uns halen,
 Ik wil vor di dat glach betalen,
 Kum, lát uns gân, wat stân wi hi?

Wert tó dem verloren sone.

Ei juncker, weset wilkomen mi!

Spitsbôve.

(Her wert, bewiset om wiln unde gunst, 605
 It is de rechte gast vor uns.)

Wert.

Dat is mi gar én seltsam gast!

Vorlorn son.

Jâ léver wert, unde dat is fast,
 Ik hebbe min dage hîr nue gewest:
 Ji mogen denken, wat sint dit vor gest 610
 De alsô tó ju lôpen in!

600 *der druck hat auch hier lon.* 603 *hir:*
 my. 609 *nu.* 610 *sydt dyt. geste.*

Ik hôre, ji hebben én gôden wîn:
 Wan ji uns wolden wol plegen
 Unde mit der fulle de spîse up dregen,
 615 Mogen wi hir leven nâ unsen sinnen,
 Wiln ju dat gelt vor ém andern gûnnen:
 Bringt uns érst her én kan oft twé!

Wert.

Ei junker, ik hebbe on mangerlé:
 Wîn amabile van Cursica,
 620 En malmasi van Candia,
 En muscatel van monte Flascon
 Unde van Florenz én trebiau,
 Noch én edlen wîn van Rhodis,
 Exoticum heft ôk den prîs,
 625 Wîn lesbium nicht tô rugge blift
 Dâr van uns Aulus Gellius schrift,
 Elsesser rynckawer van dem Rhîn
 En franken und én ôsterwîn,

615 synnenn: gûnnenn *so!* 626 *am rande*
 Aul. Gell. lib. 18. c. 5. 627 *rheingauer? der*
druck wie oben.

Sô drinket welker ju behaget, 630
 Unde hebben ji nicht genôch an der maget
 Sô geve ik ju de frouwe dâr tô,
 Wat wil ji dat ik mër schal dôn?
 Dâr um gât nû sitten bî dem disch,
 Dâr sette ik ju vor willbret fisch 635
 Gens hôner, wes juw herte begert
 Dat werden ji al van mi gewert,
 Ik kome tô ju unde brasse mede.

Vorlorn son.

Dâr mit sô geve ik mi tô freden:
 Scheppet up mit dem grôten sleve, 640
 Sô willen wi in frouden leven.
 Den rechten wert wêt ik tô raken,
 Mit dem wil ik mi frôlik maken
 Unde slân al sorge út dem sin.

Wert, tòm spelman.

Kum her, spelman, int hûs her in, 645

632 frow. 633 so! 635 willbret. 640
 sleue. 644 den, *ebenso* 647.

Slâ up de trum én frischen rî,
 Mak dem junkern én feltgeschri
 Dat om sîn herte vorfrischen mach,
 Sô betalt he ôk vor di dat glach.
 650 Hef up unde slâ mit frouden drin,
 It bringt bêde di unde mi gewin.

Dâr nâ slôch men up de trummen én klên
 feltgeschri.

Elsæ.

Komet her, junker, an mîne sîden,
 Ik mach ju wêrlik gans wol lîden,
 Unde rucket an mîn stolte lif,
 655 Ji sint mîn rechte tît vordrîf.
 Ik sach nue sô én stolten man
 Ok kènen lêvern nue gewan
 On den ik hebbe an mîner Brust:

646-7 rey: geschrey. 650 Heff up (hev' up).
 651, 2 hier und später ist den namen Elsæ und
 Grete meist das wort hore hinzugefügt, das ich eben-
 falls tilge, s. zu v. 459. 656-7 nu, 658 so!

In om is al mîns herten lust,
 Bî dem ik wil ôk slâpen gân. 660

Vorlorn son.

Ei, lât dâr mit de rede bestân
 Unde lât dat alsô faste blîven
 Dat nêmant wêt wat wi bedriven:
 Mit di leve ik in frôlichêt
 Unde wêr it ôk dem duevel lêt, 665
 Dâr up hefstu ên engelot
 Dat du nicht denkst, it sî mi spot,
 Unde holt dat hêmelik bî di.

Grete.

Ei junker, rukt doch her tô mi,
 Ik hebbe ju wat hêmeliks tô seggen: 670
 Wolde ji ju bî mi slâpen leggen
 An mînen witten blanken arm,
 Mîn beddeken dat is wêk unde warm,
 Dâr hebben ji al juwes herten lust.

660 den. 663 bodryuenn. 664 in *fehlt im*
texte, am rande schriftlich nachgetragen. 665 den.
 668^b Grethe hore etc. *sieh die anm. zu v. 651.*

Vorlorn son.

- 675 Swîch stille, Grete, it is umsust,
 Du findest wol énen andern man,
 Dat is én dink des ik di gan;
 Ik hebbe mi itsunt al vorloft,
 De bråde is alréde vorkoft.
- 680 Ik hebbe hîr éne dâr blîve ik bî,
 Ik achte nicht gar vele up di,
 Kum her, Else, du bist de ik mên.

Else.

- Jâ junker, ik wét ik sî it allên,
 Ji sint de mi recht frouwede gift
- 685 Unde de tô leugest bî mi blift.
 Nâ düsser sîden mi vorlanget,
 Ik mên de, dâr de tasche hanget,
 Dat is de sake de mi hîr helt.

Vorlorn son.

Nû swîch doch stille, dâr hefstu gelt,

683 *für weyt steht mène (oder ment?) geschrie-
 ben; dann folgt ich für ik.*

Ik wil di setten des én pant. 690
 Seh hen, du hefst dâr up mîn hant
 Dat unse sake sî sô dicht;
 Ik mên vorwâr, du glóvest mi nicht,
 Ik wil di des én ét wol sweren,
 Mîn gelt wil ik mit di vorteren, 695
 It gelt di drup én beker wîn.

Wert.

Ach junker, ji most frôlik sîn!

Vorlorn son.

Jâ, lêver wert, ik dô alsô,
 Ik bin mit juwen gesten frô
 Dat ik van frouden up springe, 700
 Drum heve ik an én lét tô singen.

Dâr ná sank de vorlorn son sampt den hôren
 unde spitsbôven als folget:

Wie sol ich mich ernerer

Ich armes brüderlein?

700 springhen, *sieh die anmerkung.* 701
 darumm. 702 wo sall. 703 brüderlin.

705 Wo sol ich mich hin keren,
 Mein gut ist vil zu klein!
 Als ich ein wesen han
 So muss ich bald davon,
 Was ich sol heur verzeren
 Das hab ich fert vertan.

710 Ich bind mein swert uf die seiten
 Und mach mich bald davon,
 Hab ich dan nit zu reiten.
 Zu fusse muss ich gan.

715 Es ist nit alzeit gleich,
 Ich bin nit alwege reich,
 Der zeit muss ich erwarten
 Dass mich das glück ersleich.

Ich bin zu frü geboren
 Und wo ich je hin kum,

707 dar van. 708-9 vor- stäts für ver-
 710 uf so immer, nur 744 dar auff. 712 hier
 steht nit, später auch nicht. 714 alltzydt ge-
 lich. 715 alle wege. 717 erschleich, sch
 nur hier, sonst sw. al. immer. 718 frw, aber
 735 frü.

Mein glück das kumpt erst morgen. 720
 Het ik das keisertum,
 Darzu den zol am Rhein,
 Und wär Venedig mein
 So wär es doch verloren,
 Es müst verslemmet sein. 725

Drei würfel und ein karten
 Das ist mein wapen frei,
 Sechs hübscher fräulein zarte,
 Uf itlicher seiten drei.
 Ruk her, du schönes weib, 730
 Du freust mirs herz im leib,
 Und möcht ich bei dir slafen
 Das wär mein zeit vertreib!

Ich wil mein gut verprassen
 Mit slemmen frü und spat, 735
 Wil einen sorgen lassen
 Dem es zu herzen gat:
 Was hilft mich dass ichs spar,

725 most.

734 vorbrassenn.

Villeicht verlör ichs gar;
 740 Solt mirs ein dieb entragen
 Das reuet mich ein jar!

Steck an die sweinen braten,
 Darzu die hünere jung!
 Darauf so möcht geraten
 745 Ein frischer küler trunk:
 Nu schenk uns tapfer ein
 Und lass uns frölich sein:
 Uns ist ein heut geraten
 Die muss verslemmet sein!

Vorlorn son.

750 Her wert, bringt worpel unde karten her!
 Wi willen spelen äne als gefér,
 Welker dit gelach betalen schal
 Där in wi sitten altômâl,
 Sô dorven wi nicht vele buedel tén.

740 dyp. 743 hönere. 750 wörffel, *nach-*
her aber wörppel. 754 teyn.

Wert.

Junker, dat achte ik wêrlik klên, 755
 Sét dâr is éne karte frisch,
 Dâr tô twé worpel up dem disch,
 Nû werpet hen, it gelt, mi nâ!

Vorlorn son.

Sét tô, dâr schollen twelve stân!

Wert.

Nên, hîr stân twelve, ik wêt vorwâr, 760
 Dat gelach hebbe ik gewonnen twâr,
 Dat scholle ji allên betalen!

Son, tô dem spitsbôven.

Seh hen unde lât uns wîns genôch halen.

Tô dem werde.

It gelt noch hundert gulden dâr,

759 und ôfter twelffe.

765 Gewinstu, ik sette di noch pâr:
 Dat gelt vor mi, ik hebbe tein!

Wert.

(Dâr mit wert di de buedel rein!)
 Elven ôgen werp ik dâr,
 Dâr um neme ik nû des geldes war
 770 In ganssem ernst ân alles spotten.

Vorlorn son.

Dâr stân noch dûsent engelotten,
 Kanstu de winnen, du werst it sên.

Wert.

(Ik wil it stillik nâ mi tén!)
 Sette du up, dat de tavel bücht
 775 Unde sueh tô, wol den andern drücht:
 Ik wil gôt knechtisch mit di spelen,
 Du scholst sô vele geldes nicht tellen,
 Ik winne it al tô düsser stunt

770 on.

773 stillich. theyn.

774 taffel.

Unde wér it ôk tein dûsent punt,
 Sô werp ik hen, it gelt mi vor, 780
 Mîn gluk is itsunt vor der dor
 Unde dringet fast tô mi her in.
 Sueh, oft ik nicht én speler bin:
 Lôp hen, terlink, bringe ses alle!

Vorlorn son.

Dat spil dat scholde dem duevel gefallen! 785
 Du brûkest schalkhêt unvorholen,
 Mênstu ik hebbe dat gelt gestolen?
 Du handelst mit mi mit rechte nicht!

Wert.

Dat lûchstu als én bôse wicht!
 De wîle di nû brekt dat gelt 790
 Und it di an dem nåklap felt,
 Sô hevestu an mit uns tô kîven.

784 *der druck hat terlink, sieh die anmer-*
kung. 785 *dünel so.* 791 *feylt.* 792
 kyfenn.

Spitsbôve.

De duevel far di in tòm live!

Ménstu schelm, dat it sô gâ tô

795 Dat di de wert hîr unrecht dô?

Dat gelt heft he gewonnen mit rechten,

Dâr darfst du hîr nicht tegen fechten:

Swich stil unde lât al hîr dîn pralen

Efte di schal de boddel halen!

800 Men wert di hîr kêner rede gestân,

Dâr um sô gif dîn pochent an:

Du schalst den werde dat sîne geven

Eft schalst den avent nicht afleven.

Lôs af den degen unde gif on mi,

805 En tûn stake is ên gewere vor di:

Ik wêt du bist ên fârlîk man,

Such, eft ik di nicht gôdes gân!

Wan du slôgest in solkem torn,

Men sette di wêrlîk in den torn.

810 Wultu mit héler hût gân slâpen,

799 böddell so.

804 loes. en.

808

zornn so!

Sô machstu wol din dolvern lâten,
Ik wil di hîr wol mores lêren!

Wert, tó dem sone.

Mênstu, wi lâten uns sô vorfêren?
Du ménst, di schal alsô gelingen,
Ik wil het mit di um springen 815
Als de duevel mit der buks hût plecht!
Vorwâr ik hebbe tô di gôt recht:
Minen win hefstu gesopen ût,
Mîn spîse gefreten in din hût,
Du kanst grôt spreken unde pralen 820
Unde hefst nicht éne schans tô betalen!
Du scholdest din gelt êrst hebben getelt
Er wen du haddest mit mi gespelt!
Du pochtest sô grôt in dinem môt,
Ik mênde du heddest éns forsten gôt; 825
Du brasseset sêr unde bist doch dul,
Hefst vele wort unde wênich wul!
Din vornemen gêt di nû entwé,

824-25 moedt: guedt. 827 hest. 828-29
entwey: geschrey.

Du bist men federn unde geschri
 830 Unde hörst int nachtegals geselecht.
 Du schalst mi betalen, it sî di gesecht;
 Kanstu mit gelde nicht vornôgen
 Sô wil ik mi bî de kléder fôgen.
 Tueh út den rok unde makt nicht lank,
 835 Gif on mi her unde hebbe kên dank,
 Dennoch blifstu in mîner schult!

Else.

Her wert, hebbet nicht mit om gedult,
 He heft noch wamps unde hosen:
 Ik wils om wol tôhant up lösen!
 840 Tueh út, du unflât, unde denke dâr an
 Unde lér wô du tôm hâren schalst gân;
 Gâ morgen hen unde hale wat mér!

Vorlorn son, tô dem spitsbôven.

Hefstu mi dâr um bracht hîr her?

834 u. 840 Thû uth. 835 den nach.
 836b für Elseze ist am rande Spitzbove geschrieben.
 841 thom 20.

Ik hebbe di mit gelde begavet,
 Du haddest mi gar vele anders gelavet 845
 Als du mit mi kêmst hîr in
 Unde sprêkest, wi wolden frôlik sîn!
 Déstu dat nû? du machst it weten,
 Du hefst aller trûw und ér vorgêten,
 Nû sê ik wô ik sî gefaren. 850

Spitsbôve.

Du machst wol düsse worde sparen!
 Ik wil di up de flabbe slân
 Dat du schalst hinder der dor up stân.
 Schal ik hîr antwort geven di?
 De wert de wêt wol, we ik sî, 855
 De frommen frouwen kennen mi wol
 De hîr bî sitten altômôl.
 Mênstu wi hebben nicht anders tô dôn,
 Dat wi solken narren tô rede stân?
 Wat hefstu bôve hîr tô pleppen? 860

856-7 woll: moel so.

859 solcke so.

Vorlorn son.

Jâ, ik darf mîn gebrek nicht reppen!

Else.

Her wert, dôt ummer wô ji kunt:
 Slât düssen plepper up den munt,
 He trotset unde wil mit uns hîr balgen,
 865 Swatset mêr dan seven an der galgen;
 He vorstêt vorwâr der dinge nicht,
 Mênt it sî mit delvern ût gericht!
 Ji fallen om genédich tô düssen stunden,
 He hedde it vorwâr mit mi nicht funden!
 870 Hedde ik dat râdent over on gehat
 Ik wolde on hebben 'bet beschat:
 He hadde it wol van mi geleden
 Dat ik om de negel hadde af gesneden!
 Mochte he ên ander mâl denken dâr an
 875 Dat he wêr blôt van hîr gegân

862 wu, *schon v. 850 und früher.* 865 seuen.
 867 delfferen.

Unde hadde dat sîne sô gar vortert,
 Dat he nicht klouwen mocht den stert,
 Sô wêr he éme holunken gelik!

Vorlorn son.

Ach hère Gor van heimmelrik,
 It is jô alle dink nicht recht! 880
 Vor was ik hêr, nû bin ik knecht,
 Nû stâ ik vor den lueden naket,
 Alle mîne frunde hebben mi vorsaket!

Vorlorn son tô Greten.

Frou Grete, sêt mîn kummer an
 Unde willet mi nû bî stân, 885
 Beklêdet doch mîn lif dorch Gor
 Dat ik nicht werde der luede spot!
 Ik hadde mi up mîn gelt gefrout,
 It scholde mi hebben anders getout,
 Nû sé ik wol, ik bin des quit. 890

878 eyenn hol.

879 hem. ryk *getrennt.*

Grete.

Du kumpst bi mi tô rechter tit:
 Sus lange hebbe ik nâ di gehart,
 Ik hebbe di wat warmes vorwart;
 Sueh tô, dat nicht én ander kûmpt,
 895 Unde dat it nicht de sôge nimpt!
 Wat lestu bôve di bedunken,
 Vorwâr du bist van schalkhêt drunken!
 Gâ hen, du kumpst hîr um sus,
 Du machst wol hebben én sterf drôs!
 900 Vor was ik di nicht gôt genôch,
 Itsunt bist du nicht mîn gefôch:
 Vor als du wêrst én grôter hêr,
 Wart ik van di vorachtet sér,
 Du haddest it nicht gedacht tô vor,
 905 Dat du scholdest komen to mîner dor:
 De hîr nicht bringt is unangenomen,
 Du machst wol morgen wedder komen.
 Gâ hen tô Elsen, lât di bespotten,

895 szôge.

898 um susz : sterff droesz.

905 namen : kamen.

Der gévestu de engelotten,
Krichstu dâr wat, dat werstu sên! 910

Vorlorn son tò Elsen.

Sêt doch Else, wô is mi geschên,
Bewist mi doch barmhertichêt
Unde gevet mi én oldes klêt,
Ik hebbe it an ju wol vorschult!

Else.

Schal ik di geven wat du wult? 915
Du kumpst vorwâr al recht tô mi,
Ménstu it lît mi grôt an di?
Du bist én rechter gôtse vorwâr,
Du scholdest it hebben bedacht tô vor
Unde steken én pennink up én ort. 920
Hefstu den rîmen nue gehôrt:
De wat gôdes wêt de swîge
Unde dem wol is de blîve
Unde de wat heft de mach beholden,

910 sehn. 921 nû?

925 Wente ungeluk mach komen bolde!
 Dâr um drei di út, du krichst hîr nicht:
 It is vor di nicht an gericht,
 Sô machstu nû der dor wol raken!

Wert.

Gâ, oft ik wil di fôte maken,
 930 Hen út der dor ins duevels namen
 Unde môst her wedder nummer kamen,
 Wat hebben wi mit narren tô dôn!

Vorlorn son.

Ik sê wol, ik môt bûten stân.
 Wô ji nû handeln, dat wête ji wol,
 935 Unde dô ik hadde den buedel vol
 Dô wart ik lêve junker gehêten,
 Des lâte ji mi gar wênich genêten!
 Dô ik gelt hadde, dô was ik wert,
 Nû wise ji mi achter in den stert!
 940 Dô ik noch hadde gelt unde gôt

926 drey so.

934 Wu.

935 vull.

Dô tōge ji vor mi af den hōt,
 Dô was ik junker gek allên;
 Nû mi de buedel is worden rên,
 Sô is nêmant de mîner acht,
 Ach Gor, hebbe ik it dâr tō bracht! 945

Hir gink de vorlorn son vam hûse.

Ik bin mînes geldes unde gôdes quit
 Und is nû in der dueren tît,
 Ik wêt up erden nicht tō werven,
 Befrucht mi, ik môt hungers sterven:
 O wê, o wê mîner grôten nô, 950
 Ik wolde dat ik gerêt wêr dô!
 Wuste ik doch wâr énen fromen man,
 Dem wolde ik gerne hangen an,
 Ik wolde om dénen wô ik scholde
 Dat he mi men brôt geven wolde. 955
 Ik sé up erden sus kên rât,
 It is in allen landen quât,
 Alle minschen liden îtsunt nô,

955 men so. 959 feyllth - den brodt. 973 besleyt.

It felt on allen an dem brôt.

960 Wat men schal up de tavel leggen

Dat môt men al mit gelde up wegeh,

Unde des hebbe ik nicht énen scherf:

O wé, ik lide grôt vorderf,

Codrus Irus wéren nue sô arm

965 Als ik nû bin, dat Gor vorbarm!

Vorlorn son tô dem borger.

Gor grôte ju, hêr, unde geve ju hêl,

Ji merken wol wat is mîn fel,

Ik hebbe getogen over al,

Dat éne lant up, dat ander dal,

970 Ik hebbe fast mîn gelt vortert

Und ok dâr bi nicht vele gelêrt.

Nû ik kome in de lande wît,

Beslét mi hîr ên duere tit

Unde wêt up erden nicht tô werven,

975 Ik môt van grôtem hunger sterven.

Dâr um bidde ik, hêre, sêt up mi armen

Unde wilt ju mînes jâmers erbarmen,

Nemet mi in juwer dêner tal,

Ik wil dôn allent wat ik schal,
 Bî dach unde nacht, tò aller tit 980
 Wil ik an kéren ganssen flit
 Up dat ik mi des hungers erwer.

Borger.

Wâr kumpstu nakede bôve her?
 Dâr du di hefst her út gedreit,
 Dâr heft én scharper wint geweit; 985
 Du hefst vorwâr nicht grôt gewonnen,
 Du bist tòmâle dun besponnen!
 Du hefst dînes dênstes sér geschônt,
 Eft dîn hère heft di ovel gelônt,
 Dîn dogent wîsen de kléder út. 990

Vorlorn son.

Jâ hère, it is vor mi nicht gût,
 Ik bidde, wilt mi der bede getwiden,
 Ik wil mi wêrlik gerne liden!

987 dünn besponnen.
 wöhnlich.

991 gудt, wie ge-

Ach hère, lât mi doch mit ju gân,
 995 Ik sterve sus hungers, dår ik stå,
 De wegge is geten up den timpen.

Borger.

Ik sê wol, it is di kên schimpen!
 Wat scholde ik mit solkem knechte dôn,
 Du hefst doch weder hosen noch schön,
 1000 It wêr ên schande, wô men it sede,
 Dat ik di in mîm huse lêde.
 Dâr tô sô hebbe ik dêner genôch,
 Ik wêt di wêrlik kên gefôch;
 Doch sô ik mi bedenke recht,
 1005 Mîn meier bederft wol ênen knecht
 De de swîne wol kan hôden
 Unde de sülften mit drave fôden:
 Wultu den dênst nû nemen an,
 Sô machstu hen ût up dat dorp gân
 1010 Unde gif tô freten genôch den soegen.

998 solcken.

1002 dyner (diner?)

Vorlorn son.

Ja hère, ik wil on wol plegen.

Vorlorn son tò dem meier.

Meier, 'dîn hère sent mi to di
 Unde secht, du schalst an nemen ni
 Tô énem knechte de bì di blift
 Unde di de swîne tô felde drift 1015
 Unde dêt al wat du om werst hêten.

Meier.

Is dem alsô, du machst genêten;
 Wultu dat lôn dâr mede winnen,
 Sô machstu ôk dat arbêt beginnen
 Unde dat sülfte heven an. 1020
 Nim hen dat draf dâr in dem span
 Unde guet den sôgen in den troch,
 Lât se freten, se fasten nôch,
 Sueh dat se krigen glike vel.

1014 Tho eynen. 1022 güeth. 1025 hebb
 und spill. 1030 berür.

Vorlorn son.

1025 Nû hebbe ik én gewonnen spel,
 Nu wil ik mînen bûk ôk fûllen,
 Up dat ik mach den hunger stillen
 De mi sô lange heft gedwongen.

Meier.

Mênstu dat di hîr is gelungen?
 1030 Lât bliven unde berôr des nicht,
 It is vor di nicht an gericht;
 Unde werstu des nicht lâten stân,
 Ik wil di up de snûten slân.
 Hefstu dîn freten went nû gespart,
 1035 Sô hefstu altô lange gehart;
 Ik wil di hîr den balch nicht spîsen,
 Du machst di an én andern prîsen,
 Men wert di hîr den disch nicht decken.

Vorlorn son.

O wé, nû mach ik wol erschrecken!
 1040 It is vorwâr éne grôte schande

Dat mi in düssen ganssen lande
 Kénige spise mochte bliven,
 Dâr mit ik mocht den hunger vordriven.
 Dat is vorwâr én jâmer grôt,
 Nû bin ik in der âtersten nôd: 1045
 In grôter nôd was nue kèn man
 De sô gar grôten hunger gewan,
 Als ik nû hebbe tô düsser stunt:
 It gét mi dorch mîns herten grunt!

Actor tô dem volke.

En dêl der parabel is vortelt, 1050
 Dâr in gar klêrlik wert vormelt,
 Wê Gor heft twîerlé kinder twâr
 In sînem rîk gans openbâr.
 Olt unde junk, wê se dâr sint,
 He nomt se alle sîne kint. 1055
 Paulus secht tô Timotheon wîs:
 Vor îderman tô bidden is
 Dat Gor van allen wert geêrt,

1054 wü. 1056 1 Tim. 2.

- Went he éns ídern sâlichêt begert,
 1060 Up dat én íder recht vorném
 Unde tô erkentnus der wârhêt kém.
 De olste son de tôget uns an
 Enen ídern géstliken fromen man
 De sik an ídele werke prist
 1065 Unde wil dâr mit hebben bewíst
 Wô dat he sí én GODES kint,
 Der men vele in den klôstern fint,
 Wô wol or mênige nicht gôt is
 Und ores dinges sint unwis.
 1070 Sô se nú wedder tô GODE kéren
 Unde lâten sik de wârhêt lêren,
 Sô wil Gor nicht des sunders sterven,
 Men sik bekêre unde huld erwerwe.
 De jongeste son beduedet uns dé
 1075 De gôt hebben gewerket nî,
 Unde wat on Gor je heft gegeven
 Vorteren se in bôsem leven;

1066 Wu. 1068 er. 1073 Ezech. 33. 1074
 so *im druck.* 1075 ny. 1076 ohm u. bôsen.

Sô de tô latest wedder komen
 Unde sik bewisen als de fromen,
 Dan is de Gor der gôdichêt 1080
 Nû unde tô aller tit berêt
 Se genêdeliken an tô nemen.
 Sô se sik willen der sunde schemen
 Unde Gor tô dênen út erwelen,
 Wil he se mank sîne kinder tellen, 1085
 Unde dat út gnâd' und idel gunst
 An al or tôdônt werk unde kunst!
 Nû hôre ji, wô de jungeste son
 Van sînem vader is gegân,
 Sîn dêl des erves heft begert 1090
 Des he vam vader is gewert.
 De sunder kêrt sik af van GODK,
 Om misgefallen sîne gebode,
 Vorlet sik up sik sülves sér,
 Vortrûwet ôk up Gor nicht mér, 1095
 Ins vaders strâf wil he nicht leven,
 Dâr um môt he om dat erve geven.

1078 Jerem. 15. kamenn: framenn. 1084
 Sapi. 5. 1087 Aen. 1093 Amos 2.

Al wat he sülven heft und is
 Gift om tóhant de vader wis.

1100 Nicht lange dâr nâ he sik bedacht,
 Dô he hadde als tô samende umme bracht,
 He folgede sînes herten beger
 Unde tôeh hen in én lant, was fer.
 Sô he des vaders joch werpt af,

1105 Wil nicht mér leven in sîner strâf,
 Sô schêdet he sik van GODES gemên
 Unde blift in sîner sunde allên.
 Nicht mit den fôten gêt he hen,
 Avers wandert fer in sînem sin.

1110 Proverbiorum am achteinden stêt:
 De gotlôse in vorachtinge gêt!
 Wan he in duepe der sunde kûmpt,
 Wat van GODE is, he nicht vornimpt.
 Sô hôt nû tô, wat wîder schuet!

1115 Dat fere lant, dâr he hen tuet,
 Is van GODE forder dan de hel:

1101 umme *ist schriftlich am rande nachge-*
tragen. als ist alles, alls.

Want dâr geschuet jô GODES wil
 Unde sîn gerichte wert volbracht.
 Men dût lant heft de duevel erdacht!
 In düsse lande schuet kên gôt, 1120
 En islik folget sînem môt,
 Men kan dâr anders nicht in finden
 Dan GODES lesterink schant unde sünde.
 David rôpet in dem psalter:
 Dat hêl is van den gotlôsen fer; 1125
 Se achten Gots gerichte nicht,
 Or hert is men tô sunden gericht.
 Drum is dût lant de sülve stat
 Dâr Gor nicht in tô schapen hât.
 Up düsse ertrik is dat lant 1130
 Als mannigem glisner is bekant,
 Socht grôten stat unde titlik ér
 Unde kricht dâr nâ van GODE nicht mér;
 Dâr in de mensch in sunden left,
 Vortert mit schant al wat heft 1135

1118 wûrdt. 1124 psal. 181 *so!* 1127 Ehr.
 1128 dith (*aber* v. 1119 dũth) u. sulffe. 1131 man-
 nigen. 1132 sôcht, *aber* 1180 socht. 1134 lefft.

- In unkueschêt und overflôt,
 Vortert sînes vaders erf unde gôt,
 Vornuft vorstant unde wat dâr is
 Vorlüst in düsse lande gewis.
- 1140 Luce am elften CHRISTUS secht:
 De nicht mit mi tô samen drecht,
 In mînen namen nicht sammelt schat,
 De sülft vorlüst unde spildet dat.
 Dô he nû alles was worden quit,
- 1145 Tôhant kam an ên duere tît:
 Dô om gebrak dat hemmelbrôt
 Dô hôf he an tô liden nôt.
 Gor de entôch om sînen segen,
 Lêt in sîn hert kên gnâde regen:
- 1150 Wan in dat hert nicht felt dat wort
 Sô blift it hunger hîr unde dort.
 Wâr Gor de vater nicht glôven seit,
 Dâr is nêmant de dogede meit;
 De tîtlike wollust gêt fortan,

1145 dürt tydt. 1146 Matth. 4. 1151
 Matth. 13. 1153 nûmands. 1154 vordan, s. 1177.

Tôhant sô kumpt de grûwel an 1155
 Unde schuet dat Jeremias melt:
 Am andern capittel he vortelt:
 Den gotlôsen wert sîn sunde schelden
 Unde sîn afkêringe wert on melden,
 Up dat he wête unde mach lêren 1160
 Wô bôse it sî, van GODE af kèren.
 Went de sik GODES dêt vormîden
 De môt den êwigen kummer lîden.
 Amos am achten sprekt Gor alsô:
 De tit de kumpt, sêt even tô! 1165
 Als jí ju nicht wilt tô mi wenden
 Wil ik ju dorst unde hunger senden,
 Nicht waters dorst oft brôdes hunger,
 Aver des wort Gors grôten kummer.
 In proyerbiis secht Solomon: 1170
 Sô ên vader strâfet sinen son
 Unde he de strâf nicht wil up nemen,
 So môt he sik in sunden schemen
 Unde sô mit aller schant bestân:

1156 Jere. 2. 1159 wûrdt.

- 1175 Hunger unde kummer wert sîn lôn.
 Nû he sik sülves nicht helpen kan
 Sô fert he in der sunde fortan,
 Gotliker hulpe he nicht vortrûwet,
 Dâr um sîn hûs up minschen bâwet
- 1180 Unde socht hulpe bî der minschen kint,
 Dâr he doch nichts dan moije fint.
 Kumpt tô énem borger in düsseldorf lande,
 De fórt on hen in grôter schande.
 Borger des landes sint even dè
- 1185 De up sik nemen der minschen moi,
 Sik understân der conscienz
 De sik befrucht én swâr sentenz,
 Willen de mit werken tô freden stellen
 Unde se doch wîder in sunde fellen.
- 1190 Se werden borger up erden genumpt
 Went or nicht én tôm hemmel kumpt,
 Als pâvest bischop cardinâl
 Monk unde pâpen de grôte tal;
 Se hebben funden de schat der erden
- 1179 Matth. 7. 1183 fûerd. 1185 moeg.
 1190 genompt, s. 1325. 1194 schatz.

De mochten allén dem entichrist wörden, 1195
Dâr over de duevel alléne ret
Den CHRISTUS én forsten der erden hét,
Des bischop pâpen und alle orden
Sint underdânige borger worden.
De sik der sunde tô dènen vorplicht, 1200
De is or knecht und anders nicht.
Wi wéten dat satan heft én rik
Dâr in leven alle gotlôsen glik,
Mit ernst orem forsten sint underdân,
Vorwachten van om én titlik lôn. 1205
CHRISTUS van vader én koninkrik heft
Dâr he mit allen hilligen left,
Dâr in alle glôvigen borger sint,
Als Paulus den Ephesern voorkünt,
Tô den Philippern des sülften glik: 1210
Unse borgerschap is im hemmelrik,
Dâr her wi vorwachten den hêlant
JESUM CHRISTUM van dem vader gesant.
Sô nú de sunder in kummer stét,

1197 Joan. 12. 1209 Ephe. 2,4 1210 Phil. 3.
 1213 von den. 1214 sonder.

- 1215 In düssen lande um her gét,
 De hillige gést dêt on nicht roeren
 Dat he mochte wedder tòm vader kéren,
 Sô nimpt on düsse borger an:
 Hen in sîn dorp dâr môt he gân,
 1220 Bî sik wil he on nicht beholden,
 De lêve is al in om vorkoldet,
 He wiset den sunder up sîne werke
 Dat he dâr mit de geweten sterke,
 Dorch géstlik leven sik make frome,
 1225 Mit fasten beden to GODE kome.
 Avers it sint alle unrên swin,
 De sülften sint dâr tô nicht sîn,
 Dem borger he se mesten môt:
 Om sülven schuet dâr van kên gôt,
 1230 Môt bullen lôsen, aflât kôpen,
 Nâ sant Jakob, nâ Rome lôpen.
 Wan he alsô den gek rien tret
 Sô werden dem pâvest de swine fet,
 Om sülfs werden bûk unde buedel smal,

1216 rören.

1218 aenn.

1220 en.

1224 vrame: kame.

1232 reyen.

1245 ny.

It helpet om düt nicht altómål, 1235
 In hunger kummer stédes blift
 Dár on sîn égen sunde hen drift.
 Sîn búk tó fullen he begert
 Mit drave der swíne, it wert om gewert.
 Al wat de pávest je heft erfunden 1240
 Und al minschen erdenken kunden,
 Al géstlós recht unde decretál,
 Schotus Thomas Alexander al,
 Al kappen platten géstlik leven
 Mochten ní kénem sunder rouwe geven. 1245
 De conscienz unde minschen geweten
 Is alsô wít in sunde gereten,
 Dat se mit al dússem drave up erden
 Nummer mër kan gesadiget werden.
 Al werlt in sunden lach vorwár 1250
 Vel lenger dan fif dúsent jår.
 Noch Enoch Noe Abraham,
 Noch Moses David noch kén man
 Fôrde nue só én hillich leven,
 Dat he mochte éne sunde vorgeven. 1255
 Paulus tó den Listranern sede:

- Gor lét van anbegin al hédén
 Isliken wandern in sînen wegen,
 Sô lange he út gôt sînen segen
 1260 Unde se tô sîner gnâde entfink,
 Dô CHRISTUS vor se tôm dôde gink.
 Joannis am fîften de kranke vorwâr
 Hadde gelegen acht unde dertich jâr.
 Lucas am achten uns bewêrt:
 1265 En wîf hadde al or gôt vortert.
 Mit den arsten, dat se worde gesunt,
 It was kêner de or helpen kunt.
 Dô CHRISTUS kam, dô wort vorlôst
 Und alle bedrôveden getrôst.
 1270 Unse hunger kummer dorst unde lét
 Dat jâmert Gor in éwichét,
 Unse elent was grôt âne mâten,
 He dachte he wolde uns helpen lâten
 Unde sande uns CHRISTUM hîr up erden.
 1275 Als ji fortan wol hôren werden.

1256 Act. 14.

1264 Luce 8. bowerdt.

Dâr nâ wart gesungen de XIII psalm:
 It sprekt der unwîser munt wol,
 mit fif stemmen. Dâr up hôf de vorlorn son den
 andern actum an.

DE ANDER ACTUS.

Vorlorn son.

Ik sê up erden hîr kên trôst
 Dâr mit ik werden mocht erlôst:
 Wâr ik mi kère edder wende
 Dâr is kummer an allen enden.
 Vele dagelôner mîn vader heft 1280
 Der kên in solkem kummer left,
 Se hebbent altômâle gôt
 Unde hebben brôdes overflôt.
 Avers ik mach hîr kên trôst erwerven,
 Ik môt van grôtem hunger sterven. 1285
 Ik wil mi schicken in de saken
 Unde wil mi altôhant up maken,

In düsser moije nicht lenger stân,
 Wil hen tô mînem vader gân
 1290 Unde spreken: vader, ik sî de man
 De dâr heft alsô ovel gedân,
 Gesundiget in hemmel unde vor di,
 Dat lât du nicht entgelden mi.
 Dat ik gehéten was dîn son
 1295 Des wil ik mi nû gans entslân,
 Ik bin des namens jô nicht wert
 Dat ik dîn son gehéten wert;
 Sunder nim mi in dîne gemén,
 Make mi als dîner dachlôner én.
 1300 Dâr um blive ik nicht lenger hî!

Vader.

Dat is mîn son den ik dâr sè,
 Ik mênde, he hadde dôt gewesen;
 Nû sè ik wol, he is genesen
 Unde levet noch tô düsser stunt.

1281 solcken. 1288 moyge. 1289 mynen.
 1297 werde. 1300 hir: seh, *wie oben*.

It beweget sik mîns herten grunt, 1305
 Mi jâmert sîn elende grôt,
 Ik sê, he is in grôter nôd,
 Ik kans mi wêrlik nicht entslân,
 Ik môt om vorwâr entegen gân.

Hir gink de vader entegen dem vorlorn son.

Mîn lêve son, wes mi wilkomen, 1310
 Ik hebbe dîne grôte nôd vornomen,
 Vorwâr ik môt mi dîner vorbarmen:
 Kum her, mîn son, in mîne armen,
 Lech dînen munt an mîne wangen,
 Du schalst van mi alle gnåde erlangen, 1315
 Vortrûwe mi dat út herten grundel!

Vorlorn son fêl nedder vor dea vader sprekende.

Ik sê wol, ik hebbe gnåde funden:
 Ach vader mîn, und ik bin dê
 De di heft willen folgen nue,
 Al tit dîn geboden wedderstrevet 1320
 Unde nue nâ dînem willen gelevet.

1316^b veel. 1319 u. 1321 nû. ib. dynen.

- Ik hebbe gesundiget in overmôt
 In hemmel unde vor di, vater gôt:
 De nam mi nicht mehr even kumpt
 1325 Dat ik mach werden din son genumpt.
 Du haddest it mi tô vorn gesecht
 Er wen ik van di tôch hen wech,
 Unde hefst mi gewarnt vor minen schaden,
 Ik wolde mi avers nicht lâten râden.
 1330 Solken kummer heft kên minsch gesên
 De mi allêne is geschên:
 Dâr um dat ik nicht, wô ik den scholde,
 Dins gôden râdes folgen wolde,
 In diner strâf nicht wolde leven,
 5133 Dâr um heft mi lét unde moi umgeven.
 Vor mine sunde unde missedât,
 Is over mi gegân alle quât,
 Mîn sunde bekenne ik al vor di,
 Bidde di, vater, wes gnêdich mi,
 1340 Ik hebbe gesundiget, it rouwet mi sér!

1325 genümbt. 1328 gewardnt. 1329 overs.
 1332 denn so. 1335 mûg, *aber v.* 1370 1398 1468
u. sonst steht moyghe (:koyghe) oder moyge.

Vader.

Ei son, wil des nicht denken mér!
 Wat geschên is, dat is vorbî,
 Frouwe di dat du bist wedder bî mi,
 Ik hebbe noch mér wen ik vorgaf.
 Getrûwe up mi unde lât nicht af, 1345
 Al wat dîn herte begeren mach
 Dat krichstu hueden up düssen dach,
 Ik wil di nicht mér lâten vorderven
 Al mîner gôder bistu én erve.

Vader tò den knechten.

Sûmet nicht, jî knechte, weset berét! 1350
 Bringt om bolde her dat beste klét
 Unde têt om dat an altôhant,
 En gulden rink an sîne hant,
 An sîne fôte én rên pâr schô.
 Gât bolde hen unde halet dâr tò 1355
 Dat gemeste calf unde dôt it slachten,
 Lât uns eten unde frouden wachten,
 Wente düsse mîn son, de was dôt,

Nú is he komen út der nôt,
 1360 He is tòm leven wedder geborn
 Unde was dâr tô ôk gans vorlorn,
 Nú is tô gnâden wedder funden
 An düsse[m] huedigen dage unde stunden.
 Dâr um frouwet ju, he is genesen,
 1365 Unde lât uns tô hôpe frôlik wesen.
 Nú dekt de tavel unde bringt spîse,
 Wi willen uns an froude prîsen!
 Nú sit her tô, mîn léve son
 Unde lât al lét unde drôfnis stân,
 1370 Vorget dîne moije unde lât se bliven,
 Wi willen mit frouden de tit vordrîven!

Dâr ná wart gesungen:

Te Deum laudamus,

up duetsch, mit vêr stemmen. midler tit herêden
 de knechte den dîsch mit allerlé tôbehôr.

Dâr ná geschach de máltit up dat alder êrlikste
 mit trummeten schalmeien zinken floiten unde man-
 cherlé sidenspil.

Ná düsse[m] al wart gesungen:

JESUS CHRISTUS unser heilant,

mit fif stemmen.

Ná al dem kam de olste son van dem felde
sprekende.

Wat is dat geschrí dat ik hír hór,
Sô ik kum vor míns vaders dor?
Dár is grôte froude unde frôlichét,
Ik mén dár sî én gestebot berét. 1375
Ik hór gesank unde sídenspil,
Dár is grôt lust unde froude vil,
Wat mach dat wesen jummer mér?

Tô dem knechte.

Hôrstu knecht, kum doch én wénich her,
Segge mi doch unde sûme nicht lank, 1380
Wat beduedet dat pípen unde gesank
Dat ik ins vaders hûse hóre?
Wét nicht wat ik dár bí schal sporen,
De dink sint mi gar unbekant!

Knecht.

Ik wilt di seggen altóhant 1385
Unde hefstu des noch nicht vornomen?

1383 spörenn.

1390 mit allen.

Dîn jongeste brôder is wedder komen
 De sô lange heft út gewest:
 Nû heft dîn vader gebeden gest,
 1390 Dâr tô mit allem flit betracht,
 Unde heft dat gemeste kalf geslacht
 Und én grôt gestebot gemaket,
 Dat he is wedder tô hûs geraket
 Und on gesunt heft wedder kregen.
 1395 Dâr um dêt he om nû froude plegen
 Und is mit om sô wol tô freden.

Olste son.

Dat wesen is mi jô nicht mede:
 Ik hebbe dat arbét unde de moije,
 En ander heft genét unde koije.
 1400 Ik wolde schîr mit der fûst drin slân,
 Nû wil ik ôk int hûs nicht gân,
 Mîn vader dô dâr um, wat he wil.

Hir kam de vader her út tô dem olsten son.

Mîn lêve son, nû swîch doch stil.
 Ik bidde di, gif di tô freden

Unde kum her in, wes frôlik mede 1405
 Unde wes nicht quât, mîn lêve son!

Olste son.

Wat hebbe ik mit dem bôven tô dôn?
 Ik sê wol wat des dinges is:
 Ik hebbe di gedênt unde dat is wis,
 Sô mannich jâr dîn arbêt gedân 1410
 Unde hefst mi nûe genêten lân,
 Hebbe dîn gebot nûe overtreden,
 Noch hebbe ik di sô faken gebeden,
 Hefst mi noch nûe ên buk gegeven
 Dat ik mit minen frunden mocht wol leven! 1415
 Nû avers düsse dîn son is gekomen
 De alle sîn erve hadde up genomen
 Unde heft dat sülste mit hôren vortert,
 Den hefstu nû sô hôge geêrt
 Unde wert van di sô grôt geacht, 1420
 Hefst om dat gemeste kalf geslacht,
 Mênstu it si mi wol tô willen?

1407 mit den b. 1411 u. fl. *dreimal* nû.
 1426 redst. 1433 en.

Vader.

Min lêve son, nû swich doch stille.

Du bist doch alle tît bî mi,

1425 Al wat ik hebbe dat hōrt ôk di,

Du retst jô over al mîn gôt:

Dâr um scholdest du bebben êven gôden môt

Unde scholdest mit uns frôlik sîn,

Wente düsse de brôder di,

1430 De was des bôsen dôdes gestorven,

Nû is he wedder levendich worden;

He was vorlorn unde gans vorkomen,

Nû hebbe wi on wedder vornomen

Und is nû wedder tô lande geslagen:

1435 Dâr um scholdestu wesen gôdes hagen,

Bî om gân sitten drinken eten,

Up dat he moge sînes lêdes vorgeten

Dâr in he sus lange is gelegen.

Olste son.

Vader, it helpet nicht dîn seggen!

1440 Du werst mi dat nicht predeken in

Dat ik dâr mit tô freden bin.
 Ik blive én knecht, he wert én hér,
 It vordrüt mi út der mâten sér.
 Alle dink is vorwâr nicht recht,
 It gêt als men tô seggen plecht: 1445
 Jô krummer holt jô beter krukke,
 Jô arger schalk jô grôter glucke.
 Vorwâr wan it scholde recht gân tô,
 Sô mustu gar vel anders dôn,
 Sô worden wi béde bliven tô hôpen, 1450
 Unde lâten den nakeden bôven lôpen
 De âl sîn dage nî gôt heft gewerkt,
 Nû wert in sîner bôshêt gesterkt;
 Tô lest gift he di bôse lôn!

Vader.

Ach son, swich, lât de reden stân! 1455
 Ik hebbe om dat beste klét an getagen,
 Schal mit mi wesen gôdes hagen:
 Mit hemmelbrôt wil ik on spîsen,
 Mîn êwige gnâde om bewîsen,
 Mîn hilgen gêst wil ik om geven 1460

- Dat he nicht falle in düsseſem leven,
 Mit fastem gelôven an mi hange,
 Sô wert on nummer mêr vorlangen
 Nâ der vorlâten egyptschen spîse;
 1465 Ssipollen knoflok wert he nicht prîsen,
 In mîner jegenwordichêt
 Wert he vorgeten moiſe unde lét,
 De wîle he mi des kan tô getrûwen
 Schal he tô êwigen tiden rûwen.
 1470 Sô lât nû af van dînem sin
 Unde gâ doch mit int hûs hen in,
 Des torns und unmôdes nû vorget,
 Mit dînem brôder drink und et,
 Im glôven unde lêve komet overên
 1475 Unde hebbet tô hôpe de froude gemên,
 Unde wil nicht lenger bûten stân.

Olste son.

Nû hôrstu wol, ik wilt nicht dôn;

1462 vasten. hangen. 64 Numm. 11. 65 so,
 nur Szyp. 68 he *am rande schriftlich nachgetra-*
gen. 69 rouwen (: getruwen). 70 u. 73 dynen.

Wan mi düt wesen wére tô mâten,
 Ik wolde mi nicht lange bidden lâten.
 Mi is van dage grôt unrecht geschén 1480
 Dat alle düsse luede hebben an gesén:
 Dâr ik her kum, ik wedder hen far,

(Hir gink de olste son van dem vader.)

Mîns werkes wedder neme war
 Unde wilt dâr bî nicht bliven lân,
 Ik sé, ik hebbe nicht genôch gedân! 1485
 Fort wil ik hebben kên vorwiten,
 Ik wil mi up dat hôgeste befliten,
 Mîn schade rouwet mi mechtich sér,
 Ik wét, ik werde erlangen ér.
 De nue kên gôt werk heft gedân, 1490
 Scholde de vor mi im hemmel gân?
 Scholde ik om dat alsô tôgeven,
 It wert mi rouwen de wîle ik leve.
 Ik bin jô noch dat olste kint:
 Ins vaders hûs vele woninge sint! 1495

1482 hen *am rande nachgetragen.* 83 nemen.
 93 leuen. 95 woning. Joan. 14.

Ik wét, ik wil dat beste erlangen
 Sô ik én beter leven anfang,
 Dan krige ik én der negen kôr,
 De bôve sit wol hinder der dor!

1500 In dem bôke deutronomiô

Schrift de hillige Moses alsô:

GODES benediunge he dem gift

De in al sînen geboden blift,

Unde de vele gôder werke dôn

1505 De krigen van GODE dat méste lôn!

Matthei am fif unde twintigesten stét:

GOT belônt de werke der barmhertichêt.

De Nineviten hadden tô vorn

Dorch sunde GODES gunst vorlorn,

1510 Dorch strenge leven se wedder krêgen

Dô se mit secken in der aschen légen.

Helias sik in de wôsten gaf,

Dâr mit he GODE vordénet af,

Dat he in sînen latesten dagen

1497 anfang. 1500 Deutr. 28. 1503 ge-
 baden. 1508 Jone 3. 12 der? wüsten. 3 Reg. 19

Im hemmel fôr up fuerigen wagen. 1515
 Joannes in der wôsten wolt sîn
 He at kên brôt unde drank kên wîn,
 Kaméls hût sîn strenge leven wîst
 Den CHRISTUS boven alle minschen prîst.
 Paulus mit grôtem pral her kumpt 1520
 Sîns strengen levens he sik rômpt.
 Antonius Franciscus Dominicus
 De hebbens nicht al gedân um sus:
 Hadden se nicht GODES willen gewust,
 Des ungeluckes hedde se nicht gelust; 1525
 Tô erlangen dat éwige leven
 Hebben sik in solke moije geven,
 Um GODES willen sint se gestorven
 Dâr mit hebben se den hemmel erworven.
 Or harde leven unde strenge orden 1530
 Is mi tô énem exempêl worden!

1515 fuér vp fuerigen. 16 Marc. 3. 17
 Lucè 3. 18 Marc. 1. 19 Matth. 11. 20 gro-
 ten. 2 Cor. 11. ib. kumbt: ruembt. 23 umb
 sust. 24 gudes *des druckes ist zu gades cor-*
rigirt. 31 ynea.

Ik wil mìn vader dár tó bringen,
 Mit géstlik leven on dòn dwingen,
 Wil he mi anders nicht unrecht dòn,
 1535 Môt he mi geven den hemmel tó lôn.
 Den hardesten orden ik wét up erden,
 Dár in wil ik én bróder werden.

Dár ná beslót de actor de útlegginge des
 andern actus.

Actor.

In düsser parabel érstem dól
 Hebbe ji gehôrt gebrek unde fel,
 1540 In wô grôten lastern unde sunden
 Düsse vorlorn son is befunden
 Dár um dat he nicht déde, wô he dòn scholde,
 Ins vaders hûse nicht blîven wolde.
 Sô swîget stil unde hôrt grôt wonder,
 1545 Wô sik Gor holt tegen den sunder
 Dem he alle tît sittet berét
 Tó tógen sîn barmhertichét,

1538 ersten. 40 *fehlt* unde, 41 be, 42 dede
 und 43 nicht, *am rande nachgetragen*.

De he om willich dêt bewîsen;
 De is boven alle sîne werk tò prîsen
 Und is ôk grôter den al sîn gescheft, 1550
 De he allen sundern berêdet heft.
 Den gesunden mach de arst nicht fromen,
 He his men tò den kranken komen.
 Wan he den sunder wil sâlich maken
 Sô schicket he sik alsô tôr saken, 1555
 Wô de histori al hîr lût.
 De gnâde he om int herte gût,
 Nicht út den werken de he heft gedân,
 Dâr mit mach he nicht vor GODE bestân,
 Sonder út îdel gnâd' unde gunst, 1560
 An al sîn tôdônt werk unde kunst.
 Nêmant ins vaders gnâde left
 Den CHRISTUS nicht getogen heft,
 He tuet den sunder út den feren landen
 Dat he on bringt tôs vaders handen. 1565
 Durch grôten kummer he on dwingt

1549 Psal. 56. 52 artzt. s. 1266. Matth. 9.
 56 lûdt: gûdt. 59 he *nur am rande.* 60
 Ephe. 2. 62 Joan. 14 66 twingt. Act. 14

- Unde wedder tô dem vader dringt.
 He fint kên rou, wâr he hen kêrt,
 Sô lange dat on GOR sülves lêrt
 1570 Unde tô solker bekantnis kûmpt,
 Dat he sîn égen sunde vornimpt,
 Dêt in sîn égen herte slân,
 He sprekt: wil hen tôm vader gân
 Unde wil mi vor én sunder schripen,
 1575 Up dat ik mach én dachlôner blîven.
 Wô wol up rechtem wege gêt
 Denoch he alles nicht vorstêt,
 Wô al de sunder hîr up erden:
 Sô se mogen GODES kinder werden
 1580 Und erven al GODES gôder fin,
 Begern se kên knechte tô sîn.
 Sô om vorwandelt is sîn sîn,
 Gift om de hillige gêst dâr in,
 Wô CHRISTUS trôstet alle blôden
 1585 De sik erkennen in den nôden,
 Als he Mathei am elften secht:
 Welk minsche up sik swâre borde drecht
 Unde fôlt sîn séle mit sunden beswêrt,

De wert van om dâ sülven gelêrt,
 He schal sik kèren tō om allén 1590
 Sō wert he van den sunden rên.
 Nû he solks heft gesettet vor,
 Gêt he hen nâ des vaders dor
 Im fasten glôven unde tōvorsicht:
 He hôpt, de vader vorwerpet on nicht. 1595
 Sō he in solken glôven kûmpt
 Tōhant de vader it vornimpt,
 Sō bolde de sunder im glôven rôpet
 Van stunt om Gor entegen lôpet:
 De glôve is sō én mechtich dink 1600
 Dat he on ût dem hemmel dwingt.
 Paulus tō den Hebreern twâr
 Vortelt der veder én grôte schar,
 De Gor mit glôven heft getsirt,
 Mit grôten wonderwerken geêrt. 1605
 Allén im glôven, he vormelt,
 Hebben se overwunnen de gansse welt.

1576 rechten. 80 gueder. 95 en. 98
 Joel 2. Act. 2. roept: loept. 1601 ohn vth so.
 1602 Hebr. 11.

- Sô nû Gor solken glôven gift,
 De sunder dâr in bestendich blift,
 1610 Gor sik dan als ên vader stelt,
 Um sînen hals he om dâr felt,
 Kusset on bolde an sînen munt,
 Sô wert van sunden de sêl gesunt.
 De GODES gnåde gêt om vor
 1615 Er he kumt tó des vaders dor.
 Wen sô de bôm tó vor nicht docht
 Sô bringt he nummer gôde frucht!
 De sophisten komen anders her,
 Vorstân de sake over quer,
 1620 Des bômes wortel kêren in de lucht:
 Se spreken, den bôm maket gôt de frucht
 Unde de vele gôder werke dôn,
 De krigen van GODE dat meste lôn.
 Sô he des vaders woldât merkt
 1625 Tôhant he sik im glôven sterkt,
 Bekent den vader vor den Gor
 De on tó gnâden genomen hât,

1614 Psal. 58.

56 Matth. 12.

21 Sz

so, für eze.

Sik sülves gift velhét der sunden
 Up dat GODES gnåde grôt werde funden.
 Mattheus sik én tolner nent, 1630
 Bî sik de GODES gnåde kent,
 Gift sik de sunde unde Gor de ér
 Als Zacheus unde vele ander mér.
 Paulus mit grôter ôtmôdichét
 Secht, dat om sint sîn sunde lét, 1635
 Gor on vor én apostel kent,
 Dennoch he sik én sunder nent,
 So he sik sülves bekent recht,
 Nomet sik den klénsten GODES knecht.
 It lit gar vele an düsser saken 1640
 Dat wi uns kont tô sundern maken.
 Joannis am negeden beschreven fint:
 De joden spreken, wi sint nicht blint;
 Se wolden sik nicht vor sunder schriven,
 Dô mustens in éwiger blinthét bliven. 1646
 Wan sik de sunder bekent alsô,
 Dan fert de gódice vader tô

1631 Matth. 9 et 10. 33 vele *nur am rande.*
 ib. Luce 19. 35 1 Tim. 1. 39 Ephe. 3.

- Unde nimpt on up mit frouden grôt,
 He suet, he is an dogeden blôt.
 1650 Sô sint düsse nû des vaders knechte
 De GODES wort vorkunden rechte,
 Nâ sînem gêste it leggen út,
 Bedecken dâr mit de blôte hût
 Des armen sunders, wan he kûmpt,
 1655 De GODES gnâde bî sik vornimpt.
 De sülften knechte môten sîn berêt
 Unde tèn om an dat beste klêt,
 Dat klêt der unschult he tô vorn
 Dorch sunde und ungelôven vorlorn.
 1660 Nû kan de vader nicht lenger bêden,
 Mit glôven unde lêve môt he on klêden:
 JESUM CHRISTUM tuet he om an
 Dat he mach frôlik vor GODE stân,
 Den olden Adam út getogen
 1665 De on hadde mit der sunde bedrogen.
 Van Jakob men beschreven fint,
 Belêvede Joseph vor al sîne kint,

1662 Rom. 13.

1664 Ephe. 4.

En bunte rok dat was sîn klêt,
 Beduet in GODE de éwichêt,
 Dâr in de hilge gèst uns lért, 1670
 Mit mancherlê gave de gnâde tsirt.
 David im psalter secht ôk dâr van:
 De dochter des koninges is gans schön,
 Or klêt gans hêrlik is van golt
 Dâr um is or de konink holt. 1675
 De gulden rink beduet dat vorbunt
 Dat Gor wil sîn én éwich frunt,
 Nicht reppen mêr de sunde sîn,
 He wil sîn gunstige vader sîn.
 Gor nâ der grôten waterflôt 1680
 Vorbarmet sik des Noe gôt,
 Tôm téken gaf den regenbagen
 Dat he nicht mêr in kunstigen dagen
 De werlt in water lâten vorgân,
 Sîn wort wolde he bestédiget hân. 1685
 De fôte de begerte sint
 Dâr um om Gor de schô tê bint,

1672 Psal. 45. 78 Psal. 31. 80 Gen. 9.
 fluedt: guedt. 82 bogen. 83 Esa. 54.

Dat om de nicht besmittet werden
 De wile he hîr noch levet up erden,
 1690 Up dat sine fôte nicht werden berôrt
 Und in des duevels strik gefôrt,
 Dat he geschôt bî dach unde nacht
 Dat evangelion predeken mach.
 Mit géstliken wapen he sick wert
 1695 Als Paulus de Epheser lêrt.
 Dat gemeste kalf nû CHRISTUS is
 De wert geslacht unde geten gewis,
 Sô wi mit glôven an om hangen,
 Sîn flêsch unde blôt in uns entfangen,
 1700 Géstlik on eten alder mêst,
 Dat wi mit om werden ên gést
 Sô he uns sine gnâde dêt schenken,
 Mit Abraham Isaak eten drinken,
 Tô êwigen tiden in om rûwen
 1705 Unde he bî uns ên woninge bûwe.
 Wan Gor alsô den sunder trôst
 Und on dorch gnâde van sunden lôst,

1694 Ephe. 6. 1703 Matth. 8. 1705 Joan. 14.

Sô fert de olste son her in,
 Wil kénerlé wis tô freden sin:
 He kan nicht liden dat om Gor günt 1710
 Unde dat de sun int water schint:
 Dem énen beddeler is altit lét
 Dat de ander vor der doren stét.
 He let sik dunken, he sî de man
 Dem Gor allén de woldât gan, 1715
 Unde dat om Gor de sâlichét gaf
 Dat heft he om vordénet af.
 Ach Gor, sueh an der minschen nôt,
 Wô is de dôrhét alsô grôt:
 Düsse minsche sik up sîn werk vorlet, 1720
 Mit Gode in dat gerichte tret
 Unde klaget Gor sînen schepper an,
 Dat he om hebbe tô kort gedân!
 Over Gor als unrecht he dô klaget,
 He is de man dâr Paulus nâ frâget, 1725
 De Gor gegeven heft tô vor
 Dat he wedder van om éschen dor.

1718 Psal. 142.

23 Rom. 11.

24 Aver.

- Unde wil ins vaders hûs nicht gân,
 He môt om vor tô rechte stân.
- 1730 Wat mocht doch grôter dôrhêt sîn
 Sô dat werk lêrt den mêster sîn,
 De lême tôhant den potter strâft,
 Sprekt, wâr um hefstu mi sô geschâft!
 In solker dôrhêt on nicht let
- 1735 De vader, tô om ût her tret,
 Biddet dat he hen in wolde gân,
 He wil sik avers nicht seggen lân:
 In sîner hofferdie he sterft
 Unde nummer GODES gôder erft.
- 1740 Up erden heft kên yolk gelevet
 Dat GODES gnâde heft wedderstrevet,
 Dan Phariseer schriftgelêrden,
 De sint altit gewest de vorkêrden.
 Se hebben den slotel des hemmels genomen
- 1745 Unde sülfs sint se dâr in nicht komen,
 De minschen under grôte borde gefôrt
 Unde sülfs nicht mit êm finger gerôrt.

1732 Esa. 45. 44 Luce. 11. 46 menachen.
 Matth. 22.

Wat CHRISTUS on heft gedân unde gelêrt
 Hebben se om alle tòm ergesten kêrt:
 Dâr um dat he mit den sundern at 1750
 Dâr um worpen se up on den hat,
 Dat he de sunder gerne up nam
 Dâr um he in or ungunst kam.
 Bî unsen tiden schuet ôk alsô:
 De sunder werden der gnâden frô, 1755
 Hôren unde bôven in hemmel gân
 Dâr monnike unde pâpen bûten stân;
 De GODES gnâde achten se nicht
 De vor de sunder is an gericht.
 Wi wêten dat unde sints gewis, 1760
 En hofferdich werkhilge slimmer is
 Dan de grôteste sunder up düsser erden
 De GODES gnâd' unde hulpe begeren;
 De wert ên GODES kint vel ér,
 De ander kumt dâr nummer mêr 1765
 Sô he in trôst der werke levet
 Dâr mit he Got entgegen strevet.

1751 Luce 13. 56 yan. 59 de sundern.

- It is al hîr tô Riga geschên
 Dat wi hebben altômâl gesên,
 1770 Wô êner in der gemênde erstunt
 Unde dède up sînen unrênen munt:
 De GODES gnâde he belacht
 Unde sîne barmhertichêt voracht,
 Der lesterink wolde he sik nicht mâten,
 1775 Men scholde sik nicht tô sêr vorlâten
 Up GODES gnâde, barmhertichêt,
 Up dat it uns nicht worde lêt.
 In solke blinthêt on GOR slêt
 De wile he sik up werke vorlet,
 1780 De doch vor GOR sind grâwelich nôch
 Als ên besmittet unrên dôk.
 Wi werden avers anders gelêrt,
 Als GOR in Esaia bewért
 Am vêr unde fiftigesten underschêt:
 1785 Allen sundern lovet barmhertichêt,
 Wil nicht mêr up uns werden quât
 Unde nicht mêr strâfen um missedât;
 1778-79 sleyth: vorleth. 80 genoch: doeck.
 Esa. 64. 82 overs, *aber* 1790 avers. 85 lavet.

He secht, alle berge werden sik regen
 Und alle hôge sik bewegen,
 Avers mine gnåde wil ik nicht wenden 1790
 Van di nú an went tó dem ende.
 Min vorbunt, als ik di hebbe gesworn,
 Dat schal nicht éwich sîn vorlorn.
 Alsô sprekt GOT in éwichét,
 He heft gesworn, is om nicht lét: 1795
 Dâr um willen wi uns solkes mâten,
 Up GODES gnåde allên vorlâten
 De dorch den glóven wert gemért
 Und uns dorch CHRISTUM wert beschert,
 Vorachten sô dat jungest gericht. 1800
 De sunde wil he uns vorwiten nicht,
 Mit sîner hant wil he uns decken
 Dat uns de duevels nicht erschrecken,
 Uns fôren in de sâlichét
 De is van éwigen tiden berét, 1805
 Sîn angesicht und éwich leven
 Dat wil he uns tó lône geven,
 Dat wi dâr alle mogen kamen
 Dat help uns JESUS CHRISTUS, amen!

Wert tó dem actor.

- 1810 Gor geve ju hêl, mîn léver hêr,
 Ik hôre van ju gar seltsam lêr;
 Ik hebbe gewandert wedder unde fort
 Unde sôdâne lêre nue gehôrt,
 Hebbe gehôrt sô mannige predekije,
 1815 Avers düsse lêre is mi gans nije:
 Als GODES barmhertichêt unde gnâde
 De prise, ji boven al sîn gebade,
 Bewêren wonderlik de sake
 Wô uns kên werk nicht sâlich make!
 1820 Allén dorch gnâde unde blôte gunst,
 It helpt kên arbêt werk oft kunst,
 Sô wi hebben glôven unde tôvorsicht,
 Vorwerpet Gor kên sunder nicht?
 Is dem alsô, dat segget mi!

Actor.

- 1825 Jâ brôder, vorwâr ik segge it di.

1808 komenn : Amen. 14 predekyge : nyge.
 17 gebode (:gnade).

Wat ik hebbe openbâr gesecht
 Dat is van worde tô worden recht:
 It heft gesproken GODES munt
 De heft nûewerlde lêgen kunt,
 Dâr mach men frôlik wol up bûwen! 1830

Wert.

It is wol billik, dat wi om trûwen!
 Sô bidde ik, wilt mi nicht vorkêren
 Dat ik ju frâge um gôde lêren,
 Unde gevet mi doch gôden râd.
 Mîn gansse leven dat is quât: 1835
 In wollust unde mîns herten behach
 Hebbe ik gelevet up düssen dach,
 En openbâr hôrenwert bin ik gewest,
 Up gehalten vele bôser gest,
 In unkueschêt mit sùpen freten 1850
 Hebbe ik mîn mêste tît vorsleten,
 Mit stelen rôven bôsen seden
 Dâr hebbe ik mîn gelt gewonnen mede,
 Mit spelen dobbeln mannigen bedrogen,
 Dat sine mit schalkhêt af gelogen! 1845

Bî düssen dagen it geschach:
 En junk gesel mit mi tôr herberge lach,
 Vele bôser worde ik om vor lôch
 Sô lange ik on umme dat gelt bedrôch;
 1850 Segget mi nû de rechte wârhêt,
 Sô mi de sunde wêren lét
 Und ik mi nû bekêren wolde,
 Mocht ik bî GODE erwerven hulde
 Dat he mi mochte de sunde vorgeven
 1855 Unde mi fristen tôm êwigen leven?
 Segget mi, wat moste ik dâr tô dôn.

Actor.

Dat wil ik di seggen, mîn lêve son!
 Du hefst jô gehôrt, wô 'it tô gêt,
 Sôdân vordénst bî uns nicht stêt;
 1860 It is besloten im gotliken råde
 Dat de sâlichêt kummet út gnåde,
 Ane al vordénst uns wert gegeven
 Dorch JESUM CHRIST dat êwige leven.

1831 ohn. 60 besloten ynn gôtliken.
 kummet *schriftlich nachgetragen.*

61

De glôve dêt sôdânt alder mést
 Dâr in wert gegeven de hilge gést. 1865
 Joannes am drüdden uns vormelt:
 GOT heft sô sér belévet de welt
 Dat he vor se gegeven hât
 Sin ênigen son went in den dôt.
 Vele sunde, de in uns worden funden, 1870
 Der wi nicht éne betalen kunden.
 GOT êschet im gesette gar vele van uns,
 Scholden wi it dôn, it wêr uns kunst,
 CHRISTUS heft altômâl erfûlt
 Dâr mit sîns vaders torn gestilt. 1875
 Des schollen wi om nû tô getrâwen
 Unde festichliken up ou bâwen;
 In welker stunt de sunder ropt,
 Mit ernste vor GODES doren klopt,
 Wil om mit gnâden wonen bî 1880
 Wô grôt ôk jummer de sunde sî.
 Matthei am sevenden he uns trôst,
 Sô wi gern wêrn von sunden vorlôst,

1872 Act. 15. 74 Gal. 4. 75 Matth. 5.
 77 festichliken so. 82 Matth. 7.

- Wi schollen on bidden um sîne gnâde,
 1885 Vor sîner dor an kloppen drâde
 Unde bî om sôken gluk unde hêl,
 Sô wert uns bolde sîn gnâde tô dèl.
 Went de on biddet dem wert gegeven,
 De on ôk socht de fint dat leven
 1890 Unde de an kloppet vor sîner dor
 De blift nicht êwich stân dâr vor.
 Manasses de konink van Judân
 Wedder GOT hadde grôte sunde gedân,
 Dô he sik wedder tô GODE kêrde
 1895 GOT on út Babilone foerde.
 Nabuchodonosor up sîne gewalt vorlêt
 Dat on GOT út dem rike stêt,
 Dô he tô last sîn sunde erkant
 Fôrde on GOT wedder in sîn lant.
 1900 Im nîjen testament men vele fint
 De grôte sunder gewesen sint:
 Sô bolde se CHRISTUS lêr an nêmen
 Tôhant in GODES gunst se kêmen,

Als Petrus Paulus unde Zacheus
De schéker am crúce Magdalena Mattheus. 1905
 Vor allen dingen denk up den,
 Als du hefst mit den ôgen gesén,
 Den vorlorn son de sik bekért,
 Kam tô dem vader unde wart vorhoert,
 Van sîner nôt van stunt vorlôst: 1910
 Dat is geschén allen sundern tô trôst.
 Dâr um vorlât di up CHRISTUM allén
 De is de rechte eggestén!
 De up on búwet up düsser erden
 Mach nummer mêr tô schanden werden, 1915
 Dan wert de conscienz tô freden.
 Hefstu dan wat, dat déle mede
 Mit dînem négesten, wô he it bederft,
 Wô du suest dat he lit vorderf
 Unde wil mit om in freden stân. 1920

1897 steyt. Danic. 3. 1904 Matth. 26. *bei den folgen-*
den versen stehen Marc. 14. Act. 9. Luc. 19. Luce 23.
 Luce 7. Matth. 9 *am rande*; *su* 1915 1 Petr. 2.
 1919 Luc. 3.

Wert.

De almechtige Gor sî juwe lôn,
 Juwe lér is mi gar wol tô willen
 Ik wil dâr mit mîn herte stillen.
 Ok alle de dage, de ik leve,
 1925 Wil ik mîn herte tô freden geven
 Unde danken dem éwigen gôdigen GADE
 Vor sine barmhertichêt unde gnâde
 De he mi armen sunder bewist,
 De sî tô éwigen tiden geprist!

Dâr nâ wart gesungen de CXXIX psalm:
 Ut dêper nôt etc.

mit v. stemmen.

Dâr nâ kam de olste son als én ênsedel ofte willige
 arme vor dat crûce unde hadde in der vordern hant
 én staf mit ênme crûcifix, in der andern én grôt
 lank pater noster, unde mit denkzedeln umme den
 sôm sines klêdes under boven, mit ûtgestreckeden
 armen, rôpende mit lûder stemmen:

1930 O hêr in dîner drêfoldichêt,
 De du bist Gor van éwichêt!
 Dîn stôl dat is de hemmel wît,
 De erde under dînen fôten lit,

Du hefst geschapen de gansse welt,
 Dîn mechtige hant al dink erhelt, 1935
 Du bist ên rechtferdiger strenger hêr
 Di sî in êwichêt lof und êr!
 Du richtest recht bède arm unde rik,
 Den fromen gifstu dat hemmelrik,
 De sunders môten bûten stân: 1940
 Dat helsehe fuer dat is or lôn.
 Dâr um danke ik di, o êwige Gor,
 Dat du mi gewist hefst dîn gebot
 Unde dinen willen tô dônde gelêrt
 Unde van der sundigen werlt bekêrt, 1945
 Hefst mi vorstant unde wîshêt geven
 Unde mi gewist ên gêstlik leven
 Dâr in ik di wol dènen kan
 Mit vele fasten, frô up stân.
 Ik hebbe gehalten van anbegin 1950
 Mîn gelofte regel unde wat dâr in
 Vorfatet is, armôt kueschêt
 Gehôrsam underdânichêt,

1932 Esa. 66. 34 Gen. 1. ib. werltd.
 38 Psal. 7. 52 kûeszheit. 67 gantzen.

- Min dage nue kèn gelt berôrt,
 1955 Alle wege én hart strenge leven gefôrt,
 Dat ampt der misse alle dage volbracht,
 Gebedet gesuchtet in gróter andacht,
 Min lif kastiet mit disciplinen,
 Dat flêsch gedwungen mit schmert unde pinen.
- 1960 Ik danke di, Gor, dat ik nicht bin
 En sunder als alle minschen sîn,
 Kèn rôver ébreker ik nicht sí,
 Van unrechtferdichêt bin ik frî,
 Bin nicht beswért mit sunde unde bôshêt
- 1965 Als de hórenwert de dâr achter stêt.
 Den tegenden geve ik tó rechter tît
 Van al mîner have mit ganssem flît,
 Ik faste twé mâl in der weken
 Dat ik des flêsches lust mach breken:
- 1970 Dâr um môstu éwich sîn gelavet
 Dat du mi hefst hîr mede begavet.

Wert.

O hère, hemmelscher vader min,

Ik stâ hîr vor dem antlâte dîn:
 Ik bin nicht wert, dat ik hîr stâ,
 Mîn ôgen dor ik nicht up slân, 1975
 Vor di ik mi nicht rômen kan
 Als düsse hillige frome man!
 Ik bidde di, hêre, wes gnédich mi armen
 Unde wil di over mîn sunde erbarmen;
 Von allen dogeden bin ik blôt, 1980
 Help mi, Got, dorch dîne gnåde grôt!

Actor.

Hôrt tô, wat uns de schrift vormelt,
 Wat vor én ordél CHRISTUS felt!
 Lucas am achteinden dét uns kunt
 Wat CHRISTUS sprekt út gotlikem munt: 1985
 De sik vorhôget up düsser erden
 De wert van Got ernedericht werden,
 We sik up erden maket klén
 De wert bi GODE vorhôget allén.
 Düsse hillige man in tempel kumpt 1990

1970 gelouet. 73 Luc. 18. 75 dōoer.
 88 Matth. 23. 90 kumbt: rumbt.

- Siner gôden werke he sik berômpt;
 Wô gêstlik he van bûten is,
 De schalk steckt drin vorborgen gewis!
 Wan ér de wulf wil rôven gân
 1995 Sô tuet he schâpes kléder an;
 De slange im grônen grase schûlt;
 De appel schînt rôt und is vorfûlt;
 Dôdengraver sint bûten wit unde rén,
 Inwendich sint se vul dôden bân.
- 2000 Got de allén de herten kent,
 Dem wert sîn ôge nicht vorblent,
 He wét al dink unde richtet rechte,
 It gelt vor om kên spégelfechten.
 Düsse huechler én gotlós bôve blift
- 2005 De wîle he solk spil vor GODE drift;
 De ander gét frôlik tôm tempel út,
 Van allen sunden frî in sîn hûs,
 Sîn conscientie de is tô freden.
 Hebbet acht unde gât ji ôk sô mede:

1994 Matth. 7.
 Joan. 21.

2000 1 Reg. 14.

2002

En îderman sé even tộ 2010
 Dat he ôk als düsse sunder dô,
 Mit rénem herten tộ hús moge gân,
 Mit gôdem geweten vor GODE stân,
 Dat help uns CHRISTUS dorch sîn liden!
 De si benediet tộ éwigen tîden, 2015
 Mit vader unde hilgem gêst én Gor,
 De behôde uns vor dem éwigen dôt
 Unde mak uns sâlich dorch sîn namen,
 Geve uns dat éwige leven, amen!

De benediunge unde beslut.

Dâr nâ stêch up dat kint, de dat Evangelium vor-
kundet hadde, sprekende.

Ju segen de vader van hemmelrik 2020
 Unde JESUS CHRISTUS, de son om glik,
 De hillige gêst wil bì ju stân,
 In der gothêt de drûdde persôn!
 Ju segen unde behôde de éwige Gor
 ADONAI van SABAOTH! 2025
 De hér erlûchte sîn angesicht

Over ju unde vorwerp ju nicht!
Sine gnåde wil he ju délen mede
Unde geven ju den éwigen frede,
2030 Dorch CHRISTUS bittern dôt unde sterven
Môten ji dat éwige leven erven!
Amen.

Ende düesses bóklins.

ANHANG.

De cxxvii psalm

vorduetscht dorch Borchart Waldis, sampt mit
twén andern lovesengen.

Wô Gor nicht sülfs dat hûs up richt

Unde schapet al dink dâr inne,

Sô list mit uns nicht út gericht,

Vorlorn is sterk unde sinne.

Al moij unde sorge vorgeves gêt,

5

Wô GODES hulp nicht bî uns stêt,

Al arbêt is verloren.

Wô Gor nicht sülfs bewart de stat

Unde bûwet al torn unde dore,

Dâ helpt kên gelt noch minschen rât,

10

Al sterk unde macht verloren.

Wô Gor nicht heft tô waken lust,

Dâ is al hôte unde wacht umsust,

Al kunst unde list môtt fallen.

15 Dâr um merkt up unde sêt nû an
 De ji âne glôven leven,
 Juwe brôt sôken mit frô up stân,
 He wilt alsô nicht geven.
 De on fruchten, den felt it tô
 20 Im slâp âne alle nôt unde moi,
 De sîner gnâde vorwachten.

 Des lives frucht, al minschen kint,
 Sint ôk van GODE ên erve
 Unde gift tô lôn wem he se günt,
 25 He let nêmant vorderven.
 Mit segen he al dink erfült,
 Dorch on wert hunger dorst gestilt
 Ut rechter gnâd' unde gôde.

 De pîl sint in des resen macht,
 30 Wan he wil gân tô strîde,
 Unde schüt se wâr he heft gedacht
 Tô rechten stede unde tiden.
 Sô sint al minschen junk und alt
 In GODES macht unde sîner gewalt,
 35 He wil se al vorsorgen.

Drum lât uns trâwen up sîn wort
 Unde sên up sîne hande,
 He wert uns helpen hîr unde dort,
 Wi werden nicht tô schanden.
 Den koker he uns fullen wil,
 Sô hebben wi gewonnen spil
 Vor unsen .fienden allen.

40

De lovesank

Rex Christe factor omnium,
 durch den süßtigen vorductsch.

O CHRISTE, schepper konink hêr
 Der glôvigen ên vorlôser,
 Lât di dat bet tô herten gân
 Der armen de di rôpen an.

45

Dorch gôdichêt unde gnâde grôt,
 Dorch crûce liden unde wunden rôt,
 Dorch gotlik krâft unde starke hant
 Hefst up gelôst des Adams bant.

50

De du sun mân unde stern berêt,
 Hefst an gedân ên flêschlik klêt,

9 *

Dâr in geleden hân unde spot,
Schentliken dôt, o êwich Gor.

55 Dorch dîn strik is up gelôst
De gefangen werlt unde wart getrôst,
Dorch dîne schande gewaschen af
Der armen minschen sunde unde strâf.

Dat crûce dînen licham drecht,
60 Dîn gotlik macht de erde bewecht,
Gifst up dîn gêst mit grôtem schal,
De werlt wert dûstere over al.

Tôhant kumpst wedder út der hel,
Ferst up tô dînem vader snel,
65 Sende uns dîn gêst van êwichêt
De uns trôst in der sterflichêt.

De lovesank

Jesu nostra redemptio,
vorduetscht dorch den sülftigen.

Vorlôser, her Jesu Christ,
Du unse beger unde lêve bist,

- Hefst alle dink gemaket mit flit,
 Minsch worden in der lesten tit. 70
- Di tôch de grôte gôde dîn
 Dat du wech nêmt de sunde mîn,
 Geleden hefst den bitteren dôt
 Dat du uns hulpest út aller nôt.
- De helledor hefst du up gedân 75
 Unde dîn gefangen út gelân,
 Du herschest, hér, geweldichlik
 In dînes éwigen vaders rîk.
- Wi bidden di, o hère milt,
 Dat du uns ovel stillen wilt, 80
 Sô werden wi van sunden licht
 Wan du uns wîsest dîn angesicht.
- Du woldest unse froude sîn,
 Gifst uns tô lôn dat rîke dîn,
 In di sî unse hêrlichêt 85
 Van düsser tit in éwichêt.
- Amen,
-

Etlke psalmen dorçh Andream Knoepken vorduetscht.

De ander psalm.

- Help GOR, wô gét dat jummer tô
 Dat alle volk sô grimmet,
 90 Forsten unde koninge al gemên
 Mit en sint êns gesinnet,
 Wedder tô streven diner hant
 Unde CHRISTO den du hefst gesant
 Uns und allen tôm hêl.
- 95 Se willen ungestrafet sîn
 Unde leven nâ erem sinne,
 Vorwerpen dînes wordes râ,
 Unde wat du lovest dâr inne
 Unde gân nâ eres herten wân,
 100 En iderman up sîner ban,
 Trots de it en soldê weren.
- Du avers im hemmel hôch,
 O GOR, werst se belachen,
 Bspotten eren besten râ,
 105 Ere anslege vorachten,

Se reden an in dînem torn,
 In dînem grimme se vorstörn
 Unde se gar scharp an tasten.

De hère heft tòm koninge set
 CHRISTUM den ji vorklênen, 110
 Over Sion den hilgen berch,
 Dat is over sîne gemênde,
 Dat he sal kunt dôn overal
 Des vaders sin unde wolgefal
 Unde predigen sin gesette. 115

He sprak tò em: du bist mîn son,
 Huedê hebbe ik di getelet,
 Van den dôden erwecket schôn
 Und in di út erwelet
 Vor erven unde kinder mîn, 120
 De glôven an den namen dîn,
 Dat se alle dorch di leven.

De hêden wil ik schenken di,
 Mîn kint, tò ênem erve
 Dat du mit dînem worde in en 125
 Des flêsches lust vordervest,

En nîje volk mi richtest an,
 Dat mînen namen prîsen kan
 Tô aller werlde enden.

130 Dâr um, ji koninge, merket an
 Unde wilt juw lêren lâten,
 Dat ji nicht dôrlîk gripen an
 Unde faren in disser sake:
 De hêr môt gefruchtet sîn
 135 Und up en getrûwet allên,
 It is kên hêl im minschen!

Nempt up de strâfe willichlik
 Dat sik nicht torne de hêre,
 Holdet en vor ôgen stêdichlik
 140 Unde levet nâ sîner lêre:
 Wen sîn torn als ên fuer up gêt,
 Wol is de den vor em wol stêt,
 De sint de up en trâwen.

De drüdde Psalm

dorch den sülfîgen vorduechtscht.

Ach Got, mîn êniger trôst unde hêl,

- Wâr umme sint der fiende sô vel,** 145
De mi gar um ringen
Unde stellen mi allenthalven nâ .
Als ênem wilde dat mên jaget
Unde trachten mi tô vorslingen. .
- Se streven unde strûven sik wedder mi** 150
Unde spreken, it is kên hêl bi di
Vor mîne arme sêle,
Du hatest mi unde wilt mîner nicht,
Dâr umme sî ik út als ên licht,
Dat woldestu nummer mêre. 155
- Du avers, hêre, o êwiger Gor,**
Dêst mi redden út aller nôd
Unde nimmest di an des armen,
Du bist mîn schilt unde trûwer ort,
De bêde mîn leven unde hôvet erhôget, 160
Unde lest di mîner erbarmen.
- Dôn mi ummefenk des dôdes her**
Unde de porten der hellen,
Mi genslik tô vorderven,

165 Schréch ik mit mînem stemme tòm héren
Unde he was snellich mi tò erhoeren
Van sînem hilgen berge.

De dôtt mit walt fêl tò mi in,
Mi tò vorslingen was sîn sîn,

170 It is em misgelungen,
De hère up hêlt mi midden dâr in
Unde makede ene mi tòm slape fin,
Ik bin dâr dorch gedrunge.

Sô denne de hère mit mi is

175 Als mîn êniger schilt unde pris,
Wâr vor solde ik mi entsetten?
It sint der fiende noch so vel
Unde wen er ok tein dûsent wêr,
Se solen mi nicht vorschrecken.

180 Dâr umme stâ up, ô hère Got,
Mi to helpende make di up
Unde fôre den strît tòm ende,
Vorslâ alle de wedder mi stân,
Wente se mit unrechte umme gân,
186 Unde make ere sake tò schanden.

Slút en dat mûl unde vorschame se
 De logene reden wedder mi
 Unde dîn wort lasteren unvorschampt,
 Dat ik âne allen minschen tant
 Geprediget hebbe unde bekant 190
 Likes als it di behaget.

Hél trôst hulpe rât unde alle gôt
 Bî di alléne is, o hère Got,
 De werlt dêt bedrêgen,
 Over dîn volk dîn segen gêt, 195
 Wêre it ôk aller werlet lét,
 Wente dîn wort kan nicht légen.

Pris sî dem vader unde dem son
 Van liker macht im hôgen tron
 Des hemmels unde up erden! 200
 Pris sî di, o Got, hilliger gêt,
 De du unse herte vornijern dêt,
 Dat wi GODES kinder werden.
 Amen.

De XXIV psalm

vorduetscht dorch den süftigen.

Van allen minschen af gewant,
 205 Tô di mîne sêle erhaven
 Hebbe ik allêne, o hêre, mîn Gor,
 Lât mi nicht werden bewagen!
 Al mîn vortrûwent stêt up di,
 Lât nicht tô schanden werden mi,
 210 Dat sik mîne fiende nicht frouwen.

It wert nêmant vorschamet stân
 Van den de up di bûwen,
 In dîner hant se seker gân,
 De kôp wert en nicht rûwen;
 215 Vorschamet werden alle de sîn
 De lét an dôn den armen dîn
 Ane recht und alle sake.

Wis dîne wege, o hêre mi,
 Tô di den stîch mi lêre,
 220 In dîner wârhêt lêde mi,
 Wentte du bist Gor mîn hêre,

Mîn hêl unde trôst, mîn hulpe unde rât,
 Dâr up ik mi al tît vorlât
 Unde stêdes puche unde trotse.

Lât di, mîn hêre, tô herten gân 225

Unde wil dâr an gedenken,
 Wô al de dînen mit di stân
 Den du dîne gnåde lest schenken,
 Van êwichêt en út vorsên,
 Bewaret in dem råde dîn, 230
 Dorch' welke se sêlich werden.

Mîner joget unwetenhêt

Unde aller mîner schulde
 Wil, hêre Gor, jô denken nicht,
 Sunder nâ dîner hulde 235

Mîner erbarmen wil jô di,
 Van allen sunden frijen mi
 Umme dîner gôde willen!

De hêre is sôte unde upgericht
 Al den dê an em hangen, 240

Wen se al in dem wege felen
 Wert he se doch entfangen
 Unde lèren en den willen sîn,
 Geschreven in er herte fîn
 245 Nâ sînem wolgefallen.

Alle wege des hêren sint wârhêt
 Gôde unde blôte gnâde,
 Sine gelofte holt he trâwelik
 Unde gift se den gar drâde
 250 De frâgen nâ dem worde sîn .
 Unde lôven wat he lovet dâr in,
 Als uns de schrift af mâlet.

Umme dînes namens wiln, o hêre,
 Gnâde mîner sunde,
 255 Ik fruchte mi, er is gar vele
 Unde wasset alle stunde:
 Dâr umme mi dîn gesette lère,
 Dat ik den wech mach út erwelen
 De di is wolgefellich.

260 Des minschen sêle de GODE frucht
 Wert sîne gôder erven,

Al de im glôven em folgen nâ
 De werden nicht vorderven:
 De hère is er vorborgen schilt,
 Sîn testamēt he en open wil 265
 Unde sînen gést en geven.

Mîn ôgen stêdes sint tō di,
 O hère Gor, gerichtet,
 Dat helpet út dem nette mi
 Dâr in ik bin bestricket: 270

Erbarme di mîner unde sê mi an,
 Wentē arm bin ik, van îderman
 Stâ ik ôk gans vorlâten.

Mîns herten wê is mengerlê,
 Ut mîner nôt mi redde, 280

Schou an wô ik vornichtet bin,
 Van arbêde gans ligge nedder:
 Dâr um gif tō de sunde mîn,
 Sich an wo vele der fiende sîn
 De mi âne sake vorfolgen. 285

Beschutte mîne sêle unde redde mi
 Dat ik nicht werde beschamet,

Min hopen stét allén up di,
Des frouwen sik de framen:
290 Sô help nú, Got, út aller nôd
Israel dinen armen hôp
De di alléne an hanget.

ANMERKUNGEN.

s. 1. Zu dem titel, zeile '5, habe ich die form ut gelacht nachzutragen, die ich erst während des drucks mit rücksicht auf s. 5, 48—9 änderte: ohnehin weiss ich sie aus dem ndd. nicht zu belegen, obgleich es anderswo nicht an ähnlichen formen fehlt, vgl. geracht in Herborts liet von Troja, ed. Frommann, v. 8008, gestracht u. a. Auch führen noch manche ableitungen auf das alte ursprüngliche a dieses wortes hin.

Die in der note zu s. 1 Szohn beregte schreibart sz für s weist auf eine härtere aussprache des weichen s, mit der auch wol zusammenhängt, was man noch jetzt hie und da bei uns hört, schâen für sohn, schûk für sûk i. e. siech, sék. Vorzugsweise steht jenes sz auslautend und auch im inlaute nach flüssigen, anlautend mag es auf gewisse wörter zu beschränken sein (vor l, m, n aber, wo es unserem sch den weg anbahnen könnte, finde ich es nie), doch vermisse ich jede stätigkeit in seinem gebrauche, um es danach in meinem drucke wieder darzustellen, wo ich es mithin ganz verbannt habe.

Von den drei neben einander gebrauchten

un (uñ), unde und und habe ich un als abkürzung (oder sollte es schon das jetzige un sein?) ganz aufgegeben, unde aber als das ursprünglichere durchgeführt und und nur vor vocalen stehen lassen; auch sonst oder gar immer und zu setzen schien mir bedenklich, unt hingegen zu fremdartig, trotzdem dass jenes z. b. bei Kantzow, dieses bei Mone schausp. des mittelalters II, 33 fl. fast immer gebraucht ist. Rücksicht auf den vers zu nehmen, hielt ich nicht für angemessen, es bleibt aber dem leser freigestellt, das für den vers oft unbequeme unde nach belieben abzukürzen.

Das akrostichon s. 2 ist durch den zwang der anfangsbuchstaben etwas verwickelt geworden; wenn ich es recht verstehe, so enthalten z. 1—5 haupt- und nebensätze, 6—9 den abhängigen satz, 10, 11—14 zwischensätze und erst 15—16 den nachsatz. schwierigkeit machen nur z. 6—7; allein es ist mir wenig zweifelhaft, dass das subject zu riklik makt sächlich aus bi Gode zu entnehmen ist, (der oder er macht selig aus blosser gnade etc.), eine ausdrucksweise von der sich beispiele aus unsrer und aus den anderen schriften des B. Waldis beibringen lassen. vgl. fabeln 4, 5 (Aesopus, ed. 1555, s. 231^b s. f.)

Er ward zornig und schöpfet wider,
Auf den tisch setzt den krug nider,
Ohn al gefehr fiel wider um,

wo er, der krug gemeint ist, oder 4, 7, s. 235^b u.

Beim fuchs wird dir fein angezeigt
Den stein auf beiden schultern tregt,
Zugleich beid schleifen kan und wenden
Und sich schmücken an allen enden,

nämlich einer der, der den stein trägt etc. Zu vergleichen ist auch Aesopus 335^a: dass euch am gut zerrinnet u. (ihr.) mit eurm thun nit vil gewinnet. Näher liegen aber die beispiele unsers gedichtes, die ich hier gleich zusammenstelle. Ich schlage dabei nicht an, wenn he, se, de u. d. gl. eben nur nach unserm gewöhnlichen sprachgebrauche bei der grade gewählten stellung des verbums, bei einem zwischengeschobenen satze, bei der häufung mehrer verba u. sonst vermist wird, wie z. b. 1139. 1362. 1510. 1576. 1620. 1669. 1785, auch v. 192 (de wi in Luca). etc. wo doch das subject in demselben casus stehen bleibt; oder du vor hefst 1411, u. 307 nebst 305, wo das verbum selbst genügt; sondern die fälle, in denen es nach u. aus einem anderen {casus zu ergänzen ist: so erstlich nach dem accusativ: 300-1 énen knecht unde dét nicht (nämlich er, der knecht, s. d. anm. u. 1172 wo he wiederholt ist). 445. 1419 den hefstu geért unde (he) wert geacht. 1570 só lange dat on Got lért unde (he) tô bekantnis kumpt. zweitens nach dem genitiv: 1069 or méninge is, unde (se) sint unwis. 1073 des sun-

ders, men (dat he?) sik bekere. 1880 vor Godes doren klopt, (he) wil om. drittens nach dem dativ bei präpositionen u. allein: vgl. 140 uns (dat.) upgedân unde (uns, acc.) gefört. ist so auch 163-4 on schenken, (se) senken zu verstehen? vergleiche ferner: 1236 it helpet om nicht, in hunger (he) blift. 1457 ik hebbe om angetagen, (he) schal mit mi wesen. 1667 van Jakob men fint, (he) belévede.— Noch anderer art ist 1394 dat he (der sohn) is tô hús geraket und (he, der vater) on gesunt heft, wo he uns jedoch auch unerlässlich scheint. Andere unebenheiten vgl. zu 1268 wo der sg. u. pl. wechseln; 2019^b dat kint, de; die absoluten sätze 1664. 1870, das s. g. fehlen des relativs 1103. 1536. 1658. 1795?

Die lehre vom seligwerden durch den glauben und die gnade Gottes im gegensatze zu der that u. dem werk macht den inhalt des gedichts aus, welches mit absicht wiederholt auf den auch durch den druck ausgezeichneten satz z. 7—8 in v. 85. 183. 1086. 1560. 1820 hinweist.

s. 2, 9 gelôven, sprich glôven: die mit ge zusammengesetzten wörter lassen, besonders wenn eine liquida folgt, meist dreifache form zu, z. b. gelach, glach, lach, ohne dass der heutige sprachgebrauch mässigend wäre. Ich bin hiebei mit wenigen ausnamen dem drucke gefolgt und stelle auch hier dem leser anheim, die für den vers angemessene vollere oder kür-

zere form nach seinem belieben zu sprechen. Die kürzung ist aber weder bloss niederd. noch ist sie auf die angeführten fälle zu beschränken, wie ein blick in die fabeln des B. Waldis zeigt, wo gnug, bschauen, gniessen, bhelts, gschicht, gsündigt u. dgl. überall vorkommen.

s. 2, 10 sus (süs) sonst, ist bekannt. gekrenket nicht ganz unser kränken, sondern: geschwächt, beeinträchtigt, Gottes stärke würde abbruch gethan, wenn nicht bloss seine gnade, sondern menschenwerk die kraft hätte, selig zu machen. Die bedeutung bedarf keines beweis, doch vgl. z. b. Wiggert, 2. scherlein 61, 15 alsô de arm môt deme riken unde én kranke deme starken. Daran schliesst sich dann unser kränken, welches auch erst schwächen, beeinträchtigen ist und auch als bekümmern ersichtlich noch mit krank in der jetzigen bedeutung wenig berührung hat. Dass letzteres im ndd. jetzt aber auch schon in diesem sinne (krank, siech) gebraucht wird, sieht man z. b. aus v. 1553.

s. 3, 1 über kangéter, welches Scheller sass. bücherkunde s. 182 als namen fasst, s. die einleitung. é u. í der formen mannigerlé, sidenspels z. 5, u. rissinge z. 9 gehören mir, die alten drucke haben überall (nur hist. troj. 13^a unten steht sedenspele) ei, ey, wie auch vielleicht gesprochen ward, obgleich man später wieder zum richtigeren zurückgekehrt zu

sein scheint. Bei lei hat mich ausser der jetzigen aussprache, die indessen auch wol li hören lässt, der reim v. 617: twé geleitet, bei dem etwas bedenklicheren ss von ríssinge besonders v. 199 u. hist. troj. 19^d, 6, sowie ich überhaupt tz ganz verbannt habe: dass ss angemessen war, zeigen z. b. Rein. Fos v. 297 krasséfôt und 6375 krassen. Von anderem an seinem orte.

s. 3, 7 grôtmaken ist was früher (psalm 56, 11 Hagen) gimikilon, goth. mikiljan hiess, μεγαλύειν, magnificare.

s. 3, 9 om, vielleicht schon ðm gesprochen, desgleichen on, or hat hier überhand genommen und em, en, er bricht so selten durch, dass ich nicht gewagt habe, das bessere und richtigere aber seltene dem gewöhnlichen vorzuziehen. o ist in der that schon viel früher gäng und gebe und nicht bloss, wie ich früher dachte, an einzelne wenige gegenden gebunden, obgleich es andere vielleicht nie gekannt haben, doch mag es in den handschriften der älteren niederd. gedichte auf rechnung der späteren schreiber zu setzen sein. Ein verzeichnis von beispielen das man sich leicht aus den drucken der Gand. kron., von Bruns, Eschenburg u. a. zusammen stellen kann, dürfte hier überflüssig sein, dagegen bemerke ich, dass Flos 1463 or: her reimt u. dass or auch schon in urkunden zu anfang des 14. jahrh. nachzu-

weisen ist, s. L. Hoefers urkundensammlung s. 113. 162 u. öfter. Die erklärung des o betreffend, nehme ich eine vorangehende erste form auf ö an, die oft genug geschrieben wird und sich zu e nicht anders verhält als z. b. zum neuenglischen her die heutige aussprache, die dann nach der anm. zu Cl. Bûr 59 zu o führt, wie andererseits zu a, so z. b. im neuniederld. har. vgl. Scheller gloss. zum Laiendoctr. wo auch are or ör neben er angeführt werden. Weiteres sieh unten zu s l o m m e n vers 558.

In betref der schon hier unter dem texte angezogenen bibelstellen bemerke ich, dass ich bemüht gewesen bin, sie ohne weitere kritik dem drucke eben nur getreu nachzudrucken; einige sind offenbar falsch.

3, 11 für loven loben, mach lôven glauben besser sein, doch vgl. z. 6. Die häufig vorkommende nebenform laven habe ich wie a in Gade, kamen u. vielen anderen fällen verbannt und nur da beibehalten, wo sie der reim ausdrücklich zu fordern schien. Die stellen führt das reimverzeichnis genau auf. Dass die reinere form dem dichter noch geläufig war, halte ich für sicher, sie findet sich stäts neben der anderen, s. die note zu s. 4, 16.

3, 12 tô-herden, ähnlich wie Cl. Bûr 447, doch noch fühlbarer in der ursprünglichen bedeutung: es ist nämlich unmittelbare ableitung von hart, nndd. hard, und gewinnt in der

verbindung mit verschiedenen präpositionen und adverbien teils activen, teils passiven begriff, indem sich aus harten, herten die bedeutung: hartsein, dauern, beharren, oder: hartmachen, befestigen, antreiben entwickelt, wie am deutlichsten englisch to harden zeigt (ags. heardian) u. holl. harden. Vgl. abd. hartjan, hartên, mhd. herten dauern, Diemer d. gedichte 21, 17; volherden Etmüllers H. v. Meissen spr. 385, 10. über alts. farhardon obdurescere und herdian firmum reddere s. Schmelzer glossar zum Heliand. Im ndd. finde ich bei Wiggert (I, 15, 15 beherten: obdurare ist mehr hoch- als niederdeutsch) I, s. 42 fulherdich bliven; II, 63, 52 or lofte dachten se vulherden i. e. ausführen, vollbringen und Laiendoctr. s. 31 sowe fulherdet tô dem ende d. h. ausharrt. Ueber das ndrl. wort s. Hoffmann hor. belg. V, 122. Bormans s. Christ. 196. 500, 5.

3, 13 malk ander ist soviel wie einander, s. Ephes. 5 v. 19; ursprünglich ist malk gleich manlik, unser männiglich, Grimm III, 54. Hoffm. hor. belg. V, 121. es verhält sich zu manlik, mallik (L. Hoefler urk. s. 120) wie z. b. relk: rênlik, (s. Dähnert pomm. wb.); es geht hier also eine assimilation des nl:ll voran, bei der n verschwindet und dann eine zusammenziehung eintritt, welche letztere auch sonst oft im ndd. die endung -elike, like zu elke, elk, lk gestaltet, daher -lik nicht mehr langes i

haben kann. Die etwas andere, doch ähnliche form elk welche Grimm l. l. aus dem br. wb. anführt, kommt schon Hartebók 255^b vor ndl. Hoffm. ad. bl. I, 73, 173. Das ndd. manlik hat noch Sspiegel II, 51, 2 und später seine ursprüngliche bedeutung, dann wird es vorzugsweise gern mit aller, alre verbunden, wie Sass. kron. ed. Scheller 122. Daniel s. 11. 93 und oft, bis es am ende mit folgendem ander, ên ganz unserem einander entspricht, z. b. Werltsproeke 36^a, RF. 4397 malkên.

3, 14 psalm ist minder üblich als salm, s. Graff diut. II, 211^b. Mone II, 1824 etc. unser verfasser schreibt aber immer ps. u. habe ich überhaupt für zweckmässig erachtet, in bezug auf fremd- und eigennamen wenig oder gar nichts zu ändern.

4, 15 juwen herten kann plural sein oder für juwem stehen, wie in der unten citirten bibelstelle. Mit ausname weniger und namentlich solcher stellen, in denen irgend ein zweifel möglich war, habe ich immer die richtige form in den text aufgenommen, denn B. Waldis ist ein gelehrter dichter, der zwischen accusativ und dativ wol zu scheiden weiss und das m des letzteren, möchte es jetzt auch noch mehr hoch- als niederdeutsch sein, ziemlich strenge bewahrt. Inwiefern es im ndd. überhaupt in der von W. Grimm zu Vridank 165, 16 dargethanen weise in bestimmten lautverbin-

dungen dem n weicht, habe ich noch nicht näher untersucht, glaube aber wol, dass dergleichen verhältnisse auch hier einfluss geübt haben, s. zu 87.

4, 18 unses wechselt mit unseres, s. Cl. B. 154.

4, 22 umme driven ohne ju, intransitiv, umher treiben, weiss ich nicht gleich zu belegen, doch glaube ich es gelesen zu haben; s. zu 4, 23 und vgl. mhd. umbetribe, eine die sich umhertreibt.

4, 23 hantgebêr, entsprechend den ùtw. litmâten z. 25. der sinn ist deutlich genug: essen und trinken und andere äusserliche beschâftigung, hantirung haben, und diese bedeutung steht durch das ndrl. hantgebeer exercice, occupation (Christ. Plantin, thes. theut. ling. Antverp. 1573), holländisch hantgebaar hinlänglich fest, obgleich ich das wort zur zeit leider nicht in unmittelbaren niederd. quellen nachweisen kann. Im mhd. finde ich es bei Hartman vom glouben ed. Massmann v. 1466, wonach es bei Benecke-Müller I, 148^b als das was man in der hand trägt erklärt ist, ein begrif der sich zu dem was man mit der hand thut gestaltet und demnächst zu arbeit und beschâftigung überhaupt erweitert. Stünde diese form nicht so fest und wäre die letzte bedeutung namentlich nicht durch das ndrl. erwiesen, so möchte man versuchen,

das wort auf eine art zu erklären, bei der der erste teil mit unserm hand gar nichts zu schaffen hätte.

ib. holdet entweder zus. gezogen aus: haltet es, oder was mir wahrscheinlicher, soviel als: haltet euch, indem wie bei umme driven v. 22, béren v. 210 und öfter das reflexive pron. nach unserm sprachgebrauche fehlt, s. zu Cl. B. II. so steht auch Sass. kr. s. 129 én mickel sterve dô began an deme here brêden. vgl. Grimm IV. 28 fl. Einige niederländische beispiele des fehlenden pronomens hat Bormans zu s. Christina v. 930 gesammelt.

4, 30 der plôch, dativ feminini gen., ist befremdlich, da das wort nach Grimm III, 414 durchgängig männliches geschlechts ist; indes führt er selbst eine zwar bezweifelte stelle zuo einer pfluoge in der note an, und für das niederdeutsche steht neben dem masc. (Sass. kr. 212) das femininum fest: Wiggert II, 57, 8 de nerde sik van der plôch. cf. ib. 60, 94 bi de plôch. Werltspr. 35^b de tuet de narren plôch allên. Kantzow 75 it hedden averst de wende men haken unt kéne plôge, mag plur. sein. Ueber arbêt s. zu Cl. B. 73. 117; andere wörter mit abweichendem geschlecht s. unten v. 306. 440. 865.

drescher ältere form, jetzt gewöhnlich descher, döscher welchem das umstellte derscher vorangeht. s. diut. II, 230^b dersgen. Werltspr. 31^b steht dørschet: waschet.

4, 31 spinwocken i. e. rocken, noch jetzt im niederd. ganz gebräuchlich, s. Schütze, Dähnert, brem. wb. V, 284 und Richey s. v. wucken. Ausserdem finde ich nur im älteren ndl. wocke une quenouille, s. Plantin thes. s. v., welches im holl. indessen durch rok, rokken verdrängt ist. Ob sich beide mit einander vermitteln lassen, etwa wie wasen sich zu rasen verhält, woneben mundartlich wrasen besteht, will ich hier nicht untersuchen.

4, 33 bemerkenswert ist hier der ausdruck singen unde seggen, welche wörter bekanntlik früher gern verbunden werden.

6, 54 seltsam oder -sâm: ich habe es wie das sam anderer wörter behandelt, von dem es eigentlich verschieden ist, dem es jetzt aber schon gleich zu stehen scheint.

6, 66 unkueschét gewöhnlich so, doch hat der druck einige male auch nur sh, szh, z. b. 476. 1952, wie auch Theo. 105 ed. Dasent unkûshét steht; vgl. alts. adv. kûsco. Die genaue bestimmung der mit heit, hêt gebildeten substantiva macht mitunter schwierigkeit, so wäre vielleicht 7, 74 krankkêde (s. die note das.) vorzuziehen, wenigstens hört man noch jetzt wol so.

6, 69 dûster oder duester gleich dem alts. thiustri; beispiele sind wol überflüssig, sie zeigen meistens u.

6, 72 artsedie, so, weil der druck z

hatte; viel üblicher ist *arstedie* z. b. Werltspr. 2^a. 36^b, Eschenburg s. 272, wie auch hier v. 1266 mit den arsten. 1552. vgl. diut. 206^a *ersetrie*, 223^a *ersetren*.

7, 76 *bedderesich* ist wörtlich: bettfällig, bettlägerig, vom stamme *ris*, *risen* sich erheben und auch fallen, im ndd. nicht ungebrauchlich, z. b. Wspr. 25^a *risen* in macht, u. L. Hoefler urk. s. 104 = *steigen*; Wiggert II, 16, 64 *frucht de van dem bome riset*, ähnlich in Leysezs d. pred. 3, 2 *brosem die ab sinem tische riren*. vgl. Graff ahd. spr. II. 537 *risan*, daher schon ahd. *bettiriso* (ib. 541) das noch im mhd. im Parzival, aber auch noch bei Seb. Brant vorkommt, s. 147, 85 *der her zuo dem bettrysen sprach*. Anderes, darunter früheres und noch späteres, bei Schmeller bair. wb. III, 132 wo auch *bettris* u. *bettrig* verzeichnet sind, anderes bei Frisch s. 88^c *der aus Script. Brunsv. III, p. 441 ndd. bedderese beibringt*. Daran schliesst sich denn wol älter nld. *beddre malade au liet*, *clivicus* bei Plantin l. l. Das engl. *bedridden* ist nur ein ähnlicher, doch anderer ausdruck, gleich dem ags. *bed-reda*, *-reda*, *-rida*, von *ridan* i. e. *to ride*, *sit or rest upon*?

7, 86 *sonne wäre besser in sunne verändert*, wiewol der druck beständig so hat; u in v. 1711 *gebürt mir*; ebenso *stünde* s. 22, 48 *besser buk*, wie ich später auch *gesetzt habe*.

7, 90 dennacht, besser mit o, scheint eine dem dichter sehr geläufige form, s. z. b. Aesopus IV, 3 und 5 und oft.

ib. scompen (so mit sc im druck) hat etwa in dem folgenden vexatio seine erklärung, ein altertümliches, jetzt schwerlich noch gebräuchliches nebenwort von schimpf, nd. ski m p, vergleichbar zunächst dem modl. scamp, vgl. Grimm zu RF. v. 1508, s. 275. hor. belg, V, 117 zu v. 1144 u. 1354. Plantin s. v. schamp, schampen. Das o scheint also zunächst dem a zu entstammen, sonst könnte es auch anders erklärt werden, s. die anm. zu s. 3, 9 und zu v. 558.

v. 2 fint: dergleichen zusammengezogene formen gebraucht B. Waldis auch im hochdeutschen sehr häufig; die schreibung findt, wie in kyndt u. a., soll wol nichts anderes als fint sein, obgleich man jetzt wirklich find't spricht.

v. 11 bestimt: kumpt, s. 213. 323 und das reimregister, wo alle beispiele gesammelt sind, die für den umlaut beweisen; in allen anderen fällen habe ich ihn verbannt, es wäre denn dass umgelautete formen oder wörter schon als feststehende üblich gewesen wären. p nach m, besonders vor t ist überaus beliebt, kömpt, kumpt: nimpt, verdampft: sampt u. dgl. findet sich aber ebenso oft in dem Aesopus.

v. 14 lèren: der unterschied zwischen lèren und lernen ist im ndd. aufgegeben, obgleich früher noch lernunga, Graff diut. II, 194^a, nachweislich ist. vgl. Flos 153. Mone 1681. Eschenb. 238 und allerwärts, wo lèren zu héren, kéren, éren u. a. reimt. Hier könnte freilich begern: lern gesetzt werden, allein begéren: lèren dürfte noch richtiger sein, denn gèren scheint schon lang gewesen zu sein.

19 dechlik (s. zu Cl. B. 334 behechlik, wie Wigg. I, 43, mhd. behegelich) zu dach, i. e. tag gehörig, daher denn z. b. dagelikes Lud. v. Su. 59, 3, alle dagelik Brandan 325, alledegelike Skro. 65, dachlikes Wigg. I, 40 und Werltspr. 23^b s. f. (Kantz. 47. 150. 218). degliken Daniel 3.

v. 20 umkrèt umkreiss, t nach RF. 6200. Sass. kr. 70 und 134; ob aber é richtig ist, oder vielmehr î (krit) zu setzen war, lasse ich dahingestellt: unser jetziges kris und mudl. crijt (holl. kreits) weisen eher auf î, schw. krets, dän. kreds dagegen auf é. fiele es, mit e, im mnd. mit crèt clamor zusammen (Grimm zu RF. 4344; Plantin hat indessen: krijt), so würde es mit î nicht von crijt, ndd. krïde, krit, creta zu /scheiden sein. Das eigentlich niederdeutsche wort ist aber sicher vielmehr krink. Auch ist zu merken, dass in einer anzahl von wörtern unserm jetzigen ei gegenüber im ndd. i und e wechseln.

27 dēren reinere form, später oft dert, derte, das thier.

31 islik, ausser dieser stelle noch v. 98. 108. 1121. 1258 u. a. Die erklärung der form, die aus den Nibelungen und sonst hinlänglich bekannt ist, s. Grimm III, 56. Die bemerkung das. s. 57 „diese bildung scheint kaum über die grenze der hochd. mundart hinaus zu schreiten, doch soll nach dem Brem. wb. 2, 693. 705 islik in nd. urkunden vorhanden sein“, wozu schon in der anm. einige beispiele aus dem rigischen recht angeführt sind, rechtfertigt wol in ermangelung fertiger sammlung, ausser den gloss. zu Ssp. 1, 61, 5. RF. und Kantzow, noch z. b. auf L. Hoefers urk. v. j. 1322, s. 158. hist. troj. 34^d. 35^d. Harteb. 266^b. Sass. kron. s. 91 und oft. Mone 1082 (ieslik) hinzuweisen.

37 lucht für luft ist bekannt, ebenso hier z. b. 146 gestichtet. 1957 gesuchtet; beispieles halber s. diut. II, 198 locht. Brandan. 115. Lud. 63. Wigg. II, 61, 22. Ueber den wechsel des ft:cht im niederld. vgl. Bormans s. 43. das umgekehrte findet bekanntlich z. b. in der aussprache des engl. laugh statt.

38 or stim — erklingen: entweder ist stim abgekürzter nom. plur., oder erklingen ist transitiv gebraucht, sie lassen ihre stimme erklingen, was ich vorziehe: sicher intrans. ist es z. b. Gand. kr. pr. 19 und Mone 1234. 1266; vielleicht trans. Brandanus v. 139 — 40 én lof

se Godde sunge un ere kelen erklingen (aber Seb. Brant 153, 5 duot *sin* schellen *sô* erklingen, heisst: macht, lässt sie erklingen, wie mhd. einen singen tuon ihn singen lassen); beweisend für die trans. bedeutung scheint nur Grimm fuchs u. rabe v. 1915 — 16 (RF. 362, 1) er huob *ûf* und wollte singen und sinen *dôn* erklingen. Vergl. auch B. W. 127 psalm, letzte zeile, hier in der anmerkung zu dem anhang, sein *lob* wir erschallen.

47 *bôgen*: *ertôgen*, s. Gr. diut. 210^b boegen, Zeno 1473 *bôgest*: *verhôgest*, und ndrl. *bôgen*, jetzt boegen und *bégen*. Wie jenes dem *beugen* entspricht, würde *tôgen* (v. 1062. 1547) auf zeugen in sinne von erzei-gen führen (ehre bezeugen etc.) und dies entspricht neben *zeigen*, *zeigôn*, *zeigjan* dem althd. *zougjan*, *zougen*, alts. *tôgian* ostendere, exhibere, Schmeller 119^a, ndrl. *toogen*, ndd. *tôgen* Gr. diut. 211^a. cf. Wigg. II, 36, 75. Harteb. 240^a z. 8. Skron. 16 *dênst tôgen* u. a.

50 *sôdânt* wie 96. 1864 u. s. überbleibsel des neutralen *t* wie in *allet*, *allënt*, oder lautliches, nach *n* erzeugtes *t*, wie beim infinitiv. Die zuweilen begegnende, als neutrum ursprünglich zwar nicht niederdeutsche form *alles* habe ich beibehalten, wo immer sie stand.

52 *grôter* nicht genitiv, sondern compar. für *grôtere*.

55 *gestot* zus. gezogene schwache form

für stötet, die ebenso bei Mone 1056: Got und Alex. p. 341, 3 vorkommt, jetzt noch stüt; das ähnlich gebildete präter. stotte s. Harteb. 249^b s. f. Dagegen finden sich noch beispiele alter starker bildung, z. b. hier v. 1897 stét i. e. stiess, holl. stiet, und Theo. 49 (ed. Das. v. 234) gestöten: genöten. Dass jenes kurz sei, wie in dieser art von zusammenziehung meist, glaube ich, gestützt auf die jetzige aussprache, trotz dem oe des druckes, was auch ü sein kann, als sicher annehmen zu dürfen.

65 gedregen für gedragen, vielleicht noch jetzt zu hören, ähnlich wie Mone v. 4 geheven u. a. cf. den inf. dregen 162, aber 355 und 367 dragen.

70 erworven gehört noch zu heft v. 67; aber v. 76 fehlt auch heft nach vorausgehendem ist bei gefôrt, oder steht dies wie 1664 absolut?

74 ist, wo es der reim fordert, setze ich auch gegen den druck, wie v. 83. es kommt oft genug vor, doch kann man nach belieben auch falschen reim is: Christ annehmen.

76 rechtern soviel wie sonst vordere hant; der compar., wie luchtern, nicht selten, s. Harteb. 211, 320. Haupts. z. 3, 75 und belege für das mndl. bei Grimm III, 629 note.

86 ôn, ich würde jetzt lieber ân, âne setzen, wie später geschehen ist.

87 den duevel — vorsmât, s. zu Cl. Bûr

v. 321, dazu füge Graff diut. 211^b. Wigg. I, 49. 50. II, 7, 6. 24, 122. Dan. 60 (vorsmeet: stét). 139. Flos 1124. altd. bl. I. 285, 19. Mone 1076. 1096. 1224. So häufig das verbum vorkommt, so selten wird es doch in der aus dem alt- und mhd. bekannten weise (Grimm IV, 234) unpersönlich gebraucht, wofür nur Gand. kron. 13, 33 – 35. Zeno 699 dat lát di nicht vorsmân. Flos 789. Baumg. bei Bruns s. 113, 66 und Alex. 342 dat vorsméde om sére, anzuführen sind. Danach sollte es denn auch hier dem due-vel heissen, vielleicht war aber nach 4, 15 absichtlich das vor flgd. d bequembere den (s. d. note zu 124) vorgezogen, oder es verleitete den dichter die analogie anderer wörter bei denen der accus. richtig und üblich ist. Die bedeutung ist misfallen, verdriessen.

88 bolde für unser halde, früher kühn, stark, trotzig, dann bald, cf. engl. bold. altd. bl. I, 208 (Harteb.) reimt es zu stolt.

94 uns an werke prisen etwa soviel als: uns durch werke preiswürdig, wert machen, s. beispiele bei Frisch s. v. II, 70^a, und hier v. 1064, etwas anders 1367, noch verschiedener (anpreisen) 1037.

100 dūchte habe ich übersehen, es wird nur duchte richtig sein; die reime z. b. duchte: mochte Flos 7, duchte: beluchte Eschenburg 234 (mndl. dochte: bröchte) entscheiden in dieser beziehung zwar nicht ganz, doch kommt die analogie und die jetzige aussprache hinzu.

114 mit fehlt in G's abschrift vor aflāts, aber nicht im druck selbst.

129 glans: gans ist nicht niederdeutsch, s. Mone 455: dans; ebensowenig tsiren 21 und spits 106.

139 gefenknus: die endung ist schon alt (s. Hagens psalm. 61, 10 idilnussi. 68, 28 rechtnussi. id. 70, 2 etc.) und immer noch gebräuchlich, obgleich auch schon -nis durch den reim beweisbar ist. Vgl. Aesopus s. 231^a m. wildtnuss: bildnuss.

141 unde—gefört nämlich uns, aus dem dativ uns in 140 zu entnehmen, wie v. 164 se aus on?

145—47 die bibelstelle apoc. 14 scheint, wie öfter, nicht richtig, vielleicht ist 17, 4 gemeint, vergl. mit Jerem. 51, 7. Der ausdruck beschorne rot, der etwas vieldeutig, ist mir hier nicht ganz klar; an schoren frangi darf man nicht denken, weil das ein schwaches verbum ist, s. RF. gl. u. Wigg. I, 49. Schmeller III, 395. Alles was das brem.wb. unter s cheren hat, passt nicht recht, es müste denn das einfache beschoren gemeint sein.

158 louwen ist die gewöhnlichste form, s. Flos 465—6. Brandan. 858. Alex. 340. Sass. kr. 155. Werkspr. 25^a. Haupt I, 546. doch steht diut II, 221^b leu.

186 son: lön für lān wie v. 600, ebenso v. 856 wol: tōmōl. ich glaubte diese nur hier.

vorkommende, wenngleich wol nicht eigentlich niederdeutsche form des druckes um so mehr bewahren zu müssen, als sie sich in dem Aesopus unsres verfassers nicht selten findet: cf. l. 6 geniessen lon: thon. ib. lohn: het thon. fab. 7 gross: über alle moss. lohn: haben thon. thon: kron; ferner roth: hot (hat), gelobt: begobt (a), gesotten: broten (a), geloffen: gschloffen (a) und oft. Sie deshalb im reime durchzuführen, dürfte für das hochdeutsche sehr bedenklich sein, für das niederd. konnte es gar nicht in rede kommen, daher ich 191 dôn: stân u. dgl. alles stehen liess.

s. 20, 10 dède sik tô, that sich, gab sich zu einem bürger hin, d. h. er suchte dienst bei ihm, trat bei ihm in dienst. in diesem sinne wird sik dôn tô oder bî noch heute gebraucht, doch steht gewöhnlich wol hen oder sonst ein zusatz wie in de lére etc. dabei. Es liesse sich manches über den eigentümlichen gebrauch des ndd. dôn sagen, ich begnüge mich aber, einige beispiele von der bedeutung geben beizubringen, die am meisten ähnlich scheinen: so steht oft dô her gleich gib her, Theo. ed. Etm. 237. 241: dô her den bréf; Wigg. II, 59, 62 den schilt sin hûshère ome dède, ihm gab, hinreichte, nicht ummedède wie die note vermutet. Derglei-

chen ist noch jetzt geläufig. Vgl. ferner Sass. kron. 78, 3 *déde* milden schön. Anders mit einem verbum, Werltspr. 35^a *de* morgen *dét* sorgen, oder umschreibend hier 1702 *dét* schenken, cf. Wigg. II, 52, 16 Got *dò* di *jò* vorwaten, anders mit einem adjectiv oder adverbium, Brandan. v. 759 *én* *berch*, un *wére* idel *stálen* gedán.

20, 13 mit *drave*, ebenso 1007. 1239. 1248. 1021 dat *draf*, ein nicht unbekanntes aber hier zuerst, soviel ich weiss, belegtes wort, dasselbe mit unserm hd. *treber*, als dessen singular es sich vielleicht ansehen lässt: völlig ebenso findet es sich im engl. (*draff* und *drab*), im schwedischen, ältern ndrl. und jetzigen holländischen (Plantin s. v. *draf* oft *seye la gousse ou bran du grain qui demeure apres que la biere est brassée.*); im ags. ist es *drabbe*. — altnordisch *dregg*, engl. *dregs*, dazu franz. *drague*, mlat. *drascus* und *drasquá* (*hordeum* s. *braserium coctum*, bei Du Cange I, 901 von altd. *drascan* abgeleitet) scheinen eine besondere reihe zu bilden.

20, 15 *sed e* habe ich nicht als lang *séde* bezeichnet, doch ist zu merken, dass die hist. troj. oft *seede* schreibt und ebenso *leede* legte. *e* ist mir aber als eine contraction noch nicht sicher, und unsre jetzige sprache hat eher *saede*, *saed*, *saer*, als *séde*; auch hat der genannte druck für *sede*, i. e. sitte, ebenfalls

seede, also um die länge zu bezeichnen, nicht reines é, welches dem worte nicht zukommt.

ibid. dachlônre: das ältere niederdeutsche liebt es, für er, ere, el die formen re, le zu sprechen, besonders in der verbindung mit gewissen lauten; so finden sich oft: banre, donre, kelre, alre, sinre, minre, altre (altare), auch sikle, werdre, nadre, kerkre, timbren, wintapre, dormtre; ferner zieht es rer (rere) gern in rre zusammen: lerre doctor, horre exauditor u. a. der art.

21, 29 bringet: die reime 509. 557. 591. haben mich für durchführung dieser form bestimmt, obgleich B. Waldis die obnehin sicher auch niederdeutsche form bringen nicht bloss hier sondern in hochd. reimen auf e oft genug anwendet: s. z. b. Aesopus III, 18 ult. bringen: behengen. ib. 32, 7: drengen; id. ib. IV, 2 s. f. IV, 96, 119 bringt: gelenkt. Im niederd. steht e für i fest, s. zu Cl. Bûr 194. diut. II, 199^a, indes fehlt es doch auch nicht an i beweisenden reimen, wie: ringen Mone 2005, : dingen Zeno 1362, will man auch: dvingen hier 1532 und Zeno 656. 801 nicht für entscheidend erachten. Gleiches schwanken zwischen i und e findet sich hier auch in anderen fällen.

21, 30 têt ist, wie öfter, mit it verschleift, also für têt't was man jetzt recht gut im niederd. noch ausspricht; ähnlich fint für findet (findt) v. 2, gearbêt v. 275 für gearbêtet u. a. der art.

21, 31 fingerlîn ist bekannt als ring, annulus Graff diut. H, 200^b vingerlên. jetzt auch fingerlink? vgl. Wigg. II, 66, 18 dâr fingerlîn vele was enbinnen. RF. 4926. Flos 552. Theo. Br. 112 = Das. 294, von Ettmüller 108 wie mir scheint ohne not verändert und als „abdruck des siegelrings“ gefasst. Nach den drucken soll: ingesegel und (Das. gulden) fingerlîn, dat du dregeest an dîner hant, angehängt werden, letzteres als pfand. der belege des wortes aus dem mhd. und ndl. wird es wol nicht bedürfen.

22, 38 über gesenge für gesinge, s. die anmerkung zu 21, 29.

v. 203—205 pultron ist nichts anderes als ital. poltrone, frz. poltron; putana ital. puttana, frz. putain; ribaldus aber eigentlich unser altd. reinbalt, ribalt, das sich dann als it. ribaldo, frz. ribaud, engl. ribald etc. wieder findet.

207 vor bewisen vermist man se, vgl. 192 und oben zu s. 2.; der druck hat bewisen, was nicht wol das jetzt übliche part. bewesen sein kann, s. 1065 bewist; die note zu 223 macht mir nicht unwahrscheinlich, dass mitunter ein wörtchen im drucke fortgefallen sein möge. — Zu Jani v. 208 findet sich die erklärung Aesopus IV, 69, 50 um fastnacht

pflegen sich die heiden dem abgot Janb so zu kleiden, wenn sie mit larven und mit butzen wie narren auf einander stutzen.

210 b éren, s. zu 4, 23 und vgl. abd. ki-pârôn, mhd. gebären mit und ohne sich, s. Beneke-Müller I, 146. so fasse ich jetzt auch Cl. B. 525. cf. Flos 460 alsus konden sik de belde b éren: w éren, und Baumg. 128 an göder bére: w ére. anders Wigg. I, 39 ik bere mîne séle tó di.

211 tó argem k éren, 1749, wie sonst oft vork éren, s. zu 443. 1832. ähnlich Aesopus I, 85 und IV, 96, 120 zum argen lenken.

218, 3 fif, einzeln, behandle ich als lang; in dem ordm. und den zusammengesetzten fift ein, fiftich (v. 193. s. 21, 4) lasse ich aber in übereinstimmung mit dem jetzigen ndd., englischen u. a. i unbezeichnet, weil ich es für kurz halte. — Der hier angeführte lobgesang wird von Luther gerühmt, X, 2272 ed. Walch.

221 gebrek ntr., dat gebrek, wie im ndl., s. hier 861 und Wigg. I, 40; es ist aber nicht bloss eigener fehler, mangel, schuld, moralisch und körperlich, sondern ähnlich dem mhd. gebreche m. (die beschwerde, Schmeller I, 247) auch ausser uns das, worüber man sich zu beschweren hat, was uns fehlt oder belästigt, also hier etwa unrecht, unglück; sonst sehe ich nicht wie es hier von der lästigen pflicht des gehorchens gesagt und nicht bloss

mit klagen, sondern auch mit gestekt verbunden sein kann.

228 alrède bereits, s. zu Cl. B. 113, Wigg. I, 47 und sehr oft, ebenso einzeln rède, adj. und adverbium; für etwas anderes kann ich auch das von Etmüller zu Theoph. 195 besprochene rède nicht halten.

230 ist mit der note wår he mi sent zu lesen, der druck hatte nicht wat, sondern richtig war, wie mir hr. dr. Hoeck in Wolfenbüttel gefälligst bestätigt, auf den ich mich noch bei einigen anderen stellen berufen darf.

232 jont, der druck gonth, scheint wie Cl. B. 165 jint, günt, zu jener gehörig, adverbium dort, da, nicht das ntr., welches RF. 2340 steht, vgl. ndl. ginder, gins, ginds, unser jetziges schon präpositionelles ndd. jens, engl. yond, yonder, beyond, ags. geond, anderes hier zu übergehen.

235 it hast geschuet, nicht fast, wie G. abschrieb, auch nicht in hast oder mit hast, sondern ebenso wie nachgedrückt ist, adverbiell, entweder für gehast, was ich nachweisen zu können glaubte, aber nicht wiederfinde, oder besser ein adverbialisch gebrauchter dativ, etwa wie nôde u. a., dem sich das ndrl. haest (Plantin: kompt haest oft haestelik weder, k. volcken weder: reve-nez bien tost), holl. haast i. e. bald, beinahe vergleicht.

237 *ben: sin* nach dem druck, der v. 1108 hin hat.

243 *dunker* dunkel, im sinne von blind, s. Frisch, und vgl. ndl. *doncker*, so auch bei Graff diut. II, 204^a. 225^a. *Hartebók* 178, 134. — *Brandan*. 373 und 1058 muss es zwar, auf *carbunkel* reimend, ebenso wie v. 389 dunkel heissen. Ein mhd. *tunker* hat Ziemann in seinem wörterbuche verzeichnet.

246 *stocket* von *stok*, am stocke langsam gehen, schleichen?

249 *sipen*, unser jetziges *siepern*, i. e. *siekern*, *sickern*, bes. von tiefenden augen, wie Daniel 76 *de ôgen em lôpen und rinnen und dârtô als éner merkatten sypen*, wo es jedoch auf *schlycken* so! reimt, vgl. ags. *sipenige lippus*, *bleer-eyed*, engl. *to sipe*, fries. *bi-sipa* und die bei v. *Richthofen* darunter angeführte stelle, mndl. *sijpen degoutter, couler* etc. Das wort scheint auf der einen seite mit *sabbern*, *severn* (fries. *sever* auch die flüssigkeit der nase), auf der andern mit *saft*, *seife* verwandt.

ib. *sin nese drüpt: über nese* s. zu Cl. B. II. *drüpt* ist entweder *trießt*, *träufelt*, oder da jetzt nur die formen *druppen* und *drüppeln* (*tropfen*, *träpfeln*) gebräuchlich scheinen, für *druppet* gebraucht; vgl. *nesedrüpel* *Werlt-spr.* 44^b, 2; Graff diut. II, 194^b *drupil: gummi*.

250 *lüpt*, so der druck und so noch jetzt

gesprochen, s. zu v. 1556 (1598. 1878). krüpt hochd. kriecht, von krüpen, daher (ausser RF. gl. und diut. 228^b: reptare) Mone 1875 gekrophen, Wspr. 14^b kroepe ên schalk in ênen zabels balch. Brandan. v. 331 sô krêpe ik under, ist präs. das sich zu krûpe ungefähr verhält wie kriechen: kreuchen und durch psalm 68, 35 alla cripinda: omnia reptilia, bestätigt wird. Die folgende stammtafel des wortes, ags. creopan, alts. criopan, doch unbelegt, isl. kriupa, engl. creep, schwed. krypa, ndrl. krui- pen, fries. kriapa, krippen, dazu ἔρπειν und repere, zeigt wol hienlänglich alter und echtheit des p, welches man nicht selten als eine verderbte form des hochdeutschen gutturalen erscheinen lässt, während im hochd. selbst noch mancherlei auf den labialen weist.

251 noch, druck nach, passt nicht recht, nôch ebenso wenig; wäre nâch, nahe, beinahe gemeint was man noch jetzt hört? oder ist secht auf die vergangenheit bezogen?

252 oltman compositum, wie sich arman (arman?) gegen Etmüller Theo. 22 aus Theo. Das. 663 (Br. 436. 517 armen?) und aus dem mhd. (Grimm II, 629) und mndl. (s. Bormans zu v. 1021) nachweisen lässt, wie sich ferner im ndd. kaleman Wigg. II, 49, junkman Harteb. 246^a, 9, hartman diut. 202^b, dunneber, götdunkel, oltfader, ovelgêst, her Sôtewort, nîmere u. a. der art findet, was ich gleichfalls belegen kann.

256 bewaget, die bedeutung ist deutlich: es bewegt, reizt, ärgert, verdriesst mich, vgl. hier s. 5, 51; urspr. ist es bloss: sich bewegen, wackeln und wanken, wie mhd. wagen, z. b. Harteb. s. 239^a war he trat, dar wagede in der kemenaden; ferner hier s. 140, 4 bewagen werden, wankend werden? dann geneigt sein, z. b. B. W. Aesopus I, 17 zu lachen wart gar sehr bewagen, und endlich: innerlich in bewegung und aufregung sein. Ueber Werltspr. 12^b dorch dré dink wert de erde bewagen, später. Dies u. a. spricht für eine im ndd. erhaltene form wagen neben wegen, wie dragen dre-gen etc., von der wagen starkes part., wie dragen, sein kann, wenn es nicht dem hd. bewegen (jetzt ndd. bewagen) entspricht; dass dies auch für die hochd. stelle des BW. angenommen werden dürfe, glaube ich nicht; die schwache form beweist diut. II, 194^b gewagit commotus.

277 vollen wäre richtiger getrennt, es ist adv. Gaud. kron. 8, 6. 8, 7. 9, 35. Zeno 1505. Lud. v. S. 54. Sass. kr. 4. ebenso tó fullen, an den vullen etc.

289 getelt für getelet, s. s. 135, 117, von telen i. e. zielen u. zwar teils unserem kinder erzielen gleich, erzeugen, teils gebären, so ist Maria die telerin Godes Wigg. I, 51. Theo. 689. Harteb. 230, 83; vgl. auch historia trojana 53^a Ulixes früwe telede Thelagonum. statt weiterer anführungen verweise ich auf

ndl. teelen, mhd. zeln und Aesopus III, fab. 61, 14 mücht so irs gleichen kinder zeln: erweln. auch mag wol alts. tilian, engl. to till, mnd. telen colere (Schm. und diut. II, 207^a) hieher gehören, sowie hist. troj. 6^d, 6 also de rose van der naturen is geteelt in dem bloienden meie.

291 wêgen, neben wege, é ist noch jetzt gewöhnlich, s. Zeno 33: bodrêgen u. v. 532. Graff diut. II, 214^b wigebant.

298 vorgeves stand allerdings so, ohne n, im alten druck.

301 unde dêt nämlich er, der knecht thut nicht den willen seines herren, s. oben zu s. 2. man könnte auch sagen, unde vertere das relativum in der aus dem mhd. bekannten weise, wie Gregor 2667 des scheltens unde ir man tete. Wigal. 8396 diu gnâde und er begie, allein s. die obigen beispiele. Anders aber auch bewerkenswert ist Werltspr. 36^a dem vele gôdes kumpt tôhant, unde he den armen nicht rékt de hant, sô is sîn rikdôm ovel bewant, d. h. und wenn er nicht.

306 dat lôn, das ntr. ist auch im m. und nhd. nicht unerhört, bes. im sinne von sold, löhnung, lohngeld, s. hier 1505. 1623.

318 sînen ist nicht zu ändern, da auch im ndd. der dat. und inf. nach lâten oft belegbar ist, Mone 38 und 61.

332 begerte, wie v. 1665 ebenso, sonst meist mit der media.

337 *dijen* ofte *vorderven*, öfter verbunden, L. Hofer urk. 140 m. *dien* unde *verderven*, sonst: *schaden* edder *fromen*, *schaden* e. *lucke* u. a. — Neben *dien* (*gedeihen*) *dijen* oder *digen* ist bekannt, s. 374, ebenso *rijen*, *frijen* u. viele andere wörter.

370 *Solomonis* steht auch hier v. 1170, gewöhnlicher ist *Salomon*, wie B. W. recht gut weiss und hochd. auch schreibt, jenes mag aber eine art *assimilation* enthalten, wie auch vielleicht *Sakrates* in *Haupts zeitschr.* I, 543, 6.

381 *vorspilden*, unser *spillen*, *abd. spildan*, *alts. spildian* *perdere*. cf. *Werltspr.* 25^a *dat em sin gôt nicht kame tô spilde (:milde)* und hier v. 1143.

391 *wat fast*, etwas, ziemlich fest, noch jetzt üblich, vgl. *hist. troj.* 52^d *men it was wat ferne van em: Mone 1712 wat korter. Daniel 36 blivet wat stille stân; gl. zu RF.* In *Wolfs Wodana II*, 128 *ho, zeir de man, de hoop begint wat groot te werden! Ja, zeide er ene, en wy gaen hier wat dansen etc. s. d. nld. wbl.* Im hochd. fehlt es nicht an beispielen, wenigstens nicht in der späteren zeit, z. b. *Kelch Lief.* *hist.* v. j. 1695, s. 170: *da die legaten Riga was näher kamen.*

398 *vele worde*, so hat der druck.

399 *gemak*, auch *mak*, mhd. *gemach*, *ruhe*, *bequemlichkeit*, vgl. unser: *gemach*, *gemach!*

404 *vorbolgen*, die gewöhnliche *bedeu-*

tung erzürnt, zornig, passt weniger als: stürmisch, wild, unfügsam. *abulge* (Bormans v 991) z. b. ps. 68, 25 ist *iram*, *vorbelgen* (so ist der *infu.* des *verbuns*) Gr. diut. II, 220^a *irasci*, cf. Wigg. ps. 5, 8. 15, 19 *offendere* und *offensus*. Im neueren *odd.* kann ich das wort sehr oft nachweisen, aber bisher nur in der *part. form*: ausser RF. 3267. 5698. 6263 diene zum beispiel Theo. ed. Das. 25 *he is ên sô vorbolgen man, dat ik em dat bîschopdôm nicht engan.* ib. 76 *he was vorbolgen an sînen sînen, nèn man enwas em tô mâte.* Sass. kr. 29, 3 *dat der Sassen môt wére tegen on gar vorbolgen, schon bei Frisch citirt 1, 49^b.* Nam. u. Val. 242^b, 6 *he rét alsô gar vorbolgen. 246^a in sînem môde was he vorbolgen: kolven. 247^b. 249^a. 251^a. 253^b: sorgen? 254^b. 260^b.* Van drèn kon. Harteb. 263, 19 *wi leven in grôter ére vorbolgen unses grôten môdes.*

407 *entrâden êm*: der *dativ êm* für *ênem*, *enme* ist in dieser *verbindung* bemerkenswert, weniger *befremdlich* aber, weil er zugleich zu *entlôpen* gehört wo er freilich mehr am orte ist: wære der *sinn* *ausweichen*, so wüde der *dativ* so erklärlich sein wie nach Beneckes *note* zu *Herbort 9742*; allein der *sinn* ist vielmehr, wie der *gegensatz* andeutet, der: der *jüngling* kann dem *alten manne* *entlaufen*, aber *seiner* nicht *entbehren*, nicht *entraten*, und in dieser *bedeutung* *pfligt*

entrâden wie noch jetzt mit dem genitiv verbunden zu werden. vgl. Aesop. I, 40 seins nechsten hülfe geraten, in demselben sinne, wie schon im Iwein v. 6124. Also wird der dativ wol nur durch die verbindung mit entlôpen herbeigeführt sein, oder sollte er absichtlich stehen, um nicht bloss entrâten, sondern des rates entbehren auszudrücken?

415 seh fasse ich neben sueh (sieh) als unser älteres sich, das nach der note zu v. 436 vielleicht mit hen in sehen zusammengefasst ward.

416 für tô im reime auf nû hier tû zu setzen, würde vielleicht nicht unstatthaft sein; über lit i. e. liegt s. zu v. 917.

426 über nôbelen, eine englische goldmünze, genügt was Frisch II, 20^a unter dem worte nobel beibringt; als rosen-nobel steht es auch Aesopus II, 19, s. 91^b, I. derselbe fleissige und immer noch unentbehrliche forscher gibt auch über carsâten auskunft, sobald man freilich die arge verdrehung des worts erkannt hat: es ist offenbar cruciaten oder crossaten gemeint, welches letztere I, 177^b als „ducaten mit dem langen creuz, 1 thaler 17 gr. 4 pf. meissnisch, vom franz. croix, eroisser“ erklärt wird.

440 den vollen tal. vol (s. 435: wol) wechselt überall mit vul, über das msc. tal

vgl. Hoffmanns gl. zu RF. und mhd. der zal, welches neben dem fem. gebräuchlich.

443 vorkéren ist hier nicht wol das zu v. 211. 1832 besprochene, also nicht: dass ihr mir das nicht übel deutet, zum argen kehrt, sondern vielmehr: dass ihr mirs nicht verweigert, vorenthaltet, mich nicht davon abhältet. Das scheint die fúgung mi des und der sinn zu verlangen, wobei dann das erste unde mehr adversativ wird. Einigermassen vergleicht sich das üblichere vordragen, welches c. acc. ps. u. gen. rei soviel wie: überheben, verschonen, ersparen wird.

445 getwéden, auch hier vermessen wir nach dem vorhergehenden accus. mi ein ik, worüber die anmerkung auf s. 147 zu vergleichen ist. Das verbum twíden c. acc. der pers. u. gen. der sache oder c. dat ps. u. acc. der sache, s. 992, ist: einén in etwas befriedigen, es ihm gewähren, willfahren. vergl. Gand. kr. 39, 12, vier beispiele bei Wigg. I, 52 und ib. II, 9, 19. Theo. ed. Das. 704. 744. 777. 826. Zeno 579. 1303. Eschb. 242. Mone II, 1052. Harteb. 195, 759. 778. Hist. troj. 19^a. u. a. woraus die schon von Ettmüller zu Theo. 456 besprochene teils starke, teils schwache form des participiums, getwéden und getwidet, sich des weiteren belegt. alts. tuithon, ags. tvídig gracious, s. Frommann zu Herbort 12105 gezwiden und Ziemann s. v. zwiden.

447 *hi*, *hie*: *sé* durfte ich hier und 603. 1300 wol für hier, *hîr* setzen, da B. Waldis sich desselben auch in seinen hochdeutschen reimen öfter bedient. vergl. psalmen 107^a, z. 1: sie, und im Aesopus s. 241^a, 1: knie.

450 *gewant*, es ist wol nur unser *gewohnt* gemeint, s. Aesopus 106^b andt: *gewont*.

451 *plegen*, vielleicht besser *plégen* i. e. *plechten*, *pfléget*?

452 *dobbeln* ist *verbum*, öfter mit *spelen* verbunden, s. 584. 1844, *würfeln*, *doppeln*? offenbar von *doppel* und nicht von *tafel*, *tabel*, also eigentlich *doppelwürfe* (*pasch*) werfen; vgl. diut. 230^a. *Werltspr.* 20^b. 47^a. Hoffmann hor. belg. VI, 171 etc.

458 *scherf* s. 962 und zu Cl. B. 815; über *nue* s. zu v. 1075.

464 *edder* steht allerdings so im druck, s. d. note.

476 *vordômet*, noch jetzt üblich, wie schon Mone 567. 598. alts. *dôman* etc. es gehört zu dem alten nomen *tuom*, *dôm* urteil, gericht, daher: strafen, richten, verdammen. Hochdeutsch findet es sich noch im Aesopus IV, 1, s. 222^b zu *verblümt* reimend: er ist mit leib und seel verthümt.

477 *echt* ursprünglich: rechtmässig, gesetzlich, vom alten *é*, ehe das gesetz, dann die gesetzliche verbindung der ehe, hier schon ehelich. ebenso v. 493 *echte wif*.

479 slecht maken d. h. gut, ehrlich, grade machen, also beschönen oder bekräftigen, erweisen, rechtfertigen, egl. to make good. — Für sakè 480 konnte hier, 499. 527 und öfter füglich auch saken stehen.

482 wat für: wovon, womit; der genit. wes wäre angemessener; sonst steht wô, wâr van, s. 487.

485 bestét im sinne von: befallen, betreffen, ebenso Brandanus v. 889 uns mach anders grôt lét bestân, also nicht etwa für beslét; om soll mithin accus. on sein. Die in der note hier und sonst erwähnte schreibart bo-stân ist eine ähnliche, aber wol nie so üblich gewordene verderbnis wie om, on, wengleich sie vielfach zu belegen ist, s. s. 150.

Ueber kif 494 und wol wer, welcher, fragend, s. das register zu Cl. Bûr.

505 de schans is gerâden, es ist nun so eingeschlagen, das ist der vorteil davon, dass etc. wie z. b. im Aesopus IV, 96, 125 ir nimmer keine schanz gelingt, das frz. chance, der einsatz beim spiel, das spiel selbst und sein guter oder schlechter ausgang, daher Werltspr. 40^a in de schans slân aufs spiel setzen, und hier v. 821: und hast nicht eine schanz zu bezahlen, nicht das geringste dafür einzusetzen.

507 sûren sauer werden? also: ich weiss nicht was saures, was für unheil zuletzt draus hervorgehen wird?

508 léver gewöhnlicher léve, doch s. 608. 698.

513 én son abgekürzt für énen, oft.

515 achtet so im druck, für achtet es wobei es der genitiv ist, s. 1308. 1760. Diese gar nicht seltne form weiter durch beispiele zu beweisen dürfte überflüssig sein. - fast in derselben zeile ist bekanntlich sehr; anders 608.

516 brassen unser prassen; s. RF. 5862 lärmten.

521 in proquellis ist mir noch unverständlich, so klar der sinn auch ist; etwanige vermutungen halte ich bis auf weiteres zurück.

528 lát mi betemen überlass es mir, lass mich dafür sorgen; aber wie kommt das heraus? das unpers. mi temet (unser geziemt, psalm 64, 2 thi timit lof) ist weiter mit lát (für lát't?) verbunden, wie man im mhd. I dich des gezemen (oder: dir daz, Grimm IV, 235) sagte, also eigentlich: lass es mir anständig, geziemend sein, mir zukommen, meine sorge sein.

532 wilbret in dem hol, letzteres ist ntr. wie RF. 506, ersteres, wie 635, unser wildbret (mundartlich wilbret) und wie dies wahrscheinlich schon verkürzt gesprochen. Werltspr. 6^b steht noch: ere nette nâ dem wiltbrâde sprêden. Aesopus II, 31, s. 107^b hat wildtprât.

535 van dage heute, s. zu Cl. B. 34.

Daniel 34. holl. van dag; ebenso unten 543. 1480. — 544 juw dage ist: in eurem ganzen leben, s. 609 und Aesopus 227^b mein tag.

537 die note ist zu streichen; der druck hat wie hier de kunst, nicht den.

540 wes etwas, s. gl. zu RF.

545forsch vielleicht unser jetziges forsch, oder stünde es für frisch, fersch, tapfer?

553 vorwegen c. gen. der sache ist, wie das mhd., teils sich eines dinges unterfangen, z. b. Sass. kr. 89—90 bi der tit he sik verwôch éner grôten herfart, teils darauf verzichten, sich entschlagen, entsagen, wie z. b. Theophilus ed. Das. 496 (vgl. mit 519) sagt: der sêle hebbe ik mi vorwegen. In dem letzteren sinne es hier zu nehmen macht der sinn von v. 554 râtlich, im ersteren könnte es aber auch stehen, wenn man das wort ére anders verstehen wollte. Ein anderes vorwôch s. Wigg. II, 57, 20. B. W. gebraucht im Aesopus gewöhnlich erwegen und zwar, wenn ich nicht irre, auch in beiderlei sinn; vgl. s. 214^a die sich der ehren ganz erwegen, mutwilliglich in unehr legen.

557 mank ist bekannt, alts. an gimang eigentlich: in mixtione, engl. among, wie schwed. ibland, s. Grimm III, 268. beispiele im niederd. allerwärts, Wigg. II, 59, 1. Theo. Das. 526. Mone 877. vgl. mengen, mangkorn u. a.

558 slommen, wie 567 und sonst, erkläre ich nach anm. zu s. 3, 9 für eine reinlautliche nebenform von slemmen, wie z. b. swommen Wigg. II, 37, 82, Ludolf 64, scoplico poetice Graff diut. II, 193^b, swoppe neben swepe Alexand. 347, sworde (cf. engl. sword) Zeno 1093 (:pert!) u. a. Eben dahin rechne ich die formen: twolf, sosse, soven, dortich, foflich, om, on, or, bo- für be und andere, denen meist eine form mit ü zur seite steht, wie ich zu Cl. B. 59 das mit i, e wechselnde u in dusse, sulve, drudde u. a. durch die formen mit ü zu vermitteln gesucht habe.

566 roven beren kann allerdings einen sinn haben, indessen sehe ich noch keine sichere erklärung. Die wörtliche übersetzung: beeren rauben, befriedigt nicht, ebenso wenig das sonst oft mit einander verbundene rōven und bernen; vielleicht ist es gar verdruckt.

572 getovet unser jetziges toeven, toewen, imp. toef wartel ganz wie warten gebraucht, s. Dähnert, Schütze u. a. Der erstere kennt es auch als: anhalten, warten machen, und so ist es in W. Böhmers berichtigungen zu Kosegartens ausgabe des Kantzow s. 154 bereits nachgewiesen. So bekannt das wort aus dem leben ist, so selten mag es sich in ndd. drucken finden, meine quellen bieten es kaum je noch dar; doch sind einstweilen die andern germanischen dialecte zu vergleichen,

am sichersten die nordischen isl. *töfia*, altschw. *töfva*, dän. *töven*, dazu dial. hochd. *zäfel*n, *zöfel*n *zaudern* bei Schmeller bair. wb. IV, 227. bekannter ist holl. *vertoeven* (Plantin s. v. *vertoeuen* verweist auf *verbeyden*), vgl. Wodana II, s. 143 *nieuwsgierig*, *wat dit voor eene vrouw zyn en wat die nog zoo laet op straet zoeken mocht, vertoefde hy een weinig*. Gehört auch noch ags. *thafian dulden*, *leiden*, *lassen hieher*, welches Heyse III, 1251 vergleicht, so ist auch *thefian* i. e. *to rage* nicht ganz zu trennen und dann schliesst sich eine andere reihe von niederdeutschen *genossen* an, die das *seltenwerden unsres toven* mit *veranlasst* haben mögen.

578 *kumt ju even*, hier 1324, *zukommen*, *anstehen*, *geziemen*, s. die *anm.* zu Cl. B. 453 *vergl.* mit meiner *zeitschrift* III, 2, 216. *Sass. kr.* 4, 2. L. Hofer *urk.* 135. — *Aesopus* I, 89 *wider den, der dir nicht ist eben, soltu dich nit in kampf begeben, aber 91 z. e. ein nar, der sich rümpf des, welchs im doch nicht eben kumpt.*

579 *molli*, aus *Chytraeus* *nom. saxon.* schon bei Frisch 668^b *angeführt* *molye*, eine *fleisch - molye* *edder soppe* und eine *mölie-soppe* *offa*, *vergl.* Schmeller bair. wb. II, 568 *mollen*, isl. *moli*, das *weiche* im *brod.*

581 bei B. W. im *Aesopus* I, 13 *ebenso*: *wer viel schmeichlen kan, der ist im korb der*

beste han, ähnlich bei Luther, gedicht vom hofleben v. 1, wo jedoch verschiedene lesarten.

592 lingen nach anm. zu s. 2, 9 für gelingen succedere, s. 814 und 1029, zwar meistens so, wie hier, unpersönlich und selbst ohne hinzugefügtes it es, mi gelingt, indem noch ein genitiv hinzutreten darf. Gand. kr. 25, 9. 33, 36. Wigg. II, 50, 21 dus was dem esele gelungen, nicht wast wie der herausgeber wollte. Flos 872. Sass. kr. 27, 10. 126. Mone 1308 etc. hochd. Aesopus IV, 5 würde mir bein leuten bass gelingen.

615 der druck hat: nâ unsem sinnen.

617 én kan oft twé, s. z. b. Aesopus IV, 15 ein wort oder zwei, 17 ein kind oder acht, und öfter, wie im engl. a glas or two.

619 fl. verrät eine gute kenntnis edler weine: vergl. Aesopus II, 31 wein Cors, Trebbian, süss Malmasier, den man bringt von Venedig her; zu win amabile van Cursica vergleicht sich noch ibid. IV, 24, 32: der Preusse lässt „speis und brod auftragen und nach dem besten Cursa fragen“ s. Hoffmanns note, polit. gedichte s. 170; über malmasi s. zu Cl. B. 22; monte Flascon ist monte Fiascone dessen muscateller berühmt, und endlich trebbian der jetzige ital. trebbiano.

636 gens ist mehr hochdeutsch, niederd. gôse, goese s. RF. 1997.

640 sleve (lies mit deme, so hat der

druck), abermals ein seltenes, aus älteren nnd. quellen hier, soviel ich weiss, zuerst belegtes wort, das indessen, nach den idiotiken von Richey, Schütze und dem brem. wb. IV, 819 s. v. sleef zu urteilen, noch hier und da üblich sein mag, ohnehin durch schwed. slef; dän. s̄lof bestätigt wird; die bedeutung grosser löffel, hölzerner kochlöffel, kelle passt hier genau: füllet auf mit der grossen kelle. scheppen vergleicht sich wol am besten mit unserm schöpfen welches im Aesopus grade so gebraucht wird.

642 raken ist ersichtlich: finden, treffen, erreichen, s. 928 der dor raken sich nach der thür umsehen, 1393 tō hūs geraket zu haus gelangt etc. welche bedeutung durch manches dutzend beispiele belegt werden könnte, deren teilweise aufzählung ich mir aber für meine ausgabe der Werltspr. 30^a fl. vorbehalten will. Inzwischen vgl. man ags. raecan, gl. zu RF. hor. belg. IV, 60. Bormans s. 253 fl. undl. raeken, wovon ein anderes raken (s. RF. 1998. Wspr. 23^b) vielleicht zu trennen ist? Uebrigens verhält sich raken zu reichen, wie straken zu streichen und sollte also wol ein lauges à haben.

643 mi frôlik maken wie v. 440, cf. Aesopus IV, 2, s. 226^a.

646 ri für rey dr., das abgekürzte rîjen, reihen, reigen.

650 hef up, von heven, nicht von heben, heb auf! d. h. heb an, wie im mhd. z. b. bei Grimm, fuchs und rabe 1915 er huob uf unde wolte singen, ebenso Wigg. II, 41, 38 hof up unde sank. aber Aesopus I, XI, 39 hat: der rap erhob sich.

657 nue gewan: hatte nie einen liebern, ðn den i. e. åne den als den, ausser dem den ich an meiner brust habe, wie hist. troj. 34^a åne bi Troilo anders wère ær nèn levent, und mhd. åne. Eigentümlich ist Aesopus II, 55: weil niemand den die jar betagen, des alters unlust kan abtragen, ohn der keinr alten jar wil denken, lass sich frisch in der jugend henken.

666 engelot, cf. 771, 909 engelotten, eine goldene münze mit dem bilde eines engels, wie man auch engelgroschen hatte, nach Frisch 227^b s. v. engillotte gleich vier gulden, 22 kreuzer.

670 der druck hat aber wes hemeliks, was ich hiemit nachtrage, wat ist schreibfehler.

677 gan, wie 807 und das mhd. gån mit dem gen. der sache verbunden, gönnen, s. RF. 2684.

683 zu der note. dr. Hoeck liest auch mène, nicht mént wie G. „der letzte buchstabe ist ganz dem zweiten gleich.“ Zu mén in v. 682 vgl. Aesopus s. 117^a wie die frauen die männer meinen.

687 de tasche hanget: hierauf scheint sich unser dichter im Aesopus II, 46 zu beziehen, wo er die liebe feiler dirnen schildert: so lang du hast gab oder geld, so lang sie etwas von dir helt, und hat dich lieb zu allen zeiten, sonderlich aber auf der seiten, da dir die tasche pflegt zu hangen, darnach hats tag und nacht verlangen.

700 lies: mach up springen, womit der reim richtig ist.

701 die nun folgenden verse gehören einem bekanntlich schon von Fischart (geschichtklitterung cap. 8) citirten, von Erlach (die volkslieder der deutschen I, 27) sogar diesem zugeschriebenen volksliede der schlemmer an; dass dessen verfasser unser B. Waldis sei, glaube ich nicht, obgleich sich nicht leugnen lässt, dass das lied in der hier stehenden form der situation des ganzen sehr angemessen ist, namentlich der sonst etwas befremdende sechste vers. Jedesfalls verdanken wir unserm B. Waldis der auch im Aesopus ein parmal anderer lieder anführt, wenn er nicht der verfasser ist, die erste und älteste überlieferung des liedes, denn die bei Uhland 2, 213 angeführten quellen möchten sämmtlich jünger sein, auch kommt mir die vermehrung des Uhländschen drucks um 5 ganze strophen nicht durchweg als eine bessernde bereicherung vor, von einzelheiten abgesehen. Vers 1 beginnt auch

bei U., doch wechseln z. 1 und 3. und für armes hat er tummes. vers 2 entspricht bei U. dem schlussv. 11, der ebenso lautet, nur an dseiten, den nit und für erwarten allerdings dem reime entsprechend erbeiten (mit demselben sinne) hat. vers 3 ist bei U. 2: ja wo ich heut hin kum passt besser zu z. 3. vers 4 gleich U. 10, hat das. ein karte, an ieklicher s. und z. 7—8 lautet: wol in dem rosegarte dem schlemmer sein zeit vertreib. vers 5 ist gleich U. 4, aber nur die erste hälft stimmt, die zweite steht bei U. 3, der hier dafür so hat: ich nim mir ein ebenbild bei manchem tierlein wild, das springt auf grüner heide, got bhüt im sein gfil. endlich vers 6 ist gleich U. 9, z. 4 fl: ein frischer freier trunk, trag einher külen wein und schenk uns tapfer ein, mir ist ein beut etc. — In dem drucke zeigt unser lied übrigens eine starke beimischung des niederdeutschen, wengleich es im grossen und ganzen sicher hochdeutsch hat sein sollen; was ich in dieser beziehung selbst geändert habe, wird nicht überflüssig erscheinen, die form uf und sl, sw für schl, schw (s. d. note 710. 717) mag man als einfluss des niederdeutschen gelten lassen, denn um diese zeit sind sie freilich nicht mehr hochdeutsch.

709 fert ist: im verflossenenen jahre, gegensatz zu heur, vergleiche mhd. vernet, vernet, vert.

712 mit hochdeutsch für nicht, findet sich im Aesopus oft, z. b. 226^a: fried, 251^a und 254^a: mit reimend, und auch ausserhalb des reims neben nicht.

729 auf itlicher, nicht unser etlich, etzlich, sondern jeglich, z. b. Hans Sachs bei Hoffmann s. 97, 4 sagt: wie jedlicher den seinen stand hält; anderes später zu Werltspr. 5^a, 3. 6^a.

738 hilft mich, auch im Aesopus kommt der accus. beihelfen vor, vgl. zu Cl. B. v. 517.

751 äne (als) gefér heisst gewöhnlich: ohne nachstellung, böse absicht, unversehens, wie es im Aesopus oft begegnet, s. z. b. 183^b, 227^b, und wie im mhd. äne vaere steht; ob als aber eigentlich ein genitiv ist, oder gefér auch ein neutrum, weiss ich nicht. bei weitem üblicher ist das etwas verschiedene äne vār; sunder vār.

761 twār fürwahr, in wahrheit, ist bekannt.

766 tein:rein; tén:rén schien mir zu gewagt, auch habe ich die form tein (s. zu Cl. B. 51) lieber bewahren wollen und rén einmal aufgeben, als umgekehrt. tein:rén wäre freilich auch nicht unerhörter als manche hochdeutsche reime des Aesopus, bei denen aber mitunter offenbar niederdeutsche formen eingewirkt haben.

774 bücht und drücht von biēgen (bee- gen), drēgen wie lüchst v. 789, flüt von flē-

ten u. a. vgl. zu Cl. B. 552 und ztschr. III, 207. weiteres darüber im nächsten hefte derselben.

784 terlink (der druck: ttrlinck) ist sicher richtig, denn es soll nicht, wie ich erst dachte, den klang beim rühren und werfen der würfel bezeichnen, sondern terlink heisst der würfel, wie sich vielfach belegen lässt, s. nld. terlinck (Wodana II, 152: een speler had al zyn geld met teerlingen verkwist) und tarlingen altd. bl. I, 78, 22, woselbst aus Richey schon tarrel angeführt ist; ausserdem vgl. Frisch s. v. u. Heyse 1191. Wenn ich nicht irre, ist noch in heutigen kinderspielen eine erinnerung an dieses wort erhalten, doch lasse ich das hier ununtersucht, ebenso die frage nach dem ursprunge des wortes, bei der man niederl. terlinck van den huysse: laquarrure d'une maison, nicht übersehen darf. Seb. Brants rotwelsches rü-, ribling, s. 184, 46, gehört aber wol nicht hieher.

791 nâklap, gleich v. 790, weil du nichts mehr nachzuschliessen hast, zu ende gekommen bist; nâklap heisst gewöhnlich: das was hinterdrein folgt, bes. unerwarteter ausgang, böse folge, vgl. zu Wrtspr. 10^b; zu unterscheiden ist achterklap, soviel als: achterrede, -sprake, von klappen im sinne des mhd. klaffen, vgl. holl. nâklappen nachklatschen, welches wir verloren haben.

799 boddel ist dem drucke am gemäsesten, sonst bodel, s. Mone 1117. 1667. L. Hoefler urk. öfter — an geben 801 im sinne von aufgeben, lassen, hört man noch jetzt zuweilen; ebenda ist auch: kéner rede gestân zu beachten. über gan 807 (so lies für gân!) siehe zu v. 677.

811 dolvern, der sinn ist klar, ebenso v. 867 delvern, plappern, schwatzen, oder stärker: belfern, schreien; das wort ist aber im ndd. mindestens sehr selten. Da e und o wechseln, ist entweder o nach anm. 558 zu erklären oder beide sind auf ein älteres a zurückzuführen und dies ist das wahrscheinlichere. Denn Schmeller bair. wb. I, 368 hat dalfern als fehlerhaftes, polterndes unverständliches sprechen, und eben dies findet sich auch bei Stalder I, 260 als: einfältig schwatzen.

816 hier hat der druck so: bucks.

849 vorgêten ist druckfehler, lies vor-
geten.

852 flabbe mund, maul ist bekannt, schwed. flabb, daher noch flabsmål (oder mit o) breite aufgeworfene lippen, s. Mone 1678, anders ndl. flabbe coup d'espee au visage, Pl., holl. flap, schlag, mauschelle, letzteres auch noch jetzt üblich.

860 pleppen plappern. 861 reppen s. zu v. 1678.

865 seven an der galgen ist an sich

vieldeutig, da jedoch erstlich de galg auch im holländischen noch heute femininum ist und da zweitens redensarten vorkommen, wie sieben macht den galgen voll oder, wie ich hier noch hörte, ik wull dat seven an'n galgen wïren, so glaube ich nicht fehl zu greifen, wenn ich übersetze: er schwatzt mehr als sieben am galgen, d. h. mehr als eine ganze galgenbande, indem wahrscheinlich auf die sitte hingedeutet wird, der gemäss verurteilte vor ihrer hinrichtung noch zum volke sprachen und sich zu rechtfertigen oder gar loszuschwatzen suchten, vgl. RF. 1964 fl. — Eine ganze anzahl von stellen, in denen das wort galgen nachweislich, zeigt fast nur das auch im Aesopus allein gebräuchliche msc., z. b. hist. troj. 33^a unde se an énen galgen hangen. dagegen vergl. Mone 1667: dat di de bodel an ene galgen tê; auch möchte B. Russows lyfl. kron. vom j. 1578 s. 180^b s. f. heft he ðk de galge mit den déven vor Revel gespolieret, das femininum sein. Im Aesopus finde ich nichts dem obigen ähnliches.

877 klouwen kratzen, s. zu Werltspr. 11^b. 23^b und öfter.

880 alle dink nicht vergl. v. 1444.

883 vorsaket verlassen, im stich gelassen, gew. ableugnen wie RF. und Theo. Br. 176 godes vorseken, ib. 180. 182. 186. 225. 555 und öfter, meist mit dem genitiv. cf. L. Hoefers

urk. 89. für Theo. 367 *vorsôke* steht Wigg. I, 47 *vorsakede*, aber II, 80 auch *vorsôk*; s. ndl. *versaken*. Die hiesige allgemeine bedeutung bestätigt sich durch engl. *to forsake*, noch Dan. s. 94. 125 u. a. wichtig ist aber noch der dativ der sich, wie auch in der älteren sprache (s. Ettmüller zu Theo. 171), Daniël anhg s. 175 findet: *do se vorsakeden dem duvel und sinen werken*.

886 durch Got ist bekannt: um Gottes willen.

889 *getout von touwen*, tauen (wie noch in *ledertauer*, ndl. *leertouwer*,^o oder *getouwe* bei Graff diut. II, 214^b. 230^a *fabrilia, textilia*) ist das goth. *tavjan*, mhd. *zouwen*, mndl. *touwen*, hor. belg. III, 158. VI, 259, d. h. sich sputen, von statten gehen, oder bereiten (gerben), beeilen und hier offenbar: nützen, fördern, mein geld hätte nir anders forthelfen sollen.

895 *de sôge*, jetzt *soege*, vergl. hier v. 1010. 1022; schon ags. *suga*, dann diut. II, 227^b, 229^{ab}, woher es im ahd. sprachsch. 6, 63 entnommen scheint, s. Haupt III, 69. hor. belg. V, 120. Ein ndd. beispiel bieten die Werltspr. 19^b als *wen ên sôge in de jodenschôl quême*.

899 *sterf-drôs gift- oder pestbeule*, auch noch hochd. *hie und da: sterbedrüse*, Heyse 1075, vgl. mhd. *sterbe m. und f. pest, seuche*

und druos eichel, beule, geschwür. umsus vorher ist: vergebens, umsonst.

909 gévestu prät. neben gafst.

914 vorschult verschuldet, d. h. aber verdient.

917 lît, öfter für licht, liegt, eigentlich nicht ndd., s. 417. 1640. 1933.

920 steken participium für gestaken, wie oben v. 65 gedregen, du hättest dir einen pfennig zurücklegen sollen.

929 gâ oft, geh oder ich werde etc.

939 etwa soviel als: nun zeigt ihr mir den hintern hinterdrein.

951 gerêt bereits, s. die anm. zu v. 228.

969 dal ist bekanntlich unser thal, das zu einem adverbium geworden, vergl. zu berg und zu thal.

973 beslêt, ist nicht etwa nach v. 485 bestêt zu lesen.

984 gedreit c. út cf. 926, und Aes. I, 34, 8 und 34. ei ist eine dem ndd. ganz gemässe form, ebenso v. 985 weit, neben wei-jet, vgl. seit:meit 1152—3.

993 wil mi lîden; im ndd. ist zwischen lîden und lêden wol zu unterscheiden: das letztere, mhd. leiden, schliesst sich an leid, lét an und heisst als verbum, dem lêven, lieben entgegengesetzt, erstlich leid werden: Sass. kr. 28 des koninges hof begonde lêden deme jungen (:bêden), vgl. Aesopus II,

6 die zunge treue scheidet, das lieb dem lieben leidet; zweitens leid machen, unser verleiden: he began et sère lèden orem fader (:bèden) Ss. kr. s. 140, verglichen mit Flos 151: schèden, indem also ein dativ pers. hinzugefügt wird. Anders liden:siden Mone H, 1789 ik enmach der papen so nâ nicht liden c. gen. oder Daniel 125. Wrtspr. 25^b dar schaltu hovesch mit liden:siden, mitleid, nachsicht haben. Tritt zu diesem liden das refl. pron. hinzu, meist auch noch ein zusatz mit —, so gewinnt es die bedeutung unseres sich gedulden, begnügen, bes. behelfen, zufrieden geben. Wrtspr 14^b und 19^b de swacken und armen môten sik altit liden (:siden) wirft helles licht auf unsre stelle; noch deutlicher ist Daniel 76. 91. mit èner kan ik mi nit liden:tiden. he sik mit ir alléne nit kan liden:wiven. Hochdeutsche belege hat schon Frisch, vgl. Aesopus IV, 52, 47 und muss der arm sich alzeit leiden, wo es Hoffm. „über sich ergehen lassen“ erklärt, ferner holl. zich mee — lyden behelfen; Plantin: ik sal my hier met lyden: je me passerai de ceci, j'aurai patience, ou je me servirai de, bis contentus ero.

996 wegge — timpen d. h. mir ist nichts übrig geblieben, mein gut ist verzehrt bis auf das letzte. Das erste wort, unser wecke, ahd. m. der wegge oder wecke, hat B. W. auch im Aesop IV, 90 buchsemeln und die weissen

wecken, indem jedoch ndd. die form mit inlautendem gg mehr beliebt ist, wie egge, rugge, brugge u. a. Das zweite wort timpen kenne ich nur aus den glossarien, es heisst die ecken, spitzen, bes. des brodes, dann eine art brodes, wecken, selbst, wie im holl. het timp oder timpje spitze wecken. Das bei Dähnert angeführte: he bit al up'n letzten timpen passt zu unsrer stelle genau; minder: wat in'o timpen hebben, was wol nicht bloss äusserlich an engl. to be, to get tipsy anklingt, vgl. top, tip, zipfel, zimperlich u. a.

999 schön durch dôn bestätigt, ist ein älterer plural von schô, der auch Sass. kro. s. 212 sunder hasen unde schön: dôn vorkommt. bekannter ist dieser plural aus dem englischen, wo er formen wie oxen, hosen, eyne, oder gar children gleich steht, s. Shak. Hamlet IV, 5 and by his sandal schoon. Percy rel. III, 45. Nares gl. 720^a. The engl. lg. by Latham 211, 141. Halliwell prov. dict. 735^a.

1001 lêde verstehe ich als litte, von liden, duldete.

1022 guet scheint der druck zu fordern, verbunden mit angeschleiftem t, es, entspricht es unserm geuss es; die dritte pers. ist gêtet oder gut, gew. güt, zusammengezogen und dabei verkürzt, s. zu 1556, vordrüt 1443. vorlüst 1139. ob nun auch hier güt zu sprechen und zu schreiben war, lasse ich dahin gestellt.

ib. troch ist das noch gebräuchliche der trog, in allen germanischen sprachen vorhanden. — nôch schien der sinn zu verlangen, sie fasten genug, oder wäre: sie fasten jetzt noch gemeint?

1024 vel: spel s. v. 1376.

1055 nomt, s. zu vers 1190.

1063 idern konnte schon s. 3, z. 2 bemerkt werden, zum beweis dass das niederdeutsche auch noch die richtige beugung des wortes jeder kennt, die mannigfach zu belegen ist. das ndrl. hat darin also nichts vor dem älteren nnd. voraus. Aber auch hochdeutsch sagt B.W. noch im Aesopus II, 97, 2 eim jedern thier.

1073 men sik, es sei denn dass er sich. s. s. 147.

1075 nî:dé, vergl. 1318 dé:nue, 1184 dé:moi und das reimregister. zu ändern wäre auch hier leicht gewesen, indessen schien es mir am geratensten, bei dergleichen schwankungen dem drucke zu folgen, der die beiden formen nû oder nu (d. h. mir nue) und ny i. e. nî, nie nebeneinander gebraucht, wie sie und manche andere formen, einzeln und in zusammengesetzten wörtern, auch sonst abwechseln. nu, wo es so stand, in nue, oder wenn man lieber will, nû zu ändern, riet schon die rücksicht auf nû jetzt, nun. sollte es weiterer belege bedürfen, so werde ich sie im nächsten bändchen beibringen.

1082 der druck hat, was ich zu bessern bitte, genedichliken.

1094 vorlet, s. 1196, kurz weil zusammengezogen für vorlätet, noch jetzt völlig ebenso lautend.

1099 wis oder wîs? beide öfter mit einander verwechselt.

1103 lant, was fer, das war fern, oder: das fern war, s. zu 1536. 1658 und Cl. B. 289. Vgl. Aesopus IV, 4, 3 da sass ein bürger, hiess der Strauss, und öfter.

1112 duepe, eigentlich gleich hochd. teufe, wie sueke d. h. seuche, vergl. mit dêp tief, sêk neben sûk i. e. siech, dêf neben dûve, dûverie, oder dueve; auch hört man wol duepde (engl. depth, theft).

1123 schant, oben schand' geschrieben, wird hoffentlich nicht zu gewagt erscheinen, doch habe ich es noch nicht durchführen mögen, wie ich überhaupt gestehe, über den gebrauch der media im auslaut nicht ganz im klaren zu sein. gnâd und dgl. halte ich jetzt für unbedenklich. — Zweifelhaft bleibt mir unter anderm auch noch left 1134, obschon es durch den reim zu heft — und wie dieses ist auch jenes im drucke mit ff geschrieben — verlangt zu werden scheint. Dagegen steht socht 1132. 1889, vom umlaute abgesehen, fest.

1152 – 3 seit: meit säht, mäht, s. zu v. 984 und Haupt III, 70. seien jetzt gew. sei-

jen steht z. b. Wspr. 41^b, maïen (meijen) Graff diut. 211^a, vgl. oben meier, anders Wspr. 4^b meyen út faren.

1158—59 schelden: melden, beide eigentümlich und vom hochdeutschen abweichend gebraucht, ersteres etwa: beschimpfen, strafe zuziehen, vgl. Wigg. I. 47. melden als anzeigen, verraten steht Bruns s. 139. Flos 706. 1063.

1185 dé: moi, cf. 984. 1075, hochd. die: müh; moi, moije (:koije 1398) ist vielleicht die üblichste und angemessenste ndd. form, s. gl. zu RF. Wspr. 3^a. Escbb. 240. die erklärung anderswo.

1190 genumpt, wie 1325: kumpt, doch steht freilich auch 1520 und 1990 rômpt: kumpt; es könnte also wol sein, dass beide gleich behandelt werden müsten, aber wie nun? beide kurz, also geromt, gerumt, offenbar als eine verkürzung, oder beide lang, also genômpt von einem langen nômen? Schreibart und reime beweisen nichts, denn wenn das in urkunden so häufige genumpt, genümpft freilich wie eine kürze aussieht, so wird wieder auch rümpft, rumpt geschrieben, und im Aesopus selbst reimt B. W. kümpt: nimpt so gut wie zu verblümt, z. b. s. 161^b. 162^b. oder s. 67^b unten: rhümpft; aber das ist sicher unreiner reim, den dieser dichter am wenigsten scheut. Ob ich das rechte getroffen, weiss ich nicht, doch bin ich der meinung dass

eine verkürzung (gerumpt) anzunehmen unstatthaft, dass nomen aber nach der bemerkung Cl. B. 226 und gegen Etmüller zu Theo. 174 ursprünglich kurz sei (für namen diut. II, 225^a: nominare, stehend) und daher wol ein kurzes genumpt zulassen möchte. — Das häufige zwischen mt, mn u. a. auftretende lautliche p entscheidet dabei wol nichts.

1196 ret für redet (oder rådet?) wie let. s. 1426.

1205 vorwachten, s. 1212, unser erwarten, warten, vgl. wacht, teils mit dem acc. teils mit dem genitiv verbunden, s. Wigg. I, 52. Doch steht es, je nachdem der sinn es verlangt, auch mit nâ, Harteb. 191, 620 und 653; anders ist sik wachten vor s. gl. zu RF. und Dan. anhg. 156. — Werltspr. 14^a, 7: de wachte sik dat he nicht falle. Vgl. noch Moné 751. 1713. Sass. kr. 297. Dan. 6. 75. 140. Bemerkenswert ist Harteb. 254^b gewachten sin c. gen. und hier v. 1357 frouden wachten d. h. der freude warten, pflegen, lustig sein, cf. 1367 und 1395.

1216 Gs. abschrift hat voeren, der druck aber richtig roeren; ebenso ist v. 1247 allein gereten richtig, 1254 billich, nicht billich, 1369 all leydt, nicht tydt.

1231 nâ sant Jacob erklärt sich vollständig aus Aesopus s. 228^a, 8 und IV, 1, s. 220^b, 3: die glerten sagen jetzund frei, dass

nur ein lauter fürwitz sei, dass man gen Rom, sanct Jacob lauft und vor sein geld den reuel kauft und holt nicht mehr dann müde bein, womit denn der hiesige ausspruch weiter ausgeführt ist. Bekanntlich fanden die abenteuerlichsten wallfarten nach st. Jacob dem älteren oder grösseren statt, der im dome zu st. Compostella, nach einigen in Toulouse ruhen sollte. Luther meint aber, das zu glauben sei keine not und das arme volk werde in dem papstum jämmerlich betrogen, dass es nach dem st. Jacob müsse wallfarten, s. II, 2839 ed. Walch.

1232 den gek rijen treden, den narrentanz treten, tanzen, vgl. mhd. reie, reige, unser reigen, tanz und tanzlied, und treten als tanzen, auch nnd. Werltspr. s. 45 — 46^a tō sēnde der narren und narrinnen tret, eft se den narren tret maken recht. s. Aesopus IV, 87, 14 wil selv mit an den reien treten.

1243 Schotus ist Scotus der scholastiker, der den beinamen des spitzfindigen doctors hatte und nach Luthers urteile ein vortrefflicher mann war, seine gaben aber zur gotteslästerung misbrauchte; dann ist Thomas von Aquino gemeint und Alexander der päpstliche gesandte der in Worms die schriften Luthers verbrannt wissen wollte, sowie dieser seinerseits die decretalen verbrannte, die Christo grade entgegen wären und nichts als gaukelwerk enthielten.

1268 wort vorlöst steht voran, da ward erlöst, kam erlösung; um so leichter wird man hieraus zu dem folgenden plural ein wurden entnehmen können.

1275^b ist nicht der 13. psalm (so im druck), sondern der 14. gemeint, dixit insipiens, den rechten Got wir meinen, so spricht der narren mund, s. B. W. psalter 19^b.

1286 mi schiken, mich fügen, vgl. Aesopus 242^a u. hier 1555 sik tō-, ferner Werlt-spr. 11^b: und schicken den hoiken nâ dem winde; eigentümlich ist Zeno 1109 fruntschop schicken mit, vgl. Etm. Theo. 582.

1302 hadde gewesen, s. zu Cl. B. 293.

1332 den i. e. dann, damals, nicht dôn. zu beachten ist der genitiv der folgenden zeile, über den bei anderer gelegenheit mehr; in bezug auf freien und doch richtigen gebrauch dieses casus steht das niederdeutsche dieser zeit kaum einer andern germanischen sprache nach, vielen aber sicher voran.

1347 hueden, s. v. 1363; es kommen verschiedene formen vor, z. b. hûten Lud. v. S. 72. Mone 15. hûtene Theo. Das. 96. 117. 198. 366. bûden: bedûden und lûde Mone 262. 308. hîden Graff diut. II, 217^b. hûdes dages Wigg. II, 43. Alexander 346. Doch ist auch ue wie immer in diesem falle zu belegen.

1365 tō hōpe, vgl. 1450. 1475 und s. 144, 291, unser zu hauf, zusammen.

1367 an froude prisen (ähnlich wie v. 1357 und 1395), von dem gewöhnlichen (s. v. 94 und 1205) etwas abweichend, denn: wir wollen uns durch freude ehren, verherrlichen, heisst hier eben nur: wir wollen froh sein, in freude leben, nicht etwa: uns der freude anpreisen, ebensowenig: uns in freuden, vor freuden, glücklich preisen.

1383 sporen, unser spüren, merken, eigentlich: auf die spur oder fährte kommen.

1393 geraket s. zu v. 642. 928. über den folgenden satz s. s. 148.

1397—9 is mi nicht mede, ist mir nicht mit, d. h. passt mir nicht, gefällt mir nicht, ist mir nicht recht. — genét ähnlich Cl. B. 117, s. die anm. dazu. — zu koi je i. e. kühe vgl. Aesopus IV, 95 (365^a u.): ich sehe wol, wenn einr hat viel küh, so hat er auch dabei viel müh, und I, 9.

1413 verstehe ich so: und hast mir noch nie, habe ich dich noch so oft gebeten, einen bock gegeben.

1435 gô des hagen, ebenso 1457, gutes muts, valler freude, vgl. 1836 mins herten behach, Bruns 145, 28 behage, unser hochd. behagen, mhd. hagen, behage, auf der anderen seite mhd. hüge, welchem unser nnd. hügen, haegen entspricht, alts. hagen und huggian, hugi i. e. animus. Wenn unser wort sich nun mehr an die letzteren, als an die ersten anschlösse, so wäre a für o eingetreten und es

hätte 1457 *getogen: hogen* geschrieben werden können, wie auch Flos 972 steht.

1486 *vorwiten*, s. 1801 als *verbum*, *verweisen*, *vorhalten*, *tadeln*, daher das subst. *tadel*, *vorwurf*, s. Hoffmann zu RF. Wigg. I, 54. Daniel 31. Scheller zum *laiendoctr.* Graff 214^a. 218^b *exprobrare*, mhd. *vorwizen*, alts. *witan*, *witi*. Die länge ist hinlänglich bewiesen, doch findet sich daneben auch wol ein kurzes *witten*, Brandan. 502 *wat wittest du mi*.

1498 *én der negen kôr*, vgl. Aesopus III, 100, 20 „*doch seins der meinung gspalten, in welchem chor ir Franz im hemmel sitz, auf einr bank, oder auf eim schemmel*“, und IV, 4, s. 229^a „*lieber, hast nit daselben gsehen, dort oben bei den heiligen, Franciscum unsern vattern seligen? sag, welchen chor er innen hat, ich weiss, er ist gar viel bei Got.*“ Der lehre von neun chören der engel wird auch in Luthers schriften öfter gedacht (I, 36 und 431), in früherer zeit aber setzte man ihrer zehnen an, wie noch Berthold, und vor ihm Wolfram, der annimmt, der ganze zehnte chor sei mit Lucifer hinabgestossen worden, daher er im Willehalm 230, 28 nur von neun redet, s. W. Grimms note zu *Vridank* s. 325.

1511 vgl. Jona 3, 5, 6 fl. 3 *Reg.* meint das erste buch der könige, die zahl 3 muss verdruckt sein, sowie später 4.

1519 *boven* s. zu Cl. B. 526, eben da

über bûten. Hierbei erwähne ich das seltnere bût geworpen Mone 741, de bûtere ridder-schaft Sass. kr. 203, 1 und de bûtersten ibid. 168, wie wir auch jetzt z. b. bavere, baverste sagen.

1520 pral, oder prâl, s. z. b. Hartebók 230, v. 56 prislike maget, junkfrouwen pral: al. nye lyfl. kron. 6 der vorrede: dergeliken pracht unde prael.

1536—7 unvollständiger satz: in dem härtesten orden, den ich auf erden weiss, will ich ein bruder werden; statt dessen ist den orden im accusativ voran gesetzt, wie ihn das folgende wét erfordern würde, vgl. quem scio, in eo, also eine art attraction, wie man auch jetzt wol hört: den besten orden den ich weiss, darin etc., wobei dann das relativum allerdings besser und deutlicher gesetzt wird. vgl. 1103. 1658 und 1870.

1542 wäre déde mit dem drucke (s. die note) auszulassen, so wäre mindestens auch nicht in v. 1543 überflüssig: darum dat he nicht, wò he dòn scholde, ins vaders hûse bli-ven wolde; vielleicht war dies beabsichtigt.

1556 lût ist zwar grade wie gût geschrie-ben, auch an sich als eine zusammenziehung aus lûdet vjelleicht gerechtfertigt, dennoch ist mir die aussprache mindestens zweifelhaft. Darum habe ich es hier zwar stehen lassen, aber nachher 1669. 1676 beduet geschrieben:

die jetzige sprache kann höchstens lûd't, be-
dued't bilden, kein kurzes lût, bedût; lu et
soll vielleicht lût sein. — Ebenso bin ich
der richtigen behandlung der form lôpet 1599
keineswegs sicher, doch glaube ich dass dieses
erlaubt, daneben aber auch das kürzere lopt,
wie ropt 1878, löpt 250, zulässig sein möchte.
1595 lies: hopet.

1607 welt im reim, neben werlt, wird
auch v. 1867. 1934 gefordert, aber eher für
hochd. gelten müssen, als ndd.

1642 scheint man, men zu fehlen.

1660 bēden warten, von bēden d. h. hie-
ten und beden beten, bēden wir, sie baten,
wol zu unterscheiden, das mhd. beiten und
bīten, alts. bēdian und bīdan, mndl. bēden
und biden, s. Bormans 419. beispiele Wigg. I,
39. Mone 1311. Zeno 435. 442. Brandan. 337.
570. 1043. Daniel 96. 120 u. a. das wort wird
einzeln activ und intransitiv gebraucht, mit af,
vor, er verbunden, in welchem letzteren falle
es gern den genitiv bei sich hat, und conjugirt
soviel ich sehe immer schwach.

1664 den olden Adam ût getogen
steht absolut, vgl. v. 76. Aesopus IV, 88, 2
heisst es sogar: das eichhorn ist ein tierlein
gring, ein langen schwanz, ein kleines
ding, sein wonung hats etc.

1676 vorbunt wie 1792, bündnis.

1678 reppen ist an dieser stelle an sich

klar, wir werden es ähnlich auch in v. 861 zu verstehen haben: ich darf mein gebrechen nicht geltend machen, was mir fehlt nicht berühren, erwähnen. Das wort hat ursprünglich diese bedeutung und ist schon sehr alt, obgleich es in den denkmälern dieser und der früheren zeit selten sein mag; am genauesten vergleicht sich das ags. hrepian, repian, auch hreppian to touch, und holl. reppen. Aehnlich soll noch jetzt bei uns it rept mi nich gehört werden, wogegen es Dähnert als wiederholen, erneuern aufführt. Das Brem. wb. III, 435—36 hat es in der bedeutung: bewegen, rühren, erwähnung thun.

1684 ist etwa wolde zu ergänzen oder läten zu ändern?

1688 besmittet, vgl. id. 1781 und Wigg. I, 50. (RF. 1604 smette fem.), dagegen steht umbesmiten diut. II, 218^a. es heisst beschmutzt, befleckt und entspricht dem mhd. smitzen neben smeizen, smizen, wie auch im Aesopus, bei Luther u. a. dieser zeit noch beschmitzen neben beschmeissen zu finden ist, s. Aesopus 5^b beschmeisst mit gift, und 237^a nicht unbeschmitzet bleibt.

1692 dach unde nacht: mach, s. 587. diese geläufigere und allerwärts zu belegende vorstellung wird auch da bewahrt, wo der reim eher nacht unde dach zu verlangen scheint, z. b. Zeno 287: mach, Flos 219. 318. 1012;

ich habe deshalb kein bedenken getragen, sie nebst dem nun zwar falschen reim zuzulassen; dagegen findet sich freilich auch oftmals, wo der reim es zu fordern scheint, vielleicht nur ihm zu liebe, die umstellte form nacht und o dach, vgl. Brandan. 242: belach. Daniel 125: vermach. Harteb. 187, v. 463 und 488. 209, 275, deren sich dann auch unser B. W. in seinem Aesopus IV, 96, 35: klag bedient.

1693 predeken wechselt mit predegen, s. z. b. s. 7, 88.

1694 wapen lies wâpen.

1711 dass ich hier das richtige getroffen, hoffe ich, doch hat der druck, wie mir hr. dr. Hoeck bestätigt: szohn ynt water schindt, wo denn szohn (4 zeilen vorher szon) doch wol nichtsanders als sonne, also son, sun bedeuten kann, mag es auch verdruckt sein; schindt oder schyndt ist auch sonst scheint, i und y werden durchaus nicht so strenge unterschieden, dass sich aus der schreibung mit i auf etwas anderes schliessen liesse; das im Aesopus oft gebrauchte schindt (s. IV, 52, 46 und 73) würde ohnehin nicht passen; auch ist, wie mir scheint, der sinn völlig klar.

1722 sin schepper, so hat der druck.

1727 éschen, 1872, fordern, s. Cl. B. 99.

1731 sô dat werk, grôter ist der compar. wonach sô wenn, als wenn bedeutet. vgl.

Vrid. 6, 21—24: waz mac der haven sprechen, wil in sîn meister brechen?

1774 mäten mit sik und dem genitiv, s. 1796, ist: sich mässigen, sich eines dinges enthalten, es unterlassen; anders Flos 1039 or trore (so) moste sik maten; jenes dagegen ist aus dem Aesopus bekannt, s. z. b. s. 225^a. 232^a und bei Hoffmann s. 182, 111.

1795 he heft, is einfach für it is, oder etwa wat he heft, is?

1812 wedder unde fort, vgl. Hartebók 252^a up unde nedder, fort unde wedder. 261^a de énen straten up, de andern wedder.

1829 nuewerlde, nusquam terrarum, s. Hoffmanns gloss. zu RF. s. v. nywerlde.

1832 vorkéren s. 411. 443 und gl. zu RF. es ist hier übel: deuten, falsch auslegen.

1841 vorsleten von sliten schleissen, alts. slitan, mhd. slizen, ist reissen, brechen, spalten, daher dann Sass. kron. 117, 10 ersliten verderben; unser vorsliten, von der zeit gebraucht, wie solches schon aus dem alts. und mhd. belegbar, soviel als: hinbringen, zu ende bringen, verderben, vgl. Daniel s. 68, 2 dat se er tit hebben unnutliken verslitten.

1848 bôser worde, an sich nicht undenkbar, ist doch zu tilgen, wie es nur durch ein versehen hereingekommen, der druck hat besser sôter worde.

1870 vele sunde scheint mit nachdruck

vorausgestellt, absolut, statt: veler sunden wi nicht éne, vgl. zu 1536. 1664, und schlagender B. W. Aesopus IV, 17, 1: Campegius der cardinal, der überall ist bekannt, — zu Nürnberg ich einst vor ihm stund.

1873 kunst ebenso schon vers 280.

1885 dråde alsbald, sogleich, schnell, noch jetzt üblich, s. gloss. zu RF. und mhd. drâte. Wigg. II, 9, 18. Mone II, 629. Flos 172. Dan. 29. dráden steht Wigg. I, 47. dráder Wigg. II, 80. Aesopus I, 76, 4 des nachtes um den hanen krat musten sie all aufstehen drat.

1896 vorlét: ist der druck richtig, so muss man dat im sinne von sô dat nehmen, er trotzte auf seine gewalt, so dass ihn Gott verstieß. freilich ist nhd. verlâten ohne sik mir jetzt nicht belegbar. über stét s. zu v. 55.

1913 eggestôn s. zu v. 996.

1929^a ist nicht ps. 129, sondern 130 gemeint: de profundis clamavi, zu dir mein Got in nôten tief und angst ich ruef, ich bitt erhör mein schreien, B. W. ps. s. 234^b. — Später bei under boven vermist man unde welches dieser dichter in manchen verbindungen fortlässt.

1957 gesuchtet ist seufzen, mhd. siuf-ten, s. Wspr. 27^b, I. Wigg. I, 51. Sass. kr. 153. Flos 298. Haupt III, 65. ndl. ebenso. vgl. anm. zu 37.

1968 weken bekanntlich unser woche, Graff diut II, 229^a, das keiner weiteren belege bedarf; doch kommt auch woke vor, und zwar durch den reim gesichert Sass. kr. 129. 183.

1973 antlâte angesicht, antlitz, das gewöhnlichste niederdeutsche wort, aber keineswegs das einzige, denn es kommen noch angesicht und auch antlit vor, letzteres z. b. Zeno 379 und Sass. kron. 92, 8, wo es zu flîte reimt. Ueber den ursprung des wortes weiss ich nicht sicher zu entscheiden; Etmüller zu Theo. 294 ist geneigt, es als eine verstümmung von antlitz anzusehen, indem das mndl. gelât verderbend eingewirkt habe, ich möchte es aber eher für eine ursprüngliche und zwar ähnliche bildung wie gelât halten, denn dieses und ebenso lâten im sinne von: aussehen, ansehen haben, kleiden, ist jetzt wie früher gar nicht selten: vgl. gelât Werltspr. 21^b, ferner Sass. kron. 28. 29. Mone 1593 wo he denne late. Wrtspr. 27^b dat mi ovel let, des hôde he sik. Br. Alexander 345, 2 do lét de môder icht et ore lét wêre. Mag nun dieses laten, hochd. lassen, ein eigener stamm sein oder nicht, so scheint es doch, dass unser niederd. antlât, antlâte unmittelbar damit zusammenhänge, und sicher bietet hiefür das aus v. d. Hagens nieders. psalmen bekannte antsceini i. e. facies, eine schlagende analogie dar. Das hier in rede stehende laten hat

Heyse II, 20 mit ags. *wlitan* i. e. *to look, behold*, see (daher *wlíte shining, splendid, fair*) und isl. *laete* (*laeti* gebärde) verglichen, daher stammt unser antlitz etc., es würde also antlât eben nur ein seitenverwandter von antlitz sein, der wol mehr ansprüche hätte, auf jenen getreuer erhaltenen stamm als als auf diesen seitenzweig zurückgeführt zu werden.

1975 dor, oben schon öfter vorgekommen, s. zu Cl. Bûr 605, ist hier soviel wie: wage, getraue mir.

2019^b dat kint, de: dieses de lässt indes auf kein fem. oder masc. kint schliessen, sondern es wird unter kint ein knabe gemeint und darauf, dem sinne gemäss, das masc. de bezogen sein, ähnlich wie wir wol auf: das weib, das mensch u. a. ein fem. sie, ihr folgen lassen.

Der ANHANG füllt die letzten 8 seiten desselben drucks, dem die vorstehende parabel entnommen ist, nur gehen die psalmen von Andreas Knoepken (hier s. 134 bis zu ende) voran und danach folgen erst die lieder unsres B. Waldis, denen ich hier die erste stelle einräumen zu müssen glaubte, s. 129—133. Zur erklärung des 127. psalm, setze ich hieher den hochd. text, der zugleich als eine probe von B.

Waldis hochdeutscher psalmentübersetzung dienen mag, deren vorrede Abterode, den letzten Februarii Anno 1552, datirt ist, so dass sie also viel später gearbeitet schiene, wenn er nicht zugleich erklärte, sie zum teil wenigstens schon im gefängnis (a. 1524 — 26 etwa, s. die einleitung) verfasst zu haben. Der psalm heisst: ein lere, dass allein durch Gottes seggen, und kein menschliche weisheit, regiment und haushaltung erhalten und bestendig bleibt:

Wo Got nit selb das haus aufricht
 Und schaft al ding darinne,
 Da ists mit uns nit auss gericht,
 Verlor'n ist sterk und sinne.
 Al müh und sorg vergebens geht,
 Wo Gottes hilf nit bei uns steht,
 Al arbeit ist verloren.

Wo Got nit selb bewart die stat
 Und baut al tür'n und tore,
 Da hilft kein gelt noch menschen rat,
 Al sterk und macht verloren.

Wo Got nit hat zu wachen lust,
 Da ist al hut und wacht umsust,
 Al kunst und list muss fallen.

Darum merkt auf und sehts wol an
 Die ir on glauben leben,
 Eur brot suchen mit früh auf stan,
 Er wils also nit geben.

Die in fürchten, den felt es zu
Im schlaf on alle not und müß,
Die seiner gnad erwarten.

Des leibes frucht, al menschen kind,
Schenkt uns Got selb zum erbe,
Er gibts zu lon, wem ers nur günt
Und lesst niemand verderben.

Mit segen er al ding erfüllt,
Durch in wird hunger, durst gestilt
Auss rechter gnad und güte.

Die pfeil sind in des risen macht,
Wan er wil gehn zu streiten,
Er scheusst sie wo er hin gedacht
Zu rechter stet und zeiten.

So sind al menschen jung und alt
In Gottes macht und seiner gwalt,
Er wil sie al versorgen.

Drum lass uns trauen auf sein wort
Und sehn auf seine hande,
Er wird uns helfen hie und dort,
Wir werden nit zu schanden.
Den köcher er uns füllen wil,
So haben wir gewonnen spil
Vor unsern feinden allen.

Dafür wir danken Christo fron
Der uns solchs hat erworben,
Er ist war Got und Gottes son,
Für menschen mensch gestorben.

Des wir im ewig dankbar sein,
 In seiner heiligen christen gmein
 Sein lob alzeit erschallen.

Der letzte vers findet sich aber weder im urtext, noch im niederdeutschen und scheint ein späterer zusatz. Der druck hat v. 2 schafft. 5 und 20 möyg. 8 gode. 28 güde. Im folgenden 46 dick. z. 51 ist berét (der druck bereyt) undeutlich, wol soviel als: bereitet, geschaffen. 60 beweicht so im druck.

Schliesslich bedarf es noch eines wortes zu den folgenden psalmen. Andreas Knoepken, von dem bereits Karl Gödeke, elf bücher deutscher dichtung I, 40 m. bemerkt, dass er nebst andern an den lutherischen gesangbüchern teil gehabt, und der hier als zeit- und glaubensgenosse unsres B. Waldis erscheint, war aus Küstrin gebürtig und bis zum jahre 1521 an der schule zu Treptow angestellt. Um diese zeit ward er aber durch die verfolgungen des bischofs Erasmus Manteufel zu Cammin bewogen, nebst Joh. Bugenhagen und andern amtsgenossen, die der lehre Luthers anhiengen, ins exil zu gehen. Andreas wandte sich mit Joachim Müller und einigen schülern zu seinem bruder Jacob Knoepken der canonicus in Riga war und ihm bald zu einer anstellung als prediger bei st. Petri kirche verhalf. Dies amt trat Andreas am 23sten weinmonats 1521 (?Gadebusch livl. bibl. II, 119) an und wie er durch

den stürmischeren rostocker professor Silvester Tegelmeyer unterstützt die sache Luthers förderte, so hat er mittelbar auf die schicksale unsres B. Waldis einen entscheidenden einfluss geübt. Alte geschichtschreiber rühmen seine gelehrsamkeit gleich wie seine sanftmut und bescheidenheit und schon D. Chytraeus chron. saxon. I, 748 legt besonderes gewicht auf seine lieder, von denen er mehrere, darunter den 25 psalm (hier s. 140 gleich ps. 24, wie im original steht) anführt; andere, darunter alle drei hiesigen, aber hochdeutsch, sind bei Gadebusch Livl. bibl. II, 123 verzeichnet und Kelch sagt s. 170: „Insonderheit trieb vorerwehnter Andreas Knoepgen das werk des herrn mit allem ernste, zumalen er nicht allein die christliche lehre seinen zuhörern mit gebührender bescheidenheit im predigen, sondern auch in unterschiedenen christlichen liedern vortrag, wie denn noch heute zu tage die christliche kirche in Liefland und an andern orten mehr sich derer von diesem manne gemachten schönen lieder nützlich gebrauchet; und dieses pflanzen und begiessen segnete der liebe Gott augenscheinlich“ etc. Der name dieses mannes kommt übrigens in den verschiedensten formen vor, als Knopf, Knoph, Cnophius (Seckendorf historie des luthertums 546), Cnopius, Knoepken und Knöpgen; auf seinem leichenstein heisst er A. Knopke, obiit ao 1539, die 18. febr. Die sprache der drei

psalmen ist im wesentlichen ganz gleich der des Waldis, der diese ursprünglich wol hochdeutsch abgefassten lieder selbst mag übersetzt haben; doch kann dem verfasser das niederdeutsche auch geläufig gewesen sein. Auffällig ist nur, dass die formen em, en, er hier entschieden vorherrschen. v. 165 heisst: schrie ich mit meiner stinme, das prät. schrêch noch jetzt allein üblich, von schrijen, schri-gen schreien. Sass. kr. 111 erskrei: bei, aber 210 skreich und 215 schwach skri-jede, vgl. Harteb. 250^a s. f. schreiede und Flos 987 screde. zu dem masc. stemme vgl. z. b. Mone 1234. 150. — 196 werlet*steht im druck. — 220 lêde ist leite. — 228 lest für letst. — 241 felon, dr. feylen, ist: fehlen. — 284 sich, so, aber sindt. 291 hüep so, indem jedoch hûp und hôp gebräuchlich.

Nachträgliches zu Cl. Bûr.

Um mich auf das wichtigste zu beschränken, bemerke ich nur dreierlei: erstlich habe ich die freude, in bezug auf meine zeitschrift 3, 211 aus dem niederdeutschen selbst ein bis dahin vermistes, dem ags. dritan entsprechendes wort nachzuweisen, nämlich bedryten,

welches sich Werltspr. s. 21^b, 13 findet: Ein untreuer meier, der mit stinkender butter und faulen eiern die leute betrügt, sagt von sich selbst:

dat ik dar mit de borgers bedryte,
dar an spare ik nenen flyt.

Die erklärung bietet ags. gedritan und das noch im holl. übliche dryten (Plantin: drijten chier, foirer), sowie die analogie des aus B. Waldis u. a. geläufigen bescheissen fallere, decipere, s. Hoffmanns polit. ged. s. 169 und Frisch s. v.

zweitens finde ich uphor (Cl. B. 468, ztschr. 3 209) in Namelos und Valentin, Har-
teb. 250^b, 11: do sprak Gawin altohant, uphor!
se mot sin gebrant, — wo es sehr wol nach der
der von Grimm gegebenen erklärung stehen
kann.

drittens endlich kommt wieder einmal
das schon berühmt gewordene visepetent
an die reihe, denn meine ahndung, wir mäch-
ten das wort noch weiter im hochdeutschen
ertappen, hat sich bereits bestätigt, ja die nun
aufgefundene stelle führt uns vielleicht später
noch zu dem ursprunge. Bei B. Waldis im
Aesopus IV, 3, s. 227^b 26 heisst es nämlich:

Der Luther sagt und sein scribenten
Die geistlichkeit sei visipatenten,
Sei gar unnütz und nictes wert,
Vergebens Got damit wird geehrt.

Ich behalte mir vor, weiteres beizubringen, sobald es mir gelungen sein wird, die noch nicht aufgefundene quelle dieser stelle nachzuweisen; in Luthers werken habe ich sie bisher vergeblich gesucht, was liegt aber darin nicht noch verborgen!

REIMVERZEICHNIS.

| | |
|----------------------------|------------------------------|
| a | volbracht : andacht 1956. |
| Cursica : Candia 619. | : erdacht 1118. |
| ach | vorbracht : belacht 372. |
| behach : dach 1836. | dacht : tracht 263. |
| geschach : lach 1841. | bedacht : bracht 1100. |
| lach : dach 291. | belacht : voracht 1772. |
| mach : dach 1346. | nacht : vordacht 587. |
| : glach 648. | : mach 1692. |
| acht | betracht : geslacht 1390. |
| acht (- tet) : bracht 944. | achten |
| geacht : geslacht 1420. | slachten : wachten 1356. |
| bracht : gedacht 277. | |
| gebracht : gemakt 117. | |

ade, aden

Gade : gnåde 1926.
 schaden : råden 1328.
 : geråden 497.

af

af : gaf 287. 1512. 1716.
 : vorgaf 1344.
 : stráf 1104.

agen

dagen : wagen 1514.
 dragen : dagen 356.
 behagen : dragen 366.
 klagen : dagen 169.
 regenbagen : dagen
 1682.
 geslagen : hagen 1434.
 an getagen : hagen
 1456.

aget

behaget : maget 629.
 : bewaget 255.
 klaget : fráget 1724.

ak

sak : gemak 398.

ake, aken

sake : make 1818.
 maken : sake 479. 500.
 527.
 : saken 441.
 1286. 1554.
 1640.
 raken? : maken 642.
 928.

aket

gemaket : geraket? 1392.
 naket : vorsaket 882.
 gewaket : gemaket 175.

al

al : dal 968.
 : fal 53.
 : tal 427. 439.
 schal : tòmål 752.
 smal : — 1234.
 tal : schal 978.

alen

halen : betalen 601. 762.
 pralen : halen 798.
 : betalen 820.

algen

balgen : galgen 864.

alle

alle : gefallen 784.

alt

alt : gestalt 551.
 gehalt : betalt 457.
 betalt : mannichfalt 71.

am

Abraham : man 1252.
 nam : kam 1752.

amen

kamen : amen 1808.
 namen : amen 2018.
 : kamen 930.

an

an : gedân 1722.
 : underdân 410.
 : gân 1008. 1218.
 : span 1020.
 : stân 884. 1662.
 dår an : gân 840.
 : gegân 874.
 dran : vorstân 293.
 fortan : an 1154.
 han : gân 571.
 kan : fortan 1176.
 : man 406. 1976.
 : up stân 1948.
 man : an 952. 1062.
 : gedân 1290.
 : gan 676. 806 (lies
 gan). 1714.
 : hân 571.
 : kan 261.
 : gewan 656. 1046.
 dår van : schôn 1672.

ande, anden

schande : lande 1040.
 1182.
 landen : handen 1564.

angen

hange : vorlangen 1462.
 hängen : entfangen 1698.
 erlangen : anfänge 1496
 wangen : erlangen 1314

anget

vorlanget : hanget 686.

ank

lank : dank 595. 834.
 : gesank 1390.

ans

glans : gans 129.

ant

hant : gesant 77.
 : gewant 449.
 altôhant : hant 1352.
 hêlant : gesant 1212.
 erkant : lant 1808.
 unbekant : altôhant
 1384.
 lant : bekant 547. 1130.
 pant : hant 690.
 vorstant 368.

ar

far : war 1483.
 gar : klâr 67.

aren

erfaren : sparen 269.
 gefaren : — 850.
 sparen : faren 321. 569.

arm, armen

arm su. : warm 672.
 adj. : vorbarm 964.
 armen adj. : erbarmen
 976. 1978.
 vorbarmen : armen 1312.

arn

gefarn : scharn 75.
 vorwarn : sparn 433.

art

gehart : vorwart 892.
 gespart : gehart 1034.
 : gewart 469.
 wart : gespart 205.
 vorwart : bespart 419.

ast

fast : gast 537. 607.

at

at : hat 1750.
 dat : schat 315. 370. 559.
 1142.
 : wat 231.
 gehat : beschat 870.
 stat : hát 1128.
 : sat 143.

ave, avet

stave : grave 245.
 begavet : gelavet 844.
 1970.

â

nâ : stân 758.
 stâ : up slân 1974.

âde, âden

gnâde : drâde 1884.
 : gebade 1816.
 râde : gnâde 1860.
 gerâden : schaden 505.

aft

strâft : geschaft 1732.

âgen

frâgen : behagen 256.

âl

decretâl : al 1242.
 cardinâl : tal 1192.

ân

dân : gân 159.
 gedân : gân 1490.
 : lân 1410.
 : bestân 1558.
 underdân : lôn 1204.
 gân : an 1994.
 : dår an 414.
 : lân 1736.
 : stâ 994.
 : bestân 660.
 gegân : stân 273.
 vorgân : hân 1684.
 Judân? : gedân 1892.
 lân : gedân 1484.
 mân : stân 21.
 slân : gân 519. 1288.
 1400. 1572.
 : entgân 1308.
 : vorgân 155.
 : stân 852. 1032.
 stân : an 219.
 : dôn 241. 1476.
 : gân 229. 1728.
 1756. 2012.
 : lôn 1920. 1940.
 : persôn 2022.
 bestân : an 217.
 : lôn 1174.

gestån : an 800.
 vorstån : gedån 195.
 : lån 327.
 wån : bestån s. 2, 13.

Åpen

slåpen : låten 810.

År

dår : pår 764.
 : schar 157.
 : war 768.
 twår : openbår 1052.
 : schar 1602.
 : vorwår 402. 760.
 vorwår : jår 1250. 1262.
 : tå vor 918.

Åt

håt : dõt su. 1868.
 missedåt : quåt 1336.
 1786.
 råt : quåt 956. 1834.
 vorsmåt : råt 87.

Åten

ducåten : carsåten 425.
 måten : låten 1272.
 1478.
 : vorlåten 1774.
 1796.

e

de s. dé.

ech

stech : wech 97.

echst

lechst : drechst 437.

echt

lecht : drecht 201.
 plecht : recht 816. 1444.
 recht : knecht 299. 309.
 585. 880. 1004.
 1638.
 secht : drecht 251. 1140.
 1586.
 gesecht : recht 1826.
 : wech 1326.
 geslecht : gesecht 830.

echte, echten

rechte : fechten 2002.
 rechten : fechten 796.

ede

frede : mede 400. 2028.
 mede : freden 638. 1396.
 1404. 1916. 2008.
 sede : heden 1256.
 : lede 1000.

eden

geleden : gesneden 872.
 seden : mede 1852.
 overtreden : gebeden
 1412.

edder

nedder : wedder 149.

eft

gescheft : heft 41. 1550.

left : heft 1134. 1206.
1280. 1562.

egen

kregen : plegen 1394.
gelegen : seggen 1438.
plegen : up dregen 613.
regen : bewegen 1788.
seggen : regen 1148.
wegen : seggen 1258.
vorwegen : plegen 553.
underwegen : regen 471.

eggen

leggen : wegen 960.
seggen : leggen 670.

ek

gebrek : gestekt 221.

eken

weken : breken 1968.

ekt

smekt : erwekt 358.
gestrekt : erquekt 39.
erwekt : bedekt 127.

ecken

decken : erschrecken
1038. 1802.

el

fel : hel 43.
hel : wil 1116.
vel : spel 1024.

elden

schelden : melden 1158.

elen

ût erwelen : tellen 1084.
spelen : tellen 776.

ellen

stellen : fellen 1188.

elt

felt : gelt 412. (790).
gefelt : vortelt 325.
: gelt 345. 573.

helt : gelt 688.

melt : vortelt 1156.

vormelt : felt 1982.

: welt 1696.
1866.

stelt : felt 1610.

getelt : ût erwelt 289.

getelt : spelt 822.

vortelt : vormelt 1050.

welt : erhelt 1934.

emen

nemen : schemen 1082.
1172.

vornemen : — 350.

en

den : gesèn 1906.

hen : sin 237. 1108.

ende, enden

wende : enden 1278.

wenden : ende 1790.

: senden 1166.

enken

schenken: drinken 1702.
: senken 163.

ent

kent: vorblent 2000.
nent: kent 1630. 1636.
getrent: vorblent 115.

enz

consciencz: sentenz 1186.

eppen

pleppen: reppen 860.

er

beger: fer 1102.
: her 348.
her: gefèr 750.
: mèr 267. 543.
: quer 1618.
: wèr 535.
psalter: fer 1124.
erwer: her 982.

erden

erden: werden 59. 243.
1194. 1248. 1274.
1536. 1578. 1688.
1914. 1986.
: begeren 1762.

eren

begeren: léren 13.
smeren: scheren 103.
sweren: vorteren 694.

erf

scherf: vorderf 962.

erft

bederft: vorderf 1918.
sterft: erft 1738.

erk, erke, n

werk: sterk s. 2.
werke: sterke 1222.
werken: sterken 29.

erkt

merkt: sterkt 1624.
gewerkt: gesterkt 1452.

ert

ert: wert 3.
begert: wert 225.
: gewert 636.
1090. 1238.
nert: gelért 487.
vortert: geért 1418.
: gelért 970.
: stert 876.
wert adj.: stert 938.
: wert 1296.
sik wert: lért 1694.

erten

herten: scherten 386.

erve, erven

vorderve: erve 1348.
erven: vorderven 336.
sterven: erven 2030.
: erwerve 1072.

werven : sterven 948.
974.
erwerven : erven 317.
: sterven 1284.

esen

gensen : wesen 1364.
wesen : lesen 503.
gewesen : genesen 1302.

est

gewest : gest 453. 609.
1388. 1838.

et

vorget : et 1472.
let : tret 1734.
vorlet : tret 1720.
ret : hét 1196.
geset : mit 329.
tret : fet 1232.

eten

eten : vorgeten 1436.
freten : vorsleten 1850.
gefreten : vormeten 362.
weten : vorgeten 848.
geweten : gereten 1246.

eve, even

leve : geven 1924.
sleve : leven 640.
gedreven : gebleven 390
geven : leven 802. 1460.
1946.

gegeven : leven 1076.
1414. 1862.
1888.

vorgeven : leven 1854.
tôgeven : leve 1492.
kleven : geven 81.
leven : geven 27. 123.
1096.

leven : umgeven 1334.
: leven 521.
dat leven : geven 1244.
1526. 1806.

: vorgeven

1254.

: even 577.

streven : geven 305.

é

dé : ni 1074.
: nue 1318.
: moi (mue?) 1184.
twé : mannigerlé 617.
entwé : geschrí 828.

éden

béden : kléden 1660.

égen

krégen : légen 1510.

éi

dél : fel 431. 1538.
hél : dél 1886.
: fel 966.

élen, élt

délen : felen 421.
gehélt : mélt 137.

êm, êmen

vornêm : kém 1060.
an nêmen : kêmen 1902.

ên

allên : gemên 5. 495.
561. 1106.
: rên 942. 1590.
: eggestên 1912.
overên : gemên 1474.
mên : allên 682.
gemên : klên 181.
gemên su. : ên 1298.
klên : allên 1988.
rên : bên 1998.
geschên : an gesên 1480.
sên : geschên 380. 910.
: tên 772.
gesên : geschên 1330.
1768.
tên : klên 754.
: besên 364.

êp

rêp : lêp 101.

êr

êr : mêr 1132. 1632.
1764.
: sêr 119.
hêr : êr 1936.
: lêr 1810.
: sêr 902. 1442.
lêr : her s. 2.
mêr : her 842. 1378.
sêr : êr su. 1488.
: mêr 1904. 1340.

êrde, êrden

kêrde : foerde 1894.
gelêrden : vorkêrden
1742.

êre, êren

hêre : mêre 173.
vorfêren : vorhoeren
394.
vorkêren : lêren 1832.
: vorhoeren
443.
lêren : bêren 209.
: vorfêren 812.
: kêren 79. 1070.
1160.
wêren : kêren 563.

êrt

geêrt : begert 1058.
kêrt : lêrt 1568.
bekêrt : vorhoert 1908.
lêrt : tsirt 1670.
gelêrt : kêrt 1748.
: bekêrt 1944.
: vorkêrt 467.
: regêrt 259.
: bewêrt 1781.
gemêrt : beschert 1798.
beswêrt : gelêrt 1588.
bewêrt : vorklêrt s. 2.
: vortert 1264.

êst

gêst : mêst 9. 1700.
1864.

ét

barmhertichét : klét 912.
 : lét 1776.
 : berét
 1546.
 : underschét
 1784.
 : stét 1504.
 dréfoldichét : éwichét
 1930.
 éwichét : lét 1794.
 : berét 179.
 frólichét : lét 664.
 : berét 1374.
 gôdichét : berét 1080.
 grúlichét : lét 146.
 jegenwordichét : lét
 1466.
 kueschét : underdâni-
 chét 1952.
 lichtferdichét : dêt 199.
 ôtmôdichét : lét 1634.
 sâlichét : berét 1804.
 dêt : lét 35.
 gêt : stét s. 2. 1110.
 1214. 1858.
 : vorstét 1576.
 wârhét : lét 1850.
 bôshét : stét 1962.
 klét : éwichét 1668.
 lét : éwichét 1270.
 : stét 1712.
 vorlét : stét? 1896.
 berét : klét 1350. 1656.
 slét : vorlet 1778.
 wêt : unkueschét 475.

éten

vordrêten : genêten 525.
 hêten : genêten 1016.
 gehêten : genêten 936.

êven

drêven : brêven 113.

ein

tein : rein? 766.

eit

ûtgedreit : geweit 984.
 seit : meit 1152.

i

mi : di 382. 668. 804
 916. 1012. 1292.
 1338. 1424. 1824.
 di : si 854.

licht

dicht : nicht 692.
 gedicht : gericht 215.
 nicht : erdicht 489
 : licht 133.
 : gericht 515. 1126.
 : an gericht 926.
 1030. 1758.
 : ût gericht 866.
 : slicht 211.
 vorpflicht : nicht 1200.
 bericht : erdicht s. 2.
 gericht su. : nicht 1800.
 an gericht : gedicht 151.
 ût gericht : nicht 589.
 : vorpflicht 276.

angesicht : nicht 2026.
 tòvorsicht : nicht 1594.
 1822.
 slicht : gedicht 109.
 wicht : nicht 303. 788.

ift

blift : schrift 187. 312.
 625.
 drift : blift 473. 1014.
 1236. 2004.
 gift : blift 684. 1502 1608.

il

spil : vil 1376 (s. e).
 wil : stil 247. 301. 1402.

illen

tò willen : stille 1422.
 : stillen 1922.

impen, impt

timpen : schimpen 996.
 nimpt : kumpt 323.
 stümp : kumpt 213.
 bestümp : kumpt 11.

in

bin : hen 445.
 : sîn? 1960.
 anbegin : dår in 15. 1950.
 in : bin 1440.
 : wîn 611.
 her in : bin 782.
 : sîn 1708.
 hîr in : sîn 846.
 drin : gewin 650.

sin : bin 227.
 : in 352.
 : dår in 1582.
 : hen in 1470.
 : her in 644.

inden

finden : sünde 1122.

ingen

bringen : dwingen 1532.
 : lingen 591.
 : springen 557.
 gelingen : springen 815.
 singen : bringen 509.
 : klingen 37.
 springen : singen 700.

ingt

dwingt : dringt 1566.

ink

dink : dwingt 1600.
 entfink : gink 1260.

innen

sinnen : gûnnen 615.
 wiunen : beginnen 1018.

int

fint : blint 1642.
 begint : sint 253.
 kint : fint 1066. 1180.
 1666.
 sint : bint 1686.
 : fint 45. 1900.

sint : kint 207. 575. 1054.
1494.
: vorkünt 1208.
wint : sint 23.

is

is : wis 1408.
: gewis 239. 1138.
1696. 1760. 1992.
: unwis 1068.
: wis? 1098.
Rhodis : pris 623.

isch

disch : fisch 634.
frisch : disch 451. 756.

ist

bist : list 597.
ist : frist 313.
Christ : ist 7. 73. 84.
list : antichrist 89.

i

bî : di 680.
: sî 1880.
vorbî : di 1342.
fri : di 33.
hi? : mi 603.
: sê 447. 1300.
rî : geschri 646.
sî : fri 1962.

ije, ijen

predekije : nje 1814.
dijen : frijen 374.

iden

liden : tiden 2014.
vormiden : liden 1162.
sîden : liden 652.
getwîden : liden 992.

if

lif : vordrif 654.
wif : kif 493.

ige

swîge : blive 922.

ik

rik : gelik, glik I. 878.
1202. 1210. 2020.
: rik 1938.

ilen

milen : ilen 295.

in

mîn ; dîn 1972 u. : fîn
331—3.
Rhîn : wîn 627.
schîn : sîn 25.
sîn pr. : in 31.
: sîn 1678. 1730.
sîn vb. : dîn 1428.
: fîn 177. 223.
1580.
: Rhîn 555.
swîn : sîn 1226.
wîn : fîn 593.
: sîn pr. 107. 455.
: sîn vb. 565. 696.
1516.

inen

disciplinen : pînen 1958.

irt

getsirt : geêrt 1604.

is, ise, n

is : wis 364.

wis? : is 1056.

spise : prisen 1366. 1464.

spisen : prisen 1036.

: bewisen 1458.

wisen : prisen 93.

bewisen : prisen 1548.

ist

wist : prist 1518.

bewist : — 51. 477. 1064.

: geprist 1928.

underwist : prist s. 2.

it

flit : tit 271. 980. 1966.

lit : tit 417.

quit : tit 890. 964. 1144.

wit : lit 1932.

: tit 972. 3

iten

vorwiten : befliten 1486.

ive, iven

bedrive : schreven 283.

bliven : bedriven 662.

: vordriven 583.

1042. 1370.

driven : kiven 396.

bedriven : schreven 319.

kiven : live 792.

schreven : bliven 1574.

1644.

och, ocht

troch : nôch? 1022.

docht : frucht 1616.

ode

Gode : gebode 1092.

oft

vorloft : vorkoft 678.

ogen

bedrogen : gelogen 1844.

: getogen 501.

1664.

ol

vol : wol 435. 935.

wol : hol 531.

: schal 334.

: tômol 856.

olde, olden

botde : holden 485. 924.

scholde : wolde 954.

1332. 1542.

beholden : vorkoldet

1220.

olen

unvorholen : gestolen

786.

olgen

vorbolgen : folgen 404.

olt

golt : holt 1674.

ome, omen

frome : kome 1224.

komen : fromen 1078.
1552.

: genomen 63.

171. 906. 1744.

gekomen : genomen

1416.

vorkomen : vornomen

1432.

vornomen : komen 517.

1310. 1386.

on

Flascon : Trebian 621.

evangelion : schön 197.

Solomon : son 1170.

son : dôn inf. 513. 1406.

: gegân 1088.

: lôn 185 (: lân 339).

: schön 57.

: entslân 1294.

: stân 1668.

opt

ropt? : klopt 1878 (1598).

or

dor prp. : vor 257.

vor : dor prp. 533.

vor : dor vb. 1726.

: dor sur. 203. 780.

905. 1592. 1614. 1890.

: rôr 388.

orden

orden : worden 1198.

1530.

orgen

morgen : sorgen 567.

orn

geborn : vorlorn 1360.

torn : torn 808.

tô vorn : vorlorn 376.

1508. 1658.

gesworn : vorlorn 1792.

ort

fort : gehôrt 1812.

ort : gehôrt 511. 920.

wort : dort 1150.

: ort 61,

orven

gestorven : erworven 69.

1528.

: worden 1430.

osen

hosen : lösen 838.

ot

gebot : spot 285.

Got : gebot 1942.

: dôt 2016.

Got : hát 49. 1626.
 : Sabaoth 2024.
 : spot 153. 886.
 engelot : spot 666.
 rot : Got 147.
 : spot 111.
 gestot : Got 55.

otten

spotten : engelotten 770.
 908.

oi, oije

moije : koije 1398.

ou

gefrou : getout 888.

ô

deutronomiô : alsô 1500.
 frô : tô 579.
 schô : tô 1354.
 alsô : frô 698. 1754.
 : tô 1164. 1646.
 tô : dô 297. 539. 795.
 2010.
 : dôn 632. 1448.
 : rou 463.
 : tô 429.

ôch

hôch : lôch 95.
 lôch : bedrôch 1843.
 nôch : dôk 1780.
 genôch : gefôch 545. 900.
 1002.

ôden

blôden : nôden 1584.
 hôden : fôden 1006.

ôgen

bôgen : ertôgen 47.
 vornôgen : fôgen 832.

ôn

dôn : lôn 599.
 : dat lôn 1504. 1534.
 1622.
 : schôn 998.
 : son 384. 1856.
 : stân 191. 858. 932.

lôn : stân 1454.

Babilôn : gedân 139.

ônen

krônen : lônén 423.

ônt

geschônt : gelônt 988.

ôpen

tôhôpen : lôpen 1450.
 kêpen : lôpen 1230.

ôpet

rôpet : lôpet 1598.

ôr, ôre

hôr : dor 1372.
 kêr : dor 1498.
 hôre : sporen 1382.

ôrt

gefôrt : tostôrt 142.
 erhôrt : vorfôrt 131.

gehôrt : wort 491.
berôrt : gefôrt 1690. 1746.
1954.

ôst

vorlôst : getrôst 1268.
trôst : lôst 1706.
: erlôst 1276.
: vorlôst 1882. 1910.

ôt

blôt : grôt 1980.
fôt : hôt 105.
overflôt : gôt 1136. 1282.
waterflôt : gôt 1680.
gôt : hôt 940.
: môt 1426.
grôt : blôt 1648.
: vordrôt 125.
: nôst 91. 1045. 1306.
1718.

môt su. : gôt 99. 549. 824.
1120.

overmôt : gôt 1322.
môt vb. : gôt 1228.
nôt : brôt 958. 1146.
: dôt 950. 1358.

ôvet

bedrôvet : hôvet 461.

oegen

foegen : bedrêgen 392.
soegen : plegen 1010.

oeren

roeren : kâeren 1216.
vorstoeren : ernereren 481.

oert

gehoert : gelêrt 354.

ucht

lucht : frucht 1620.

ucke

krucke : glucke 1446.
stucke : tucke 529.

ukt

gedrukt : unvorrukt 193.

ul

dul : wul 826.

ult

gedult : schult 65. 161.
schult : gedult 836.
vorschult : wult 307. 914.
wult : schult 465.

um

um : drum 459.
: kum 281.

umpt

kumpt : rômppt 1520. 1990.
genumpt : kumpt 1190.
1324.

unde, unden

grunde : funden 1316.
munde : grunde 167.
funden : kunden 1870.
erfunden : — 1240.
stunden : funden 868.
1362.

sunden : befunden 1540.
1628.

wunden : verbunden 135.

under

sunder : wunder 1544.

undest

kundest : stundest 378.

ungen

gedwungen : gedrunge
121.

: gelunge
1028.

unger

hunger : kummer 1168.

unken

bedunken : drunke 896.

unnen

gewunnen : bespunnen
984.

uns

uns : kunst 1872.

gunst : kunst s. 2. 85.
183. 279. 1086.
1560. 1820.

: uns 605.

unt

vorbunt : frunt 1676.

kunt : munt 862. 1984.

munt : stunt 189.

munt : gesunt 1612.
1828.

stunt : grunt 1048. 1304.
: punt 342. 778.

erstunt : munt 1770.

gesunt : kunt 360. 1266.

us

Dominicus : sus 1522.

Zacheus : Matheus
1904.

Horatius : alsus 408.

sus : drös 898.

ust

brust : lust 658.

lust : umsust 674.

gewust : gelust 1524.

ü (kurz) ücht

bücht : drücht 774.

üllen, ült

füllen : stillen 1026.

erfült : gestilt 1874.

üm, mpt

där üm : stim 165.

kümpf : nimpt 894. 1112.
: vornimpt 1570.
1596. 1654.

ünt

günt : schünt 1710.

üpt

drüpt : krüpt 249.

üt

lüt? : güt 1556.

û

nú : tô 340. 415.

ûlt

schûlt : vorfûlt 1996.

ûr, ûren

creatûr : figûr 17.

sûren : trûren 507.

ût

ût : gût? 990.

: hût 818. 1652.

: hûs 2006.

ûwen

bûwen : trûwen 1830.

rûwen : bûwe 1704.

trûwen : rûwen 523.

getrûwen : bûwen 1876.

: rûwen 1468.

ûwet

vortrûwet : bûwet 1178.

ue (lang) uere

fuere : fîrn 541.

uet

schuet : tuet 1115.

geschuet : suet 235.

suet : wît 19.

REGISTER ZU DEN ANMERKUNGEN.

a für o s. 151.

absolute sätze 1664. 1870.

alle dink nicht 880.

alrède 228.

an geven 801.

âne, ón 657.

âne als gefér 751.

antlâte 1973.

arbét 4, 30.

arts, arst 6, 72.

attraction 1536.

bêden (biden) 1660.

- bedderesich 7, 76.
 beduet 1556.
 begerte 332.
 beljach u. hogen 1435.
 bëren 210.
 beschoren 145.
 beslân 973.
 besmitten 1688.
 bestân 485.
 betemen 528.
 bewagen 256.
 bodel, boddel 799.
 hôgen 47.
 holde 88.
 boven, bavere 1519.
 brassen 516.
 brengen 21, 29.
 hûcht, drûcht 774.
 hût, hûterste 1519.
 ch : f 37.
 compos. mit adj. 252.
 cors, cursa 619.
 dach unde nacht 1692.
 dechlik, dagelikes.
 dachlikes etc. 19.
 dachlônre 20, 15.
 dal 969.
 dé 1075. 1185.
 dennocht 7, 90.
 dêr, dêrt 27.
 dijen 337.
 dobbeln 452.
 dolvern, dal-, del- 811.
 dôn, sik dôn 20, 10
 dor 1975. - dorch Got 886.
 dråde 1885.
 draf 20, 13.
 dragen u. dregen 65.
 drescher, dôscher 4, 30.
 driten s. 219.
 drûpt, druppen 249.
 duchte 100.
 dunker 243.
 dûster 6, 69.
 e wird o s. 151.
 é u. i gleich hochd. ei
 s. 149 u. 159, 20.
 echt 477.
 eggstèn 1913.
 elk s. 153.
 ên, oft twê 617.
 ên : énen 513.
 engelot 666.
 entrâden c. dat. 407.
 erklingen caus. 38.
 ertôgen 47.
 es gen. 515.
 êschen 1727.
 even komen 578.
 fert hd. 709.
 fif : fiftein 218.
 fingerlin 21, 31.
 fint : findet 2.
 flabbe, flap 852.
 flabsmûl 852.
 in. Flascon 619.
 forsch 545.
 sik frôlik maken 643.
 an froude prisen 1367.
 frouden wachten 1205
 (1357).
 fulherden u. fulherdich
 s. 152.
 galge fem. 865.
 seven an der g. ib.
 gan 677. 807.
 ge-, formen der damit zus.
 ges. wörter s. 148.
 gebrek ntr. 221.
 gedregen 65.

gedreit 984.
 geheven 65.
 gek rijen treden 1232.
 gelacht s. 1.
 mi gelingt 592.
 gemak, mak 399.
 genêt 1397.
 gens, goese 636.
 genumpt, gerumpt? 1190.
 geracht s. 146.
 gerêt 951.
 geschlecht wechselt 4,
 30. 306. 440. 865.
 gesenge 22, 38.
 gêvest : gafst 909.
 gewant 450.
 gewinnen 657.
 glans 120.
 gôdes hagen 1435.
 grô'maken s. 150.
 gnet, giess es? 1022.
 hadde gewesen 1302.
 han im korve 581.
 hangt, de tasche 687.
 hantgebêr 4, 23.
 hast adv. 235.
 hef up 650.
 hen : sin 237.
 herden s. 151.
 hi, hir 447.
 hiden 1347.
 hilft mich 738.
 hōgen 1435.
 holden s. 155.
 heft, nach is 70
 hueden, hūten 1347.
 i u. y 1710.
 idern 1063.
 islik 31.
 it, fehlt? 1795.

itlich hd. 729.
 Janus 208.
 jont, gont 232.
 kêren, tō argem 211.
 kif 485.
 kint, de 2019.
 klouwen 877
 koi, koije 1397.
 krank u.
 krenken s. 149.
 krankkêde 6, 66.
 krêt u. krit 20.
 krūpen 250.
 kunst 1873.
 lâten 1973.
 lâten c. dat. inf. 318.
 lât betemen 528.
 lê, li, lei s. 149—50.
 lêde : litte 1001.
 lêren 14.
 lêver u. lêve 508.
 sik liden 993.
 like? s. 152.
 lingen 592.
 lit : licht 917.
 lk : lik s. 152.
 lôn ntr. 306,
 lôn für lân 186.
 lōpt, lōpet 250. 1556.
 louwe 158.
 loven u. lōven s. 151.
 lucht 37.
 lût : lût? (lûdet) 1556.
 malk-ên u. -ander s. 152.
 mallik, manlik s. 152—3.
 malmasi 619.
 mank 557.
 sik mâten 1774.
 meit, meien 1152.
 melden 1158.

- men c. cj. 1073.
 mēnen 683.
 mi is mede 1397.
 molli 579.
 moi 1158.
 mpt : mt 11.
 n für m des dat. sg. s.
 153.
 näch? 251.
 nacht unde dach 1692.
 näklap 791.
 negen kór 1498.
 neun oder zehen engel-
 chöre ib.
 ni, nue 1075.
 nit hd. 712.
 nóbel 426.
 nóch u. noch 1022.
 nómen? 1190.
 -nus, nis 139.
 nue-, ny-werlde 1829.
 ó : á 186.
 o u. u 7, 86.
 oltman 252.
 om, on, or, öm, em, s.
 150.
 ón für áne 86.
 pleppen 860.
 plóch m. u. f. 4, 30.
 plur. aus vor. sg. 1268.
 predeken 1693.
 prisen an 91.
 pronomēn fehlt s 147
 1112.
 in proquellis? 521.
 pultron 203.
 putana 204.
 raken, rá-? 642. 1393.
 rechter 76.
 réde 228.
 rede gestån 800.
 reflexiv fehlt 4, 22 u. 23,
 s. 155. v. 216.
 rein, rēn 766.
 relat. fehlt 1536,
 relk s. 152.
 reppen 860. 1678.
 ref : redet (rådet) 1196.
 ri, rijen 646.
 ribaldus 205.
 ribling 784.
 risen 7, 76.
 rissen s. 149.
 roven beren? 566.
 rōven bernen 566.
 s, ss gleich z. tz s. 150.
 sz für s, s. 145.
 Sakrates 370.
 salm s. 153.
 sant Jacob 1231.
 scompen, scamp 7, 90.
 scoplico 558.
 schaden edder.. 337.
 schans 505.
 schant 1123.
 schelden 1158.
 scheppen 640.
 sik schicken, -tò 1286.
 der schlenmer, volkslied
 701.
 schön plur. 999.
 schoren 145.
 se fehlt 207.
 sede oder sēde 20, 15.
 seh, such 415.
 sehen 415.
 seit, seien 1152.
 seltsam 6, 54.
 seven an der galgen 865.
 sidenspel s. 149.

aingen u. seggen 4, 33.
 sipen 249.
 slecht 479.
 sleeve, slef? 640.
 slommen 558.
 só 1731. 1896.
 sódânt 50.
 sóge, soege 895.
 Solomon 370.
 spilden, vor- 381.
 sporen 1383.
 steken part. 920.
 sterf-drôs 899.
 stert 877. 993.
 stêt 55.
 stocken 246.
 gestot u. gestôten 55.
 stotte 55.
 subject aus einem obli-
 quen casus zn er-
 gâenzen s. 147.
 suchten 1957.
 sûren? 507.
 sus, sûs s. 149.
 swommen 558.
 swoppe 558.
 sword 558.
 tal 440.
 tein 766.
 telen, telerin 289.
 terlink, tarrel 784.
 têt : têt't 21, 30.
 timpen 996.
 trebian 619.
 treden 1232.
 troch 1022.
 tôgen 47.
 tô-herden s. 151—2.
 tô hôpe 1365.
 toven, toeven 572.

touwen 889.
 tô? tô 416.
 twâr 761.
 twiden, ge- 445.
 û : hd. eu 774.
 umbesmitten 1688.
 umlant 11.
 umme driven 4, 22.
 umsus 899.
 un, unde, und, unt s. 146.
 unde fehlt 1929.
 unde relativ ? 301.
 unkueschêt 6, 66.
 unse 4, 18.
 uphôr s. 219.
 út dreien 984.
 van dage 535.
 juw dage 535.
 visepectet s. 219.
 vol 440.
 vollen 277.
 vorholgen 404.
 vorbunt 1676.
 vordômen 476.
 vordragen 443.
 vorkêren 211. 443. 1832.
 vorlâten 1896.
 vorlet 1094.
 vorsaken 833.
 vorschult 914.
 vorsliten 1841.
 vorsmât unpers. 87.
 vorwachten 1205
 vorwegen 553.
 vorwiten 1486.
 wachten 1205.
 wagen 256.
 wasen 4, 31.
 wat 391.
 wat, wovon 482,

wedder u. fort 1812.
wēge, wege 291.
wegge 996.
weke u, woke 1968.
welt: werit 1607.
wes 540.

wes hēmelika 670.
wilbret 532.
wis oder wis 1099.
witten 1486.
wocken 4, 31.
wol 485.

Das erste bändchen dieser sammlung, enthaltend:

Claws Bûr

ein niederdeutsches fastnachtspiel,

erschien 1850 in demselben verlage.

Das dritte, demnächst erscheinende bändchen wird

Schone kunstlike werltsproke

enthalten, für die folgenden sind die

Gandersheimer Reimkronik, Theophilus, Reineke Fos, Historia Trojana, dat nie schip van Narragonien,

(letzteres erst unvollständig in meinen händen)
u. a. bestimmt.

Druck von F. W. Kunike in Greifswald.

Druck von F. W. Kunike in Greifswald.
